

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

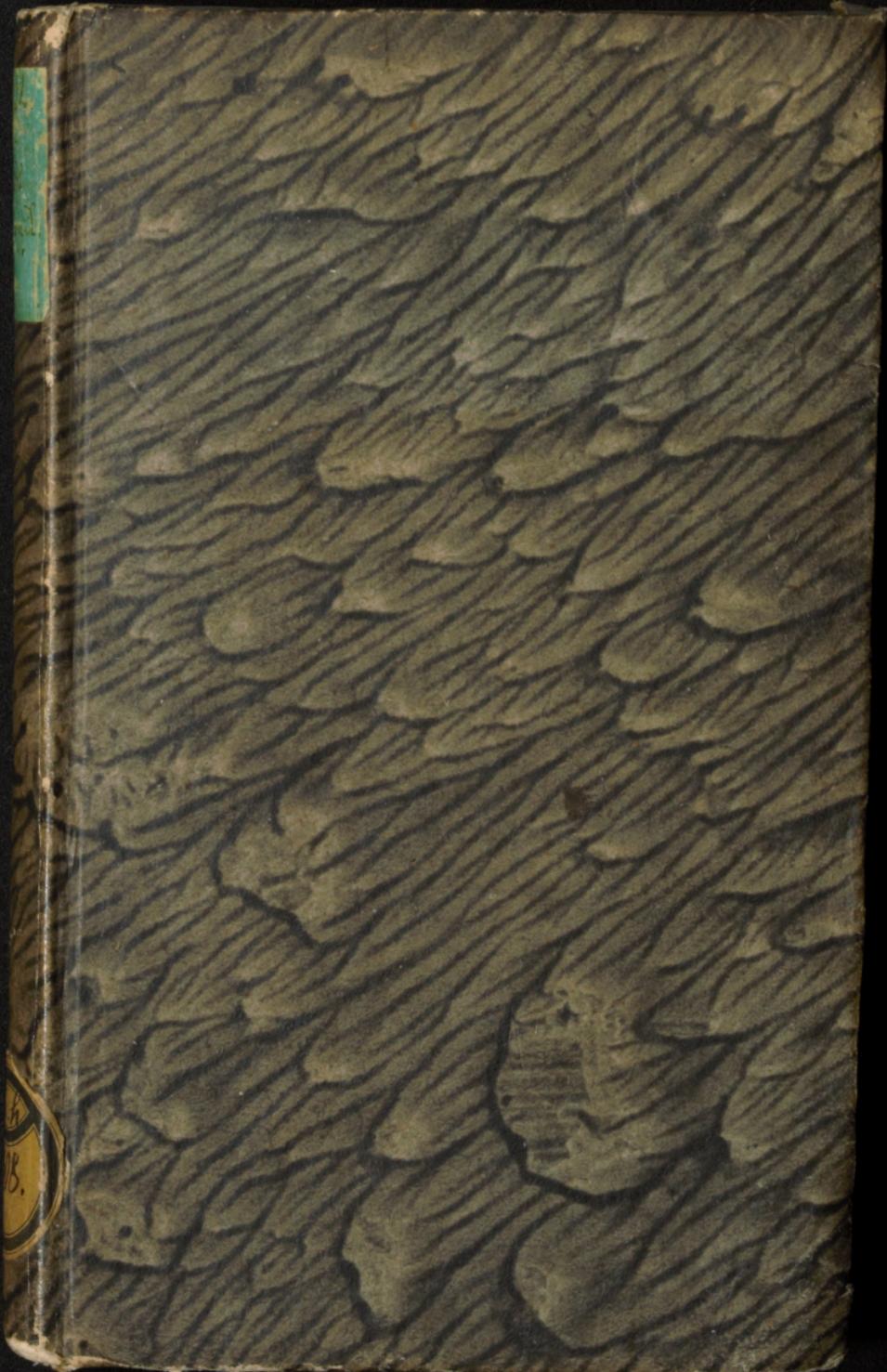
Dero Keyserlichen Freyen und des Heiligen Römischen Reiches Stadt Lübeck/ Statuta und Stadt-Recht

auffs neue wiederumb gedrucket/ und in gegenwertige Form gebracht nach dem Exemplar so gedruckt zu ..., Lübeck: Lübeck:
Völck: Schmalhertz, [1657]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn798389052>

Druck Freier  Zugang





K. h. - 308
K. h. - 308.

Dero Keyslerchen Freyen

und des Heiligen Römischen

Reiches Stadt

Lübeck /

STATUTA

und

Stadt = Recht /

Sampt angehengter Schiffss - Ord -
nung / auff's neue wiederumb gedrucket /
und in gegenwärtige Form gebracht nach
dem Exemplar so gedruckt

zu



Lübeck /

In Verlegung Michel Völcken /
Gedruckt durch sehl. Schmalherzens Erben.

Anno MDC LVII.

ATUTAT?

Ex libris
Jord. Kæmmerer, Dr.



An den Leser.

Bönstiger Leser/ ob wol der
Kaiserlichen und des Heili-
gen Reichs Stadt Lübeck
Rechte und Statuten/ der-
massen jedermenniglichē be-
wust und bekandt/ sonderlich aber den
jenigen / welche sich an der Ost - See/
desselben/ in Livland/ Preussen/ Pom-
mern/ Mecklenburg/ un̄ den vier Stad-
ten in Holstein gebrauchet haben/ auch
noch gebrauchen / auff welches Recht
sie sich dann auch von Urtheilen/ von
ihrer Obrigkeit ausgesprochen/ an einen
Erbarn Raht gemelter Stadt Lübeck/
provociret und appelliret/ auch sonst
aus täglicher Practica un̄ Erfahrung/
alle fremde Nationes von Osten und
Westen/ Süden und Norden/ welche
sich alldar wieder Einwohner un̄ Frem-
de Rechtes erholen müssen/ ihnen wor-
den/ sitemal die Gerichte und Audien-
tien nicht heimlichen / sondern öffentli-

An den Leser.

chen vor Menniglichen/ auch bey eröff-
neter Thür/ gehalten werden/ darzu je-
derman treten/ die Sachen tractiren/
und die Publicirung der Bescheide/ und
Urtheile anhören mögen/dass derwegen
nicht nöhtig gewesen/ dasselbe in Druck
bringen zu lassen. Diesweil aber bey die-
ser argen Welt und bösen Zeit/ die Leute
auch alles dass jenige / was sonst an
sich selbst gut/ zu meistern und zu tadeln
wissen/ also/ dass gemelte Lübische Recht/
dem einen zu scharff/ dem andern zu ge-
linde gewesen/ ein Theil sich auch / wel-
ches doch die klügsten und erfahrnsten
seyn wollen/ ganz spottlich davon vor-
nehmen lassen/ welches vielleicht daher
kommen/ dass allerley unrichtige/ geschrie-
bene und gedruckte Exemplaria/ doch
unrecht aufgemercket/ hin und wieder
gesprengt und umbgetragen worden/
und sie also sämpflichen davon keinen
rechten wahren Grund wissen: So ha-
ben

In den Leser.

ben viel Gutherhige Rechtliebende an-
sehenliche Städte und Communen/ bei
einem Erbarn Rathc nunmehr etliche
Jahr angehalten/ damit gemeltes Recht
möchte an den Tag kommen/ und von
allerley selzamen Nachreden vindicirt
werden/dasselbe dem Erck zu befehlen.

Als hat ein Erbar Rath/ hindan
gesetz aller ihrer täglichen auffliegender
Vielheit der Geschäffte / welche gleich-
wohl dieses Werck etwas auffgehalten/
sich dahin bewegen lassen/ vornemblis-
chen ihrer gemeinen liebē Bürgerschaft/
Einwohnern und Unterthanen zu gute/
und daß sich dieselben vor übrigem Ge-
zänck / unmöhtiger Rechtfertig: und
Geldspildung · hinsürter hüten/ dann
auch denjenigen/ welche sich ihres Rech-
tens gebrauchen/ zu besserer Nachrich-
tung/ so wol dem allgemeinem fremdem
Handtierendem/ und Wandersmann/
von was Nationen und Königreichen
dieselben allhier anlangen/ und in dieser

Xij

Stadt

An den Leser.

Stadt vor Recht zuthun und zuschaffen
haben möchten/ zum besten/ solch ihr
Recht/ vō vierdehalbhundert Jahrē an-
fangend/ und von K̄nser Friedriechen
dem Ersten/ mit anhangendem Gülden-
nem Siegel/ auch den andern/ und allen
nachfolgenden K̄nsfern bestettiget und
confirmirt, auff das neue übersehen/ was
darinnen antiquirt, und sich die Zeit hal-
ben nicht wol lenden wollen/ abgethan/
und alles/ welches hiebevorn vormenget
gesetzet/in eine richtige Ordnuñ/in unter-
schiedlichen Büchern und Tituln/ Deutsch
und Lateinisch verfassen lassen/ damit
ein jeder leichtlichen den Fall/ damit er
umbgehet/ zu finden/ und sich nach dem-
selben zurichten haben/ und bei sich selbst
Rath nemen und finden möge. Es wird
zwar ein jederman/ in fleissiger durchle-
sung und erwegung der Articul an sich
selbst/ befinden/ daß solch Recht mehreren
theils den beschriebenen K̄nsfer: so wol
auch den Sächsischen Rechten und Ge-
wohnheitē nicht allerding ungemeß/ und
ob wol darinnen etliche specialia, in abson-
derung der Kinder/ zugebrachtem Gut
der Frauen/ welchen die K̄nsfer Rechte
sonderlichen favorisiren, in Erbtheilung/
und

An den Leser.

und etlichen andern wenig Punkten begriffen/ welche von den beschriebenen Rechten discrepiren, und dem Leser/ zu geschwinden und scharff zu seyn/ bedencken machen möchten/ so ist aber solches alles also befunden/ darzu täglich in viridi observantiâ gehalten/ und practiciret worden/ daß es sich zu endern keines weges gebühren wollen. Et, licet lex dura videatur, tamen ita servanda est. Wie dann auch an sich selbst wahr und richtig/ wann die Ursachen dieser geschwinden Statuten beleuchtet und erwogen werden/ so seind derselben rationes vornehmlich daher genommen/ weil dieser Stadt Lübeck eine Kauffmans-Stadt/ auff Handel und Wandel gewidmet ist/ dabey Treu und Glauben senn muß/ daß die Ersten und Alten Conditores Statutorum darauff gesehen/ damit Treu und Glauben gehalten/ und vielbesser sen/ daß Privat Personnen/ sonderlichen aber die Frauen/ an ihrem Gute und Patrimonio etwas schaden lenden/ daß der Glaube in Kauffhendeln geschwächet/ oder gar bei dieser Stadt/ zu derselben Unheil und Untergang/ fallen solle. Dann auch/ weil in dieser Stad ein grosser Zulauff ist von

An den Leser.

frembdem Volcke / so wol Bösen als
Frommen / daß die Bösen desto mehr/
wegen Scherfe des Rechten / in Scheu
und Zwang gehalte / und aber die From-
men dabey geschützt werden können/
ohne welches kein Regiment zufahren ist/
wie dann auch wol ben andern Reichs
Städten/ Statuta exorbitantia à Jure scri-
pto, nach Gelegenheit ihrer Gemeinden/
und der Lande/darinnen sie liegen/befun-
den / und darumb nicht zu tadeln seyn.
Es wolle sich auch niemand irrē lassen/ ob
bißweilen ben den Titulis, affinis velcognata
materia gesetzt worden ist/ die sich nicht
eben zu der Rubrica reimen/ so hat man
es doch vor dismal/weil von den benach-
barten zur Edition eilend zuschreiten/em-
sig angehalten/nicht anders machen kön-
nen / wie dann dergleichen auch ben den
Digestis und Codice bißweilen zu finden
ist/die Zeit wird es vielleicht einmal besser
und richtiger wiederbringen/ weil es ben
dieser disposition und revision in die Eile
nicht geschehen können. Und wolle also
der günstige Leser vor dismal damit zu
frieden seyn / alles zum besten wenden/
und zu seiner anstehenden anliegenden
Noht-

An den Leser.
Nohtkurstt/ in Gottesfurcht/ und Liebe
gegen seinem Nächsten/ mit Vernunft
gebrauchen/ Vale.

Als Lübisches Recht erstrecket sich in
unserer Stadt/ und in den Städ-
ten/ dar Lübisches Recht gebrauchet wird/
so fern als unser/ und ihr Weichbild/
Feldmarcke und Landwehr reicht.



((v Regis

DISPOSITIO LIBRORUM, TITULORUM, ET ARTICULORUM, TOTIUS OPERIS STATUTORUM LUBECENSIMUM.

LIBER PRIMUS CONTINET DECEM TITULOS.

I. De Consulibus & Decurionibus, Von Bürgermeistern und Rahtmannen. Dieser Titul begreift dreyzehn Articul. fol. 1.

II. Ad Municipales & de Incolis, Von Bürgern und Einwohnern. Dieser Titul begreift sieben Articul. fol. 4.

III. De his, qvi sui vel alieni juris sunt, Von denen / welche aus fremder Gewalt ihr eigen Mann werden/ oder noch in fremder Gewalt seyn/ und darein gerahten. Dieser Titul hält in sich drey Articul. fol. 7.

IV. De sponsalibus, nuptiis, & causis matrimonialibus, von Verlobnissen und Ehesachen. Dieser Titul begreift in sich fünff Articul. fol. 9.

V. De dote ejusq; privilegiis, von Brautschatz und seiner Befreyhung. Dieser Titul hat in sich dreyzehn Articul. fol. 11.

VI. De donationibus inter virum & uxorem, von Gaben zwischen Cheleuten. Dieser Titul hat zwey Articul. fol. 16.

VII. De tutelis, & curatotorib^z, von Vormundschafft / Vormündern und Beyvorgern. Dieser begreift in sich vierzehn Articul. fol. 17.

Register.

VIII. De præscriptionibus, von Vorsahung. Hat in sich zwey Articul. fol. 22.

IX. De donationibus, von geschenckten Gaben. Begreift fünnf Articul in sich. fol. 22.

X. Qvibus alienare licet vel non, Wer das seine zuvoreuern mechtig oder nicht mechtig ist. fol. 24.

LIBER SECUNDUS

CONTINET TRES TITULOS.

I. De Testamentis & legatis, von letzten Willen und milden Gaben. Begreift in sich sechzehn Articul. fol. 26.

II. De successionibus ab intestato, & hereditatis divisione, von Successionen und Erblichen Ansällen/ und wie dieselbigen zusehen. Helt in sich vier und dreissig Articul. fol. 32.

III. De bonis Republicæ, von gemeinen Städte Gütern. Helt in sich sechs Articul. fol. 44.

LIBER TERTIUS

CONTINET TREDECIM TITULOS.

I. De Mutuo & concursu Creditorum, eorumq; privilegiis, von gelehntem Gelde/ Vorzug der Creditoren/ und derselben Freyheit. Begreift in sich dreyzehn Articul. fol. 45.

II. De commodato, von Aufleihen. Hat zwey Articul. fol. 50.

III. De Deposito, von treuer Hand. Begreift zwey Articul. fol. 50. De

Register.

IV. De Pignoribus & hypothecis, Von
pfandung. Hat in sich zehn Articul. fol. 51.

V. De Fidejussoribus, von Bürgen. Hat
sechs Articul. fol. 54.

VI. De Emptione & Venditione, Von
Kauffen und Verkauffen. Begreift 21. Arti-
cul. fol. 56.

VII. De Jure protomiseos, von dem Rech-
te/ welches vermag/ daß einer den andern von
gethanem Kauff abtreiben mag/ Kauffs ein-
stund Recht genannt. Hat zwey Articul. fol. 62.

VIII. De Locationibus & Conductioni-
bus, von Mieten und Vermieten. Hat in sich
siebenzehn Articul. fol. 62.

IX. De Societatibus, von Gesellschaften
und Marschopenen. Begreift fünff Articul.
fol. 68.

X. De mandato consilii, von Befehllich/
welcher rahtsweise geschicht. Hat einen eini-
gen Articul. fol. 69.

XI. Si quadrupes pauperiem fecisse di-
catur, von Thieren / welche schaden zufügen.
Hat zwey Articul. fol. 70.

XII. De ædificiis privatorum, von privat
Gebauden und Bausachen. Begreift sunfkes-
hen Articul. fol. 70.

XIII. De communione absqve societate,
Von Gemeinschaften. Hat einen einzigen Ar-
ticul. fol. 75.

LI-

Register.
LIBER QVARTUS
CONTINET DECEM ET OCTO
TITULOS.

- I. De furto, von Diebstall. Hat in sich zehn Articul. fol. 75.
- II. De rapinâ, von geraubtem Gute. Hat zwey Articul. fol. 79.
- III. De lege Aqviliâ, von zugesfügtem Schaden. Helt in sich fünff Articul. fol. 80.
- IV. De Injuriis, von Schmehesachen. Begreift sechzehn Articul. fol. 82.
- V. De Stupro, von Jungfrauen oder Witten Schwebung. Hat in sich sechs Art. fol. 87
- VI. De Adulterio, von Ehebruch. Hat vier Articul. fol. 90.
- VII. De Raptu, von Nothzucht. Hat zwey Articul. fol. 92.
- VII. De Homicidio, von Todschlag. Begreift neun Articul. fol. 92.
- IX. De his, qui sibi ipsis mortem conciverunt, von denen welche ihnen selbst den Tod anlegen. fol. 95.
- X. De beneficis, maleficis, & incantatoribus, von vergiffen/ Zaubern und Wickerey. Hat einen einigen Articul. fol. 96.
- XI. De Incarceratis, von den Gefangenen. Begreift fünff Articul. 96. De
- XII. De Falso, von Falsch. Hat in sich fünff Articul. fol. 98.

Register.

XIII. De Conventiculis illicitis & licitis,
Von gebührlichen und ungebührlichen Zusam-
menkunsten und Versammlungen. Hat in sich
drey Articul. fol. 100.

XIV. De his qui notantur infamia, von
anrüchtigen Persohnen. Hat einen Art. fol. 101.

XV. De poenis & mulctis, Von Busse und
Wette. Hat vier Articul. fol. 102.

XVI. De privatis delictis, exproposito
commissis, von vorsehlichen Verbrechungen.
Inhelt sechs Articul. fol. 102.

XVII. De Banno & proscriptis, von Ver-
fistung. Hat drey Articul. fol. 104.

XVIII. De Carnifice & executore justi-
tiae, von den Kronen un Scharffrichtern. fol. 105.

LIBER QUINTUS CONTINET DUODECIM TITULOS.

I. De Judice, von dem Richter. Hat zween
Articul. fol. 105.

II. De Procuratoribus & postulando, von
Procuratoren und Vorsprachen. Begreift acht
Articul. fol. 106.

III. De Conventione & Reconventione,
Von Klage und Wiederklage. Hat sieben Ar-
ticul. fol. 108.

IV. De Contumaciâ, Von Ungehorsamb.
Begreift vier Articul. fol. 109.

V. De judiciali confessione, von Gerichtli-
cher Bekentniß. Hat einen Articul. fol. m.

Regist.

VI. De fide instrumentorum, von Krafft
und Wirkung Briefflicher Urkunden. fol. III.

VII. De Testibus & attestationibus, von
Zeugen und Gezeugnissen. Helt zwanzig Artis-
cul. fol. 112.

VIII. De Jurejurando, Von Eydesleis-
tung. Hat sechs Articul. fol. 116.

IX. De Sententiâ & re judicatâ, Von den
Urtheilen/ welche in ihre Krafft ergangen. Hat
drey Articul. fol. 118.

X. De Appellationibus, Von Appellatio-
nen. Ein einiger Articul. fol. 119.

XI. De pœnâ temerè litigantium, Von
Straff derjenigen/ welche mutwillig und ver-
geblich klagen. Hat einen einigen Art. fol. 119.

XII. De Arrestis, Von Arrest und Besa-
gung. Begreift zwölf Articul. fol. 120.

LIBER SEXTUS

CONTINET QVINQ; TITULOS.

I. De Navarchis & Nautis; von Schiffern
und Schiffsvolck. Begreift zwölf Art. fol. 123.

II. De Jactu, Von geworffenen Gütern.
Hat in sich sieben Articul. fol. 127.

III De Naufragio & bonis naufragis, von
Schiffbruch. Hat sieben Articul. fol. 129.

IV. De Navibus & Navigiis, Von Schif-
fen/ Böthen/ und Pramen. Hat sechs Articul.
fol. 132.

De

V. De Nave qvam fures vel pyratae de-
prædantur, Von Schiff und Gute/ welches
von Seeräubern benommenen. Begreift
fünff Articul. folio. 134.

E N D E.

FORMULA CAU- TIONIS.

Si r geloben und seind Bür-
ge/ im fall Appellant seiner
Appellation verlüstig/ oder
in rechter Zeit nicht nach-
kommen würde/ daß wir
alsdann vor alle daszjenige/ was in die-
ser Sachen gerichtlich erkandt/ sampt
den Unkostungen gehalten sein wollen,
ohn gefährde.



LIBER

Erstes Buchs Tit. I.

Tit. I. Von Bürgermeistern und Rathsmannen.

I. **S**o sol niemand zu Lübeck in den Raht gekoren werden/ welcher Amt oder Lehen von dem Rahte hat.

II. Was ein Raht statuiert und ordnet/ sol unvorbrüchlichen gehalten werden/ wird von jemand datwider gehandelt/ die hat ein Raht nach ihren Ordnungen und willküren zu straffen.

III. Wann Rahts Personen bey Sachen/ Händeln und Testamenten gewesen/ davon einer oder mehr bis auff einen verstorben würden seyn/ so sol des überbliebenen Zeugnis so viel gelten und krafft haben/ als sonstens ihr zweyer/ da man ihnen solches nicht zutrauen würde/ mag er mit seinem Eide bekrestigen/ daß die verstorbenen Herren mit ihm über solcher Handlung gewesen seyn/ welches dahin zuvorstehen/ wann sie von dem Raht zu den Sachen verordnet/ und was also verhandelt/ darbey sol es stett und fest bleiben.

IV. Es sol kein Rahemann Gifft oder Gabe nemen/ von wegen der Sachen/ die gemeiner Stadt derselben Freyheit/ Gerechtigkeit/ Gericht und Recht betriffe/ des sol sich ein jeglicher bey seinem Eide entlegen/ wann der Raht umgesetzel wird/ daß sie solches gehalten haben.

V. Vater und Sohn/ so wol auch zwene

A

Brüder/

2 Erstes Büchs Tit. I.

Brüder/ können zugleich nicht Rahtmann seyn/
noch gekoren werden/ verstirbet aber der einer/ os-
der vorzeihet sich mit wissen und willē des Rahts/
so mag man den andern/ wann er des Standes
würdig/ wol zu Rahte kiesen.

VI. Niemand der zu Raht oder Bürgermeis-
ter gekoren wird / kan sich dessen erwehren/ bey
verlust der Stadt Wohnung/und Zehn Marck
lötiges Goldes.

VII. Würde jemand im Raht benennet/ den
man in den Raht erwehren wil / so sollen seine
Blutsfreunde und Schweger im Rahte auffstie-
hen/ und in die Hörcammer gehen / damit eine
freye Wahl seyn möge.

VIII. Wann ein Rahtmann einer oder mehr/
einen andern vor Gerichte oder sonstien in Hand-
lungen beystand leistet / und alsdann dieselbe
Sache vor den Raht gebracht/ und alda tracti-
ret wird/ da sich nun der Raht darüber berah-
schlagen würde/ so sollen dieselben Rahts Per-
sonen/ welche hiebevorn vor Gerichte beystand
geleistet/ und bey der Handlung gewesen/ von
dem Rahte in die Hörcammer weichen / gleich
den andern seinen Blutsfreunden und Schwei-
gern/ es were dann/ daß sie der Raht darzu ver-
ordnet hette.

IX. Unter den Blutsfreunden und Schwei-
gern/ welche sich des Rahtschlages wegen ihrer
Freunde/

Erstes Buchs Tit. I.

Freunde / gueussern schuldig / sollen die senigen
gemeinet seyn / welche einander im dritten Glied
gleicher Linien / wie in Ehesachen so wol der Bluts-
freundschafft / als Schwegerschafft vorwand
seyn.

X. Do ein Raht ein oder mehr Rahts Personen zu einer Legation vorordnen würde / zu Wasser oder zu Lande / es sey wohin es wolle / die sollen sich solcher Reise nicht vorweigern / es vorhindere sie dann solche Krankheit oder Eheschafft noth / die dem Rahte erwiesen ist / so steht es alsdann bey dem Rahte ob sie die Personen der Reise erlassen wollen / so wol auch / ob nach ihrer Wiederkunft sie davor verehret werden sollen oder nicht.

XI. Wann jemand von dem Raht oder Worthabenden Bürgermeistern Gleid gegeben wird / in die Stadt zu kommen / und demjenigen / welcher mit der vorgleidten Personen in widerswillen steht / angekündigt wird / so ist er sich auch gegen ihme gleichlich zuvorhalten schuldig / bricht er aber an ihme das Gleid / also / daß er ihnen mit den Fronen angreissen und einzehlen / und sonst mit Stadtrechten vornehmen wollte / so sol er Zehn Mark Silbers dem Rahte westen / und einer jeglichen Rahts Person ein Lübischen Gulden an Gold / und dem Vorgleidten 7½. Lübischen Gulden an Gold / wann sich auch

4 Erstes Buchs Tit. II.

die vorgleidte Person nicht gleichlich noch friedlich halten würde/ sondern in straffbaren Thaten betroffen oder überzeuget/ dem kan sein Gleid nicht dienen / sondern sol nach gelegenheit der That gestraffet werden.

XII. Würden zwey Rahts Personen wieder gebühr/ihrem Stande zu vorkleinerung/vor dem Rahte und in dem Rahte zancken/ an welchem die Schuld besunden/ der sol dem andern abtrag thun / mit zweyen Lübischen Gülden/ und dem Rahte wetten zehn Lübische Gülden/ do aber einer dem andern Hand anlegen/ oder an seinen Ehren angreissen würde/ so sol er ihm mit achtzehnhalben Gülden Lübisch abtrag thun/ und dem Rahte dreissig Lübische Gülden zum Gemeinen besten ohne nachlach zu bezahlen schuldig seyn.

XIII. Es sol kein Rahtsmann eines andern der ihm nicht vorwandt ist/ vor dem Raht sein Wort reden/ es were dann/ daß er ihm im dritten Glied gleicher Linien von Blut und Schwesternschafft zugethan sey/ und er seinetwegen/wan die Sachen berahtschlaget/ aus dem Rahte gehn würde/ in dem Fall mag er ihm mit Raht und That helfen.

Tit. II. Von Bürgern und Einwohnern.

I. **E**s sol kein Bürger zu Lübeck in Kriegszeit
zuge sich bestellen lassen/ ohne Uhrlaub
des Rahts/ sondern sol zu seiner Wehr
re stahn/

Erfstes Buchs Tit. II.

re stahn/ seine sterte vortreten/ und sich also ge-
meiner defension nicht entziehen.

II. Welcher Mann mit seinem Weib und
Kindern in die Stadt kompt/ oder sich allda bes-
freyet/ so wol auch ein ledig Geselle/ oder andere
Person/ wes Standes die seyn möge/ so Rauch
und Fewer halten wil/ der oder die mögen wol
drey Monat darinnen wohnen/ nach der Zeit/
wöllen sie lenger bleiben/ so sollen sie die Bürg-
erschafft gewinnen/ doch siehet es bey dem Rahte/
ob sie ihnen die Bürgerschafft gönnen wollen
oder nicht.

III. Würde der Stadt Bürger einer/ oder
ein Bürgers Sohn freventlicher weise sich aus
der Stadt zu derselben widerwertigen und Fein-
den begeben/ also/ daß er unsren Bürgern mit
denselben schaden zufügte/ hat er Erb und eigen
in der Stadt/ das ist dem Rahte und der Stadt
vorfallen/ und er soll nimmermehr zu dem Bürg-
errecht verlattet werden/ er hab sich dann nach
vermögen mit dem Raht uñ denjenigen/ welchen
er schaden gethan gebürlichen abgefunden.

IV. Wird einiger Bürger von Lübeck gefan-
gen außerhalb des Kriegs/ der sol sich nicht lösen
mit einem Gute/ weder durch sich/ noch durch
seine Freunde und Fremden von seinetwegen/
Würde er sich aber lösen/ oder jemand anders
von seinetwegen/ sein Leib und Gut sol in des

A iii Rahts

Erstes Buchs Tit. II.

Rahls gewalt seyn/ es sol aber bey dem Rahle
stehen/ was sie selbst dabey thun wöllen.

V. Es sol kein Bürger sein Erbe/ Rente und
Eigenthumb einem Gast oder Frembden oder
andern/ welche unser Bürger nicht seyn/ vorse-
hen oder verpfenden/ verkaussen/ oder zu trawen
Handen/ demselben zum besten/ zuschreiben
lassen/ es geschehe auch durch was weise und uns-
terschleiss es wolle/ wer darüber sich zu handeln
unterstehen würde/ der sol das Erbe zuvorderst
verlustig seyn/ und darzu dem Rahle straff ges-
hen funfzig Marek Silbers. Gleicher geslale
sol es auch gehalten werden/wann einem Fremb-
den ein Erbe alhier anstirbet/der sol dasselbe auch
nicht an frembde voreuichern/ sondern an Bürges-
te bringen.

VI. Der Stift und Klöster auch andere Per-
sonen / welche unsere Bürger nicht seyn/ sollen
nicht mehr Wohnung in der Stadt Lübeck ha-
wen/ dann sezo stehn/ ihre Reume auch / die sie
nun haben/ nicht erweitern noch grösser machen/
sondern lassen wie sie seyn/ sollen auch ihre Häus-
ser/ Höfe und Wohnungen nicht von der Steie
dar sie iko liegen/ auff andere vorendern / oder
mit andern vorbeuten/ dann solches keinem/ wer
der auch sey/ in keinerley weise vorflatter oder
vorhenget werden sol.

VII. Wann ein Jüngling vor dem Rahle sich
Müns-

Mündig wil erkennen lassen/ so soler alsdann
auch alsbald in continentii Bürger werden/nach
Lübischen Rechte.

Tit. III. Von denen/ welche aus frembder
Gewalt ihr eigen Mann worden/ oder
noch unter frembder Gewalt seyn/ und
darein gerahten.

I. **M**ann einer sein Gut auffragen/ und
Bonis cediren wil/ von Schülde die
ihme mit Rechte abgemahnet wor-
den/ so mag der Kläger und Glaubiger sich des
bedencken/ bis zu dem nehesten Gerichte/ ob er
sich wolle an das Gut halten/ oder aber auch die
Person zu eigen annemen. Auff den Ersten fall
mag er das Gut schäzen und wardieren lassen/
und seine Bezahlung darauf suchen. Zum An-
dern nimpt er die Person an/ mag er denselben
gesenglich einziehen lassen/ und halten als einen
Schult gesangenen/ wil er ihnen aber zu eigen
annehmen/ und er ihme also gerichtlichen über-
geben wird/ sol er ihn speisen als das Gestinde/
und vorwaren/wie man am besten kan/ auch wol
anlegen/ wann er wil/ doch daß ihme an seiner
Gesundheit kein schaden geschehe/ er sol seinem
Herrn seine Arbeit thun/ würde er aber entlaufen/
aus seines Herrn Vorwarung/ so sol ihne
an seiner Erledigung das Gerichte nicht vorhin-
dern/ wil er ihne aber gehen lassen/ damit er sich

A iv

lösen

lösen möchte/ das steht auch in seinem gefallent/ würde er darnach auch von jemand anders gehalten/ hat er dennoch etwas anders von dem seine übrig/ so mag er sich dann ohne wiederrede desjenigen/ dem er erslich an die Hand gegeben worden ist/ wol lösen/ hiermit aber ist verbotten Frawens Personen/den Creditoren an die Hand zugeben/ die nicht bezahlen können/ doch mag der Creditor zu allen Zeiten/ wann er sie betrifft/ ihr das überste Kleid abnehmen/ bis so lang sie bezahlet hat/ sonst aber mögen die ersten zwey Mittel wieder Frawens Personen/ welche ihrer eignen Schuld halben vorstießt/ gebraucht werden.

II. Würde ein Bürger angesprochen/ daß er eines andern eigen were/ kan er mit seinem Eide erhalten/ daß er des Klägers eigen nicht sey/ so ist er der ansprach los.

III. Wann aber ein Bürger in einer Stadt da Lübisch Recht gebraucht wird/ Jahr und Tag gesessen hat/ und alsdann von einem andern als sein eigen Mann angesprochen/ und solches mit Zeugen/ daß er eigen were/ beweiset würde/ kan dagegē der Bürger durch Nachmanne oder besessene Bürger war machen/ daß er über Jahr und Tag am Bürgerrecht und Bürger gewesen/ und in der Zeit unbesprochen blieben/ so bleibt er der Anspruch ledig und frey.

Tit. IV.

VI. Erstes Buchs Tit. IV.

Tit. IV. Von Verlobnissen und Ehesachen.

I. **W**ann ein Mann oder Weibesbild vor
dem Confistorio fälschlichen / und mit
Unwahrheit wird angegeben und beklas-
get/ auff eine Ehe/ kan man dieselbe auff ihnen
oder sie mit Rechte nicht erhalten/ sondern wer-
den loh erkandi/ derjenige/ der ihne beklaget oder
angegeben/ sol dem Rahte zwanzig March Lü-
bisch wette geben/ hat er es am Gelde nicht/ so
sol er vier Wochen im gesengnis verwaret/ und
darzu der Stadt vorwiesen werden. Hiermit
aber werden nicht verbotten richtige Ehesachen/
dem Confistorio vorzubringen.

II. Wann eine Wittifraw oder Jungfraw
ohne ihrer Freunde Raht/ die sich dessen auß
wichtigen erheblichen Ursachen vorweigern/
welches doch bey erkantnus des Rahts oder
Confistorij stehen sol/ ob die ursachen wichtig ge-
nug seyn oder nicht/ sich in die Ehe begibt/ die sol
von allem ihrem Gut nicht mehr haben/ dann
ihre tägliche Kleider/ Von ihrem Gute gebüh-
ret dem Rahte zwanzig March/ das vbrigje sol-
len ihre nehesten Erben haben.

III. Würde ein Mann eine Jungfraw oder
Frauens Person beruchtigen und beklagen/ daß
er sie erkandi/ und daß sie ihm die Ehe vorspro-
ché habe/ wird er das überweiset/ daß deme nicht
also sey/ und daß er sie mit unrecht übersaget/

Oder

Oder würde erselbst bekennen/ daß er sie mit unrecht besprochen/ so sol er umb solcher Faht wils len wetten achzig March Lübisch/ davon zwey theil die berüchtigten Personen/ und ein theil gemeine Stadt haben sol/ da er nun solches an Gelde nicht vormögeln würde/ sol er ein halb Jahr im Gefengnis bey Wasser und Brodt gespeiset/ nach dem halben Jahr aber der Stade vorwiesen werden/ Gleicher gestalt ist es auch zu halten/ wann der gestalt eine Fraw oder Jungfraw einen Gesellen oder Mann besprechen würde/ Und weil man viel leichtfertiger Jungfrawen/ Frawen Manns und Gesellen findet/ und ist doch osste an einem/ wegen seines Standes/ Ehren und Wirdigkeit mehr gelegen/ denn an dem andern/ so sol bey dem Rahte stehen/ den unterscheid nach allen umbstenden zu machen/ wer die Straße (wie oben vormeldet) geben/ und bey welchen man dieselben vorhöhen und vorrängen wölle.

III. Würde einer oder mehr so vorwegen seyn daß sie eine Jungfraw ohne willen der Vormunden/ do sie dieselben hat/ vorlobten/ oder ohne willen und vollwort ihrer nehselfen Freunde/ sol er zur straff geben funffzig March/ darvon gehörten der Jungfrawen zwey theil/ und gemeiner Stadt der dritte theil/ darzu der Stadt Wohnung vorlüstig seyn/ er würde dann in des me

me von dem Rahte begünstiget/ Daneben vor dem Rahte und Gerichte öffentlichen bekennen/ daß er daran unredlich getahn habe/ Vormag er gesetzte Straff an seinem Gut nicht/ so sol er ein Jahr im Gefengniß mit Wasser und Brod underhalten/ Nach dem Jahr aber/ auf der Stadt vorwiesen werden/ er möge dann Gnade von dem Rahte erlangen/ Seynd ihr aber mehr/ welche sich der gestalt verbrochen/ sol einen seglichen die volle Straf betroffen. Wann aber an etlichen Jungfrauen mehr dann an andern gelegen/ so stehtet es bey dem Rahte/ ob man die Straff verhöhen oder verringern wölle.

V. Wo sich ein Dienstbote in seinem werenden Dienste mit einem Ehelichen vorsprechen würde/ so stehtet es ihnen frey auß seines Herrn Dienst zugehen/ und entspahet sein Lohn nach Wochenzahl/ die er bedienet/ Hät er zuvor etwas zuviel von seinem Lohn auffgehoben/ das muß er zurück geben.

Tit. V. Von Brautschatz und seiner Be- freiung.

I.  Ist einer seinen Sohn oder Tochter in die Ehe/ und sondert sie von sich mit bescheidenem Gute/ was ihnen also mit gelobet worden ist/ von des Sohns oder Tochter wegen/ Würde dasselbe nicht gefordert binnien den ersten zweyen Jahren/ so haben sie darauff keineforderung oder anspruch/ darzu

Erstes Buchs Tit. V.

man verbunden/ nach Lübischen Rechte/ Es were dann/ daß sie es mit gutem willen hetten stehen lassen/ und solches durch ehrliche Leute oder Brieffliche Urkunde beweisen würden

II. Berechlicht sich ein Mann mit einer Jungfräwen oder Wittwen/den Brautschätz/ welcher ihm mit gelobet wird/ sol man mahnen binnen den ersten zweyen Jahren/ thut er aber das nicht/ so ist man ihme nichts pflichtig/ dieweil er denselben/ zu wider dem Lübischen Rechte/ stehen lassen/ Stirbet also der Mann/ ob nun wol ihr Brauschätz in sein Gut nicht geflossen ist/ wann sie aber gleichwol erweisen würde/ daß ihr solcher Brauschätz mit gelobet/ wann sie es ihr nicht fräwen wöllen/ so sol ihr dennoch derselbe auf seinen gesamten Gütern folgen/ Es könnten dann seine Freunde erweisen/ das er denn Brauschätz gemahnet hat/ und habe denselben mit gutem willen stehen lassen/ oder aber auch innerhalb Jahr und Tag/ sich bey den Bürgermeistern angegeben/ und darvon Protestirt/ daß er solches in der gütte gefordert/ aber nicht bekommen können.

III. Wan einer Bürge wird vor Brauschätz/ und derselbe nicht wird gefordert innerhalb zweyen Jahren/ so daiff der Bürge darzu weiter nicht antworten.

III. Wann ein Mann eine Jungfräw oder Fräw

Fraw zu der Ehe nimpt/ und sitzen in der Ehe
zwanzig Jahr oder darüber/ unnd zeugen keine
Kinder mit einander/ Stirbet der Mann/ und
wöllen seine nachgelassene Freunde der Frawen
nicht trauen/ dasz ihr Brautschatz in ihres
Mannes gesamt Gut gekommen/ so mag sie
solches/ so sie keine andere Beweisung hat/ und
sie eine glaubwirdige Fraw ist/ mit ihrem Eide
erhalten/ und seynd ihre Kleinodia/ Kleider oder
Erbe in siehender Ehe verringert/ den Schaden
muß sie tragen/ seynd sie aber vor bessert/ das ist
ihr frommen/ deßgleichen soles auch gehalten
werden wann dem Manne sein Weib abgestor-
ben were.

V. Begibt sich ein Mann mit einer Frawen
in die Ehe/ stirbet der Mann/ und leßt keine Kin-
der von ihr/ oder dasz sie Schwanger sey/ die
Schuldt/ damit er jemandt vorhastet/ kan die
Wittfraw nichts hindern/ sondern sie sol alles
wieder nemen was sie zu ihrem Manne gebracht
hat/ darnach sol man von seinem Gute alle seine
Schuldt bezahlen/ die er bey seinem Leben/ unnd
in siehender Ehe gemacht/ bleibt etwas überig/
wird getheilet nach der Stadt Rechte.

VI. Nimpt ein Mann ein Weib zu der Ehe/
und der Mann wird in offnen Kriege gefangen/
den sol man lösen mit dem Gute/welches sie bey-
de zusammen gebracht/ es sey der Frawen zu-
gebracht

gebrachtes Gut/ oder, was sie mit einander vor Gut haben.

VII. Wird ein Mann wegen Schulde flüchtig/ hat er dann mit seinem weibe Kinder/ und ist die Schuldt bekentlich/ oder wie Recht/ erwiesen/ so sol dieselbe bezahlt werden/ von ihrer beiderseits Gute/haben sie aber mit ein ander keine Kinder/ und ist der Mann flüchtig/ so nimpt die Frau ihren Brausschak/ Kleider/ Kleinodia/ und Jungfräulich eingedömpfte/ welches sie ihm zugebracht/ zuvoraus/ von dem andern Gut zahlet man die Schuldt/ es were dann/ daß die Frau mit gelobet/ welches doch dahin zuvorstehen/ wann sie ein Kauff Frau gewesen/ oder ihrer Fräulichen Gerechtigkeit erinnert/ und sich derselben vorziehen/ so muß sie mit bezahlen helfsen.

VIII. Nimpt ein Mann eine Frau zu der Ehe mit Erbgütern/ welche ihm ihre Freunde estimires und an Geld gesetzt/ fahrende übergeben/ so sol der Mann nach der Zeit mechtig seyn/ solch Erbe und Güter zuverkaussen und zu verpfanden wem er wil/ nicht anders als sonst Kauffmans Wahren.

IX. Kein Mann mag verpfanden/ noch verskaussen/ noch verschenken liegende Gründen/ und sichende Erbgüter/ die ihm von seinem Weibe zu gebracht werden/ ohne ihren und ihrer Kinder Willen/ da sie der einige hetten/ es

Erfstes Buchs Tit. V.

15

were dann/ daß ihnen Ehehaft/ Gesengnus oder Hungers Noth darzu dringen thete.

X. Es darf niemand gegen seiner Ehefrauen/ damit er unbeerbet/ oder auch ihren Freunden ihren Brautschatz verbürgen/ es were dann/ daß er ihr beiderseits Gut unmöglich verschwendt mit böser Gesellschaft/ Doppel Spiel und anderer Unart/ und solches beweislich were/ dann auch/ wenn er umb Schuldt willen arrestiret oder sonst vorstüchtig werde/ und er seine Frau gerne mit Recht mit sich nemen wolte/ auf diese Felle soll er der Frauen und den Freunden den Brautschatz zuverbürgen/ und sie ihm zu folgen schuldig seyn.

XI. Also auch/wann eine Frau mit ihrem Mann/ welcher in Schulden vertiefft/ unbeerbet ist/ mag sie ihren Brautschatz repetiren, freyen/ und aus den Gütern fördern/ wann sie aber noch in den Jahren ist/ darinnen sie Kinder gebären kan/ so muß gemelter Brautschatz wiederum an gewisse Dritter belegt werden/ und mag die Frau davon die jährliche Abnützung zu ihrem besten unverhindert gebrauchen.

XII. Ehrliche Bürger/ besessen und unbesessen/ können Brautschatz bezeugen/ jedoch sofern ein öffentlich Verlobniß gehalten worden ist/ desgleichen mögen auch den Brautschatz bezeugen helfen der Vater dem Sohne oder der Tochter/

Tochter/ hinwieder auch der Sohn dem Vater
oder der Schwester/ doch so ferne/ daß sie kein
gesampt Gut mit einander haben/ also werden
zu Zeugen zugelassen Ohmen und Vettern.

XIII. Es kan keine unbeerbitte Witfrau nach
Absterben ihres Mannes aus seinen Gütern
getrieben werden/ sie sey/ dann vor allen dingern
ihres Brautschatzes und zugebrachten Gutes
vergnüget und versichert.

XIV. Wird einem eine Braut mit gewissem
Brautschatz zugesagt/ stirbet sie dann ehe und
zuvorn das Beylager volnzogen/ so darf man
den Brautschatz nicht erlegen.

XV. Wann Freunde einer verstorbenen
Frauen oder Mannes Brautschatz oder zuges-
brachtes Gut/ wieder fördern wollen/ denselben
müssen gemelte Freunde beweisen/ oder dem
Becklagten solches zur Eides Hand legen.

Tit. VI. Von Gaben zwischen Eheleuten.

I. **E**der Mann noch Weib/ wann die
Mein der Ehe sißen/ und Kinder mit
einander erzeuget haben/ können ih-
re Güter einander geben noch schenken/ daß es
zu Recht kressig sey/ es verwilligen dann die
Kinder darein.

II. Welch Mann oder Frau/ die da keine
Kinder mit einander im Ehestand gezeuget has-
sen/ vor den Raht treten/ und ihr Gut gegen
einans

Erstes Buchs Tit .VII.

17

einander reciprocē doniren und aufflassen/ Ist dann die Frau w bevormündet/ so ist die Ubergab krestig/ von ihr beiderseits erworbenen Güte/ doch sollen sie ihren nehesten Erbnemen eins nem jeglichen acht Schilling vier Pfennig vorlassen/ Do aber solche donation jemand ansehn wolte/ ist er binnen Landes so sol er das thun in Jahr und Tag/ Ist er aber über See und Sande/ so bleibt er unverseumet.

Tit. VII. Von Vormundschaften/ Vormundern/ und Bevorsorgern.

I. **M**ann ein Vater bey seinem Leben seinen Kindern Vormundern sehet/ die mag niemand auffstreiben noch absezzen/ er sey wer da wolle/ so fern sie ihren dingn recht thun/ bis die Kinder mündig werden/ wann sie Manns Personen seyn/ Thun sie aber bey der Vormundschaft nicht recht/ klaget denn der eine Vormund über den andern/ oder die Freunde/ Würde dann der Raht befinden/ daß sie schuldig seyn/ so ist der Raht mechtig sie ab zu setzen/ und einen andern/ an ihre stett zuverordnen/ Werden sie aber auch richtig befunden/ so bleibet sie gleicher gestalt der Jungfrauwen Vormunder/ bis sie zu der Ehe schreiten.

II. Es sol kein fremder/ so dieser Stadt Bürger nicht ist/ zu unmündiger Kinder Vormundschaft zugelassen werden/ Und da esliche von

B

der

der Schwertseiten allhier vorhanden seyn/ sollen dieselben vor allen andern vorgezogen werden/ seynd aber keine von der Schwertseiten/ so solle die von der Spielseiten an ihre stett treten/ doch müssen sie beiderseits von dem Rahte confirmiro werden/ wann sich aber einer oder mehr einer Vormundschafft unterwünden/ Ohne bestetzung des Rahts/ sollen sie darvor in straff genommen werden.

III. Werden Kinder nach ihres Vatertods umb Schuld und ander Sachen angesprochen/ haben dann derselben verordnete Vormünder darvon keine Wissenschaft oder Nachrichtung/ und wird ihnen solches zur Eides Handt geleges vor Gerichte/ so sol nur ein Vormünder schwören/ und sonst keiner mehr/ doch solle sie sämpflichen das Löß darumb werffen/ auff welchen es fällt/ der sol alßdann den Eid thun.

IV. Stirbet jemand/ der seinen Kindern und Ehefrauwen keine Vormünder gibt/ wann sie nu auch keine Freunde haben/ so sol sich niemant ihrer Vormundschafft unternemen/ sondern siehet dem Rahte zu/ dieselben zu geben und zu bestetigen.

V. Es sol auch bey dem Rahte stehen/ auff Klage der Freunde/ auch sonst von Amts wegen/ da keine Freunde seyn/ Und es dem Rahte wissend oder kunde gehan wird/ unnütze/ unsleißige

Erstes Buchs Tit. VII.

19

fleissige und vordechtige Vormünder abzusehen/ und an ihre stette dächtige fleissige und rechlige anzuordnen.

VI. Ein Jüngling unter fünff und zwanzig Jahren kan sein Gut nicht verkauffen noch alienirn, ohne seiner Vormünder Consens und Willen/ derwegen verkauft er etwas von seinem Gute/ oder verspricht er etwas/ oder stecket sich in Bürgeschafft/ ohne der Vormünder volbord/ das ist zu Rechte unkrefftig: Wann aber die fünff und zwanzig Jahr verlossen seyn/ so sol der Jüngling sein Gut entsangen/ und ihme als dann zum besten selbst rahten und vorschehen/ doch so fern er kan, und darzu dächtig ist/ ist er aber darzu ungeschickt/ oder sonst seiner Sinne beraubet/ oder Kindisch/ oder ein unnützer Verschwender seiner Güter/ so sol er gleich wol unter der Gewalt der Vormünder bleibben/ so lange/ bis der Raht befinden würde/ daß es sich mit ihm gebessert/ und er zu andern Sinnen möchte gegrissen haben/ sonstien sol man allen den senigen/ die an ihrer Vernunft gekrentet/ und die in steter anfallender Krankheit liegen sine intervallis, da kein Auffhören ist/ auch den senigen/ welche von der Geburt taub oder stum seyn/ sie seyn Alt oder Jung/ Beforger geben/ ohne welcher willen/ alles obgemeldter Personen thun/ machtlos ist/ doch müssen alle Curatoren,

B ii

sie

20 **Erstes Buchs Tit. VII.**

sie werden außerhalb oder innerhalb Testaments von jemand seinen Kindern oder Freunden gesetzt/ davon bleiben / sie werden dann von dem Rahte/ in massen mit Vormündern geschicht/ bestettiget.

VII. Der Unmündigen Kinder Vormünder / sollen derselben Güter nicht anders auff Rente nemen / noch damit Kauffschlagen / sie haben ihnen dann gnugsame Vorsicherung gemacht/ durch liegende Gründe und stehende Erbe/ vor Rente und Haupstuel/ von den Renten aber sollen die Kinder nothdürftiglichen unterhalten/ und was darvon übrig bleibt/ ihnen zur Rechenschafft gebracht; und bezahlet werden.

VIII. Es sollein Manns Person unter fünff und zwanzig Jahren/ wie sonstien Frauen und Jungfrauen / zu keinen Zeiten macht haben / Sachen in Gericht zu führen/ weder durch Klage noch durch Antwort/ sollen auch nicht aufflassen vor dem Rahte/ noch jemand vollmächtig machen/ ohne ihrer Vormünder Consens und Willen.

IX. Ist jemand in seines Herrn Dienste/ welchem mittlerweil eine Vormundschafft anstrebet/ ob er wol noch etliche Zeit zu dienen schuldig/ so mag er sich doch durch solche Vormundschafft seines Dienstes erledigen/ ohne Straff und Entgeltnuß/ nicht anders/ als wann er sich vorehe

Erstes Buchs Tit. VII.

22

borehlich hette/ und sol ihm sein Lohn/ so viel
Zeit er gedienet/ nach Wochenzahl unweigerlich
chen gereichert werden/ Hette er aber etwas zu
viel empfangen/ gebühret ihm wider zu rück
zu geben.

X. Was mit gekörnen Vormündern vor
dem Rahte/ in was Sachen es seyn mag/ ges-
theilet wird/ mit Rechte/ oder in freundschaft/
das sol zu Rechte krestig/ beständig und unan-
sochten bleiben.

XI. Welcher Curator ad litem wird/ und
dieselbe curam einmahl/ annimpt/ der kan sich
forthin derselben nicht ledig machen/ weil der
Krieg wehret/ Gleich wie sich die Tutorum und Cu-
ratorum ihr Tutel und Cura, die sie einmahl anges-
nommen/ nicht los machen können/ es sey dann
die gebührliche Zeit in Rechten verflossen/ auch
die Rechenschaft und Vorlassung geschehen.

XII. Eine jegliche Wittfrau/ sol nach absters-
ben ihres Ehemanns/ binnen einen vierteil Jahr
Vormünder vor sich/ und ihre Kinder erwehlen/
und von dem Rahte bestettigen lassen/ bey straf-
fe gemeldtes Ehrbarn Rahts.

XIII. Machet jemand sein Testament/ und
gibt darinnen seinen Kindern Vormünder/ stirs-
bet der Mann/ so sollen die Vormünder sich als
les des verstorbenen Gutes anmassen/ es sey an
Erbe/ Kauffmanschafft oder Rente/ zu der Kin-

B iii

dec

22. Erstes Buchs Tit. VIII.

der besten/ würden dann die Vormünder erachten/ daß die Kinder von der Kauffmanschaffe können unterhalten werden/ so mögen die Vormünder die Kinder darvon halten/ die Jährlichen Rente aber wiederumb belegen/ und solches in acht haben/ und darmit forsfahren/ als sie dars zu wollen antworten.

XIV. Vormünder oder Beforger/ sie seyn verwandt oder nicht vorwandt/ sollen für ihre Vormundschaffe oder Beforge keine Besoldung nemen oder gewertig seyn.

Tit. VIII. Von Vorjahrung.

I. **A**iles das Gut/ welches in diese Stade kommt/ doch nicht über See und Sand/ und ein Mann bey sich hat Jahr und Tag/ mag er solches beweisen/ so kan ihm das niemand mit Rechte abgewinnen/ oder vor gestolen und geraubt Gut ansprechen/ doch so ferne derjenige/ der solch Gut ansprechen wil/ auch hinnen Landes gewesen.

II. Wann über Jahr und Tag ein Gebäude unangesprochen gestanden/ das kan nach Jahr und Tag nicht mehr angefochten werden
Tit. IX. Von geschenkten Gaben.

GUrde jemand sein Gut zu Gostes Heussern oder sonstien seinen Freunden vergeben/ und stirbe darauff/ des sol man entrichten von seinem Gute/ doch sol zuvorn die Schuld/

Schuld/ darnach die Almosen bezahlet werden/
was darüber sein wird/ sol man theilen nach Lü-
bischem Rechte.

II. Wer da wil sein wolgewunnen Gut vor-
geben/ der muß zuvor seinen nehesten Erben ge-
ben/ 8. Schilling 4. Pfennig/ wann er auch
liegende Gründe und stehende Erbe mit seinem
wolgewonnenem Gut erkauff hette/ die mag er
auch vorgeben/ entweder vor Rahmammen/ oder
in seinem Testamente/ so ferne er so mechtig ist/
als dieser Stadt Recht mit sich bringet/ Er thue
nun solches auff welche art er wolle/ so sol es
kräftig und beständig seyn.

III. Weder Frau noch Mann/ die ihrer Sins-
ne beraubet seyn/ es komme von Krankheit
oder andern Zufellen/ können ihr Gut vorge-
ben/ dann solche donation zu Rechte unkrefftig
seyn/ und niemand gewehren kan.

IV. Eine Witfrau kan mit Willwort ihrer
Vormunder/ ohne ihrer Erben Einsprach/ vor
dem Rahte fahrende Haab und Ingendöme
doniren und vorgeben/ so fern sie dasselbe erwor-
ben hat/ Erbgut aber/ das kan sie ohne ihrer
Erben willen nicht vorgeben/ sonst mag ein
iegliche Witfrau/ welche ohne Kinder ist/ von
ihren Kleidern oder Ingendöme/ es sey ererbet/
oder erworben/ vorgeben in ihrem Todibette/
auff sechs und dreissig March Lübisch/ darunter

B iv wol/

wol/ aber nicht darüber. Würde aber eine Frau mit ihrer Erben und Vormünder lobe und willen etwas von ihren wolgewunnen Gütern vorsgeben / solches sol bey Würden und Kräften bleiben.

V. Wan ein Bürger oder Einwohner frant oder gesund/ etwas von seinem Erbgute vorgeschen wil/ der sol seinen nehesten Erben/ auff welchen das Gut nach seinem Tode fallen möchte/ zu sich bescheiden/ ihnen dasjenige was er vorschicken/ und wenne er wil/ nahmkündig machen/ sie darumb fragen/ ob es ihnen auch zuwider/ alsdann sol der Erbe/ dem es zuwiedern/ wiedersechten/ und nicht stille schweigen/ geschehe solches nicht/ so ist die Gabe kräftig. Es were dann/ das unter den Erben unmündige oder Frauens Personen weren/ die mögen sich erklären/ daß sie solches erslichen mit ihren Vormündern bereden wöllen.

Tit. X. Wer das seine zuvereussern mechtig oder nicht mechtig ist.

I. **G**smag keine Frau ihr Gut vorkaussen noch vorsezen/ ohn ihrer Vormünder Volwort/ wissen und willen/ so mag auch keine Frau hōher Bürger werden/ ohne willen der Vormünder/ dann vor drittehalb Pfennig/ außerhalb derer/ welche Kaufmannsschafft/ Handel und Wandel treiben/ was dieselben gelobe/ das müssen sie gelten un bezahlen.

II. Stirbet jemand ein Haß oder andere liegende Gründe und Erbe an/ von seinen Freunden/die mag er nicht vorkauffen / er lege dann das Geld/welches davon kommen/wiederumb an andere Rente/ es were dann/ daß seine Erben in das vorkauffen der Güter/ ohne beding/ vorwilsigen würden.

III. Hat ein Mann wolgewonnen Gut/ es sey liegende Gründe oder stehende Erbe/ welches ihm in dem Obristen Stadtbuch/ als erkauftes Gut/ zugeschrieben siehet/ der mag damit seines gefallens gebären/ nicht anders/ als mit seiner fahrende Habe/ doch so ferne er zu Wege und Stege gehet/ und seiner Sinne und Gliedmaß mechtig ist/ nach Lübischem Rechte.

IV. Hat jemand Gut bey sich/ darüber er ihm Gewissen macht/ daß mag er in seinem Tode hette wol wiederumb anweisen in sein Erbe/ do er sonst kein ander Gut hette/ darinn er die widerkehrung thun kōndte/ und das können ihm seine Erben nicht wehren.

V. Stirbet Kindern Erbtheil an/ und eines oder mehr unter denselben sich übel anstelle/ wird solches ein Raht und die Freunde vor gut ansehen/ so solder/ oder dieselbe seines Gutes nichs mechtig seyn/ sondern seine Brüder und Schwestern sollen das Gut vorwalten/ so lang biß sie oder er sich zur Besserung schicken/ und wol ansstellen würde.

Bv VI.

VI. Alles ist nach Lübischen Recht wuges
wunnen Gut/ was kein Erbgut ist/ Erbgut aber
wird geheissen allerhand Gut/ welches einem
Menschen anfallen mag von seinen Eltern/ o^r
der Blutfreunden/ in ausssteigender/ niedersleis-
gender und Seidlinien/ solch Erbgut mag man
ohne der Erben Erlaubniß nicht alieniren,
es erförderte dean solches die eußerste Ehehaffte
noth. Dem nun das Erbgut zugehöret/ muß
bey seinem Eide erhalten/ daß er sonst kein an-
der Gut habe/ darzu ergreissen könne/ wann sol-
ches geschicht/ so haben die nehesten Erben den
Kauff daran/ wann sie wollen/ doch für so viel
Geld/ als Fremde dafür geben willen,

LIBER SECUNDUS.

Tit. I. Von letzte Willen un milden Gaben.

I. **M**elche ein Mann ein Testament ma-
chen wil/ der sol seyn bey voller Ver-
nunft und mächtig seiner Sinnen.

II. Wan jemand ein Mündlich Testament
Nuncupativum genand/ machen wil/ der sol es
thun in Gegenwärtigkeit zweyer Rähtsmannen/
und wann er solches vor ihnen machen von sei-
nen wolgewunnenem Gute/ so ist es beständigt
als wenn er ein Testament in scriptis gemacht
hette. Entsteht nun Irrung über diesem Te-
kament/ was alsdan gemeldte Rähtmanne o^r
der einer nach des andern Todte/ von dem Te-
katore

Testatoren eingenommen und gehöret hetten/bey ih
rem Eide auß sagen würde/ das alles sol kräfftig
und bey Macht bleiben/ könnte man aber so ex-
lends die Rahts Personen nicht haben/ so kön-
nen zweene besessene Bürger ein solch Testa-
ment bezeugen / doch allein von zehn Marck
Silbers/ darunter und nicht darüber.

III. Ordnet jemand sein Testament / und
gibt seiner Frauen ihr bescheiden theil/ oder aber
auch seinen Kindern / bleibet dann die Frau mit
den Kindern in geden und vorderb besitzen/ wer-
den nun etliche der Kinder aus dem gesamte Guts
te abgesondert/ und stirbet alsdan die Frau das
Gut sol bleiben bey den Kindern/ welche noch in
dem gesampten Gute ungescheiden sisen / und
nicht bey denen/ welche abgesondert seyn. Nimpt
aber die Frau ihr theil zu sich/ und stirbet darnach/
solch ihr theil fellet zugleich auff alle Kinder/ ge-
sondert und ungesondert/ nach Hauptzahl.

IV. Ist ein Mann frank / und ordnet sein
Testament / darinnen er die Legata benennet
seinen Freunden/ oder zu milden Sachen / oder
wo er die sonsien hin vorgibt / und übergibt das-
selbe den Rahmännern/ welche es auch wie ge-
bräuchlichen empfangen/widersprechen dan solch
Testament alsbald seine / oder seiner Frauen
Freunde gegenwärtig und der Testator die ganz
he Sache begehret siehen zu lassen/ bis auff den
folgen-

folgenden Tag/ darüber er unverändertes Testaments versürbe/ würden dann die Legatarii ihre Legata zu Recht fördern/ nach Inhalt des Testaments/ sollen sie ihnen gereicht werden/ dann solche Legata, welche in die Schrifft kommen/ sollen alle kräfftig seyn/ außerhalb derer Legaten, die da sonst aus andern Ursachen Gerichtlichen besprochen werden.

V. Stirbet ein Mann/ welcher ein Testament aufgerichtet hatte/ ehe' und zuvor er Eheliche Kinder gezeugt/ verändert er daß solgends/ wann er Eheliche Kinder bekommen/ solch sein Testament nicht/ so ist dasselbe machtlos/ und von unwirken/ und soll sein Gut getheilet werden/ nach verordnung Lübischen Rechtes.

VI. Macht einer ein Testament/ der Eheliche Kinder hat/ eines oder mehr/ uñ seine Haushfrau ist schwanger/ ihme unwissend zu der Zeit/ als er das Testament verfertiget/ so sol das Kind/ welches nach seinem Tode gebohren/ zu gleicher Theilung gehen mit den andern/ gebe er auch der Kinder Mutter in dem Testamente ein Kindes Theil/ so sol man alles das Gut theilen nach Hauptzahl/ würde er aber sie/ die Mutter mit bescheidenem Gute abtheilen/ von den Kindern/ so sol sie behalten was er ihm gegeben hat/ und sol von den Kindern abgetheilet werden.

VII.

VII. Ordnet jemand seinen letzten Willen und Testament/ er sey gesund oder krank/ so sol man von dem Testament erslichen bezahlen die Schuld/ darnach was zu Gottes Ehr und mildesten Sachen gegeben ist/ umb das übrige soles ergehen nach lauf des Testaments.

VIII. Machet jemand ein Testament nach Ordnung Lübischen Rechtns/ und er hat zuvor eine Ehefrau gehabt/ darvon noch Kinder leben/ nimpt er dann ein ander Weib/ und zeuget mit derselben auch Kinder/ was er alß dann seinzn zuvorn abgesonderten Kindern in seinem Testament darzu gibt/ es sey auch wie viel oder wenig es wölle/ daran müssen sie sich begnügen lassen. Und gibt er alsdann ferner sein Gut seiner nachgelassenen Wittfrauen und ihren Kindern/ wo ferne er ihr der Frauen nicht dabey ein Vortheil macht/ von 8. Schilling 4. Pfenningen/ vor den Kindern/ mit welchen ihr das Gut gegeben ist/ so nimpt sie alsdann daß halbe Gut und ihren Trauring/ benennet er aber seiner Wittfrauen zuvor aus ihre Gabe oder Legatum/ welche mehr werde ist dann 8. Schilling 4. Pfennig/ so gehöret ihr nicht mehr als ein Kindes Theil.

IX. Gibt jemand in seinem Testament seinen nehesten Erben ein Legatum/ doch mit dem Bescheid/ daß sie sich die nehesten darzu zeugen las-

sen sollen/ so müssen die dem also nachkommen/ und sich in gebührender Zeit binnen Jahr und Tag/von dem Tage anzurechnen/auff welchen der Testator verstorben/ zu desselben nachgelassenen Gütern die nehesten zeugen lassen/ geschicht das nicht/ so ist solch Legatum dem gemeinem Gute versallen.

X. Wann ein Mann und seine Ehefrau ein Testamentum reciprocē machen / ob dasselbe wol nach beschriebenen Rechten beständig/ so wird doch solch Testament nach Lübischen Rechten nicht zugelassen/ sondern so ferne die Frau zuvor einen Mann gehabt/die ihr von dem Gute/ welches er in seinem Testament ihr bescheiden/ auch ein Testament zu machen/ ausdrücklichen erleubet hat/so mag sie sich solcher ihres verstorbenen Mannes gegebener macht gebrauchen/ und von gemelten Gütern ihren andern Manne oder weme sie wil/Legata verordnen. Also mag auch der Mann vor sich ein besonder Testament machen/ und seiner Ehefrauen was er ihr gönnet/ geben und legiren.

XI. Alle Testamente sollen durch die verordnete Testamentarien binnen Monats zeit Gesetzlichlen producirt und verlesen werden/ es were dann/ das Ferien oder andere verhinderungen dem Rahte vorsielten/ so sollen sie sich gleich wol bey dem worthabenden Herrn Bürgermeister

Ander Buchs Tit. I.

32

sier angeben/ daß sie damit gefast/ und das an
ihnen die Schuld nicht sey/ und alsdann den fol-
genden Rechtstag mit dem produciren verfahren.

XII. Nach Lübischen Rechten muß ein jeg-
lich Testament institutionem heredis haben/
welche in dieser Clausul informa begriffen seyn
sollen/ und gibt seinen nehesten Erben/ sie
seynd einer/zwen oder mehr/die sich wie
recht/die nehestē Zeuge lassen werde/n.n.

XIII. Unangesehen/ das etliche Testamente
aus rechtmessigen Ursachen/ und aus Mangel
der gebürtliche Requisiten nicht confirmirt werde
könen/ so sollen doch nicht desto weniger die Le-
gata zu Gottes Ehr und milde Sachen gegeben/
die Testamentarien zu bezahlen schuldig seyn.

XIV. Es kan keine Frau nach Lübischen
Rechte ein Testament machen/ es sey ihr dann
die Macht von ihrem verstorbenen Manne in
seinem Testament gegeben/ doch von denen
Gütern welche ihr der Mann gegeben und zu
vertestiren vergönnet hat/ und nicht von Erb-
gütern/ were sie aber eine Kaufffrau/ und also
vor dem Rahte gezeuget/ so mag sie ein Testa-
ment machen/ von ihrem wolgewunnen Gute/
doch mit ihrer Vormünder und nehesten Erben
Bewilligung.

XV. Ausheimische frembde Leute/ welche dies-
ser Städts Bürger nicht seyn/ können zu Testa-
mentarien nicht verordnet werden/ zu den Le-

stamenten/ welche binnen dieser Jurisdiction ges-
macht seynd.

XVI. Stürbe unser Bürger einer an einem
frembden Orte/ uñ machte ein Testament nach
dieselben Orts Rechte/ solch Testament sol bey
Kräfftien auch in unserm Rechte erkant werden:
Allein dasz solch Testament aus Noth/ ange-
hendes Todes/ an frembden Orten/ und nicht
vorseßlicher/ betrieglicher Weise/ den Erben zu
Nachtheil angestellet sey.

Tit. II. Von Successionen und Erblichen
Anfällen/ und wie dieselben zu theilen.

I. **W**ann einer stirbt/ sein Gut das er nach-

ben oder Erbnehmen/ die ersten seynd
des Menschen Kindere/ Söhne und Töchter/
die andern/ Kindeskindern/ die dritten Brüder
und Schwestern/ wann sie abgesondert seyn/ die
vierdtien/ Vater und Mutter/ die fünftien halbe
Brüder uñ halbe Schwestern/ die sechste/ Groß-
vatter und Großmutter/ die siebente/ Vatter
und Mutter/ Brüder und Schwestern/ die achtien/
derselben Kinder/ hierinnen seynd beschlossen
alle Erben und Erbnemen.

II. Stirbet einem Mann seyn Weib/ und er
soltheilen mit ihren Kindern/ so nimpt der Man
zuvor aus seinen Harnisch und bestie Kleider/
was alsdann übrig bleibet/ das sol er zugleich

theilen.

theilen mit den Kindern/ nemlichen/ der Vater
die helfste/ die Kinder die ander helfste.

III. Stirbet einer Frauwen ihr Mann/ daß
ihr also gebühret zu theilen mit ihren Kindern/
die Frauw nimpt zuvor ihren Trautring was
drüber ist/ es sey an Kleidern oder andern Einges-
thumb/ daß sol sie zugleich theilen mit ihren
Kindern/ die Mutter die helfste/ die Kinder die
helfste.

III. Nimpt eine Frauw oder Jungfrauw/
die außerhalb unser Stadt auff dem Lande woh-
net/ einen unserer Bürger zu ihrem Ehemanne/
stirbet der Mann mit ihr, unbeirbet/ und sie wil
wiederumb auff das Land ziehen/ die sol mit sich
nicht mehr Gutes auffführen/ dan sie zu ihrem
Manne bracht in die Stadt/ was sonstien an
Gut und Erbe wird überig seyn/ daß sol bey ih-
res verstorbenen Mannes Erben/ und also bey
dieser Stadt/ bleiben. Were nun ein Mann so
kühn und vorwegen/ daß er sich unterstehen
dürfste/ dieses unser Recht zubrechen/ und seinem
Weibe desto mehr und gefährlichen zu geben/
der sol der Stadt Wetten hundert Marek Sil-
bers/ oder es sol nach seinem Tode so viel aus
seinen Gütern genommen werden.

V. Wann ein Mann ein Weib nimpt/ und
sie Kinder mit ein ander zeugen/ stirbet die Frauw
der Mann muß theilen mit seinen Kindern/ Vors-

E

theiliche

ehelicht er sich zum andern mahl/ und zeuget Kinder/
stirbet die Frau w/ er theilet gleicher gestalt
mit den Kindern der andern/ und nicht der ersten
Ehe/ nimpt er zum dritten mahl ein Weib/ und
zeuget auch Kinder mit ihr/stirbet dann die Frau/
so muß der Mann theilen mit den lekſe Kindern/
würde er aber keine Kinder haben mit der lekſen
Frauen/ stirbet alsdann der Mann/ so nimpe
die Frau zuvorn ihren Brautschatz/ und was sie
sonsten zu ihme gebracht/ hat er ihr darüber etz
was gegeben/ das mag sie auch behalten/ was
überig sein wird/ darvon nehmen die Kinder ers
tier und ander Ehe die helfſte/ und die Frau die
ander helfſte.

V. Wann ein Mann und Frau Kinder mit
einander haben/ verſtirbet ihr eins/ es ſey Mann
oder weib/ welches überbleibet/ das theilet das
Gut mit den Kindern/ so nicht abgesondert ſeyn/
verſtarbe nun der Kinder eines/ mit welchen die
Eltern dermaßen getheilet/ ehe und zuvorn die
Kinder unter ſich ſelbst getheilet hetten/ so verer
bet dasselbe ſein Theil auff die andern/ welche
mit ihm im gesampten Gute geſessen/ zu gleich
en theilen/ was Alters die auch ſeyn/ Jung oder
Alt/ hetten ſich die Eltern aber nicht abgetheilet
von den Kindern/ so verſetlet das Gut auff die
Eltern/ so noch im Leben.

VII. Seynd Kinder von ihren Eltern abge
ſondert/

sondert/ und der eines ohne Leibes erben verstürbe/ das vorerbt sein nachgelassen Gut auff seine mit abgesonderste Brüder und Schwestern/ wo aber derselben keine vorhanden/ als dann auff die unabgesonderten. Were aber kein abgesondertes Kindt/ oder derselben Leibes Erben mehr im Leben/ so fasset das Gut auff die Eltern.

VIII. Haben Mann und Weib Kinder mit einander/ und werden alle in den Ehestand begesben/ stirbet der Mann/ die Frau bleibt besitzen in allen Gütern/ sie mag aber derselben keine weder vorkauffen/ versetzen noch vorgeben/ ohne der Erben erlaubniß/ es were dann/ das sie dieselben bedürfste zu Unterhaltung ihres Leibes/ welches sie zuvorn Eydlichen erhalten muß. Will sie sich aber anderweit vorehlichen/ oder in ein Kloster oder Gottes Hauß bekauffen/ so muß sie theilen mit den Kindern.

IX. Uneheliche Kinder nemen kein Erbe/ aber derselben verlassen Gut erben ihre nechsten Blutsfreunde/ die darzu gehören.

X. Würde einig frembder Mann allhier in dieser Stadt (oder in eine andere Stadt/ welche sich Lübisch Recht gebrauchen) kommen/ und sich alldar sezen/ und derselbigewere seinen Kindern Erbschichtung zu thune schuldig/ hette er nun dieselbe nicht getahn/ ehe und zuvorn er in das Lübische Recht kommen/ so muß er nach der

§ 6 **Ander Buchs Tit. II.**

zeit mit seinen Kindern theilen/ als Lübisch Recht aufweiset. Es were dann/ daß er zuvorn solche Erbschichtung zukuhende/ sich vor Raht und Ge-richtie an denen örken/ da er theilen sollen/ und ehe er sich in unser Jurisdiction gesetzt/ vorpflichtet hette.

XI. Wann Vater und Mutter Kinder ha-
ben/ und als dann der Eltern eines vorstirbet/
seynd der Kinder eines oder mehr/ zu ihren müns-
digen Jahren kommen/ und wollen ihr Erbtheil
haben/ von den verstorbenen Vater oder Mu-
tter/ man sol ihme dasselbe nicht vorweigern.

XII. Stirbet einem Mann sein Weib/ und
haben sie keine Kinder miteinander/ der Mann
solder Frauen nehesten Erben wieder geben/ den
halben theil Gutes/ welches er mit ihr bekom-
men/ Gleicher gestalt/ stirbet der Mann/welcher
mit seiner Frauen keine Kinder zeuget/ die Frau
nimpt zuvorn ihr zu dem Manne zugebrachtes
Gut/ so ferne es vorhanden ist/ da noch etwas
vom Gute darüber/ daß sol sie zugleich theilen
mit des Mannes Erben.

XIII. Wo Vater und Mutter vorhanden/ so
seynd sie näher ihrer Kinder Erbe zu nehmen/
dann halbe Brüder un̄ halbe Schwestern. Vol-
le Brüder und volle Schwestern aber seind ne-
her/ wann sie abgescheiden seyn / dann Vater
und Mutter/ so ferne sie aber von den Eltern
nicht

nicht abgesondert/ so seynd die Eltern neher dann
Brüder und Schwestern.

XIII. Stirbet jemand ohne kündige Erben/
sein nach gelassen Gut sol man dem Rathen u-
berantworten zu bewahren / Jahr und Tag/
würde sich aber binnen Jahrs und Tags nie-
mand angeben / noch wie Recht / darzu zeus-
gen lassen/ so ist das Erbgut dem Rathen heim-
gefallen.

XV. Hergewest und Gerade/ darff man sons-
derlichen nicht aufzugeben/ sondern wer der nehesten
Erbe ist/ der nimpt alles Erbe/ hergewest und
Gerade.

XVI. Fället einem Wittwer oder einer Witt-
wen/ welche Kinder haben/ Erbgut an/ oder
wird ihnen etwas gegeben/ durch was weise es
sey/ oder sie sonst gewinnen und erwerben/
solches alles sollen sie mit den Kindern zugleich
theilen/ doch mit diesen Kindern/ welche nicht
abgesondert seyn/ dann diejenigen/ welche von
den Eltern abgescheiden/ haben nichts zu fordern.

XVII. Der Eltervater uñ Eltermutter seynd
näher Erbe zunehmen/ dañ Ohm und Uettern/
und ihre Kinder/ halbe Brüder und halbe Schwei-
stern aber/ seynd näher dann Großvater und
Großmutter/ nach unserm Rechten.

XVIII. Des verstorbenen voller Bruder oder
Schwester Kind/ ist näher Erbe zu nehmen/ als
C ii vesse-

desselben verstorbenen Mutter oder Vatern
Schwester und Bruder.

XIX. Halb Brüder und halbe Schwester
Kinder seynd näher dann Vater oder Mutter
volle Brüder oder volle Schwester Kinder.

XX. Stirbet jemand/ es sey Mann oder
Weib/ die da Erben haben von beyden seiten/
gleich nahe vorwant/ seynd dann dieselben Erben
in gleicher Anzahl/ so theilen sie das Erbe in
zwen Theil/ seynd ihr aber auff der einen Seiten
mehr dan auff der andern/ so theilen sie das Er-
be in capita nach Hauptzahl.

XXI. Stirbet einem Mann sein Weib/ und
haben sie mit einander Kinder gezeuget/ greifft
er denn zu der andern Ehe/ so sol er Rechnung
thun den Freunden seiner Kinder/ wil er das
nicht thun/ so sol man ihn mit Rechte fürnemen/
und darzu zwingen/ daß er Rechenschafft thun
muß/ weren auch die Kinder fremde/ und hetten
keine Freunde/ welche die Rechenschafft besor-
dern könnten/ so sol der Raht/ wann ihnen dasselbe
zu wissen gehan/ und darumb ersuchet werden/
ihnen von Ampts wegen zur Rechenschafft hal-
ten/ und also beschaffen/ damit den Kindern
das ihre bleibe/ gleicher Gestalt sol es auch zu-
gehen mit der Frauen und ihren Kindern/ wann
ihr der Mann stirbet.

XXII. Volle Brüder und Schwester Kin-
der nehmen Erbe vor halben Brüdern und

Schwester/ so ferne der Erbnehmenden Kinder
Vater oder Mutter unabgesondert gewese; seind
sie aber abgesondert gewesen mit ihrem Theil
Gutes/ so ist halber Bruder und Schwester
Kinder näher Erbe zu nehmen/ dann voller
Bruder und Schwester Kinder.

XXIII. Ob gleich Kindeskinder abgesondert
seyn mit ihrem Bescheidenen theil Gutes/ doch
seynd sie näher Erbe zunehmen von ihrem
Großvater oder Großmutter/ dann derselben
Großeltern Brüder und Schwestern.

XXIV. Da einer auff seinem Todtbett lie-
gen würde/ und wolte um Hatz und Neyds wil-
len/ seine nehesten Erben verleugnen/ uñ fremba-
de zu seinen Erbe erwehren/ könnte man solches
nach seinem Absterben zeugen/ welches seine ne-
hesten Erben weren/ die bleiben billiger vor den
frembden/ bey seiner nachgelassenen Erbschaffe.

XXV. Kommen Mann und Weib in den Es-
tand zusammen mit etlichem Gut/ wie viel
auch dessen seyn mögen/ haben sie keine Kin-
der mit einander/ und verarmen darzu/ also das
sie von bloßer Hand und von neuen wiederum
etwas an sich bringen und erwerben/ stirbet als-
dann die Frau/ der Mann sol ihren nehesten Era-
ben geben den halben Brautschatz/ den er mit
ihr bekommen hat/ stirbet aber der Mann eher
als die Frau/ so nimpt sie ihren ganzen Braut-
schatz

schak zuborn/ und theilet darnach das Gut/ halb und halb mit ihres Mannes Erben.

XXVI. Also auch/ wann Mann und Weib in die Ehe treten/ und haben beyderseits Kinder/ der Mann so wol als die Frau/ oder aber eines der Eheleute hat Kinder/ zeugen sie dann miteinander auch Kinder/ und ihr Gut ist zusammen ungescheiden/ stirbet alsdann eines von den Eheleuten/ es were der Mann/ oder die Frau/ die Schuld solder Mann zahlen/ von dem gemeinen Gute/ die Unkosten zur Hochzeit aber/ und Hochzeitliche Kleyder/ sol nicht von der ersten Kinder Gut bezahlet und gegolten werden.

XXVII. Haben Mann und Weib keine Kinder miteinander/ stirbt dann der Mann/ so mögen die nehesten Erben desselben wol zu der Wittwen in das Haß fahren/ binnem dem dreissigsten Tage/ auß daß sie zu dem Gute mit seien/ daß ihnen und ihren Erben anfallen möchte/ und sol die Frau mit seinem Radie die Begräbniß bestellen/ sonst aber sol er an dem Gute keine Macht haben/ bis so lange sie theilen werden/ nach dieser Stadt Rechte/ gleicher gestalt wird es gehalten/ wann die Frau stirbet.

XXVIII. Vorhelt sich ein Jungfrau oder Wittfrau einem Mann/ und zeugen miteinander Kinder/ die ihren Vater überleben/ nimt sie dann einen andern Mann/ und zeuget auch Kinder

Kinder bey ihme / und das Gut bleibet unges-
schichtet, und ungetheilet / stirbet die Frau dar-
nach/ daß der Mann also theilung halten muß/
so sollen die ersten Kinder zuvor nemen ihres
Vaters Gut/ ihrer Mutter Gut aber sollen sie
mit dem andern Manne und seinen Kindern
gleich theilen nach Hauptzahl / und welches der
Kinder abgesondert ist mit bescheidenem Gute/
das sol mit seinem theil zu frieden seyn/ und ab-
gesondert bleiben/ es sey gleich wenig oder viel/
ist auch dar Schuld vorhanden/ die sol man von
dem gemeinen Gute zuvor bezahlen/ also auch
wann die Frau verstorbet/ und der Mann nimpt
ein ander Weib/ und zeuget abermals Kinder/
und verstorbet auch/ so nemen die Kinder der ers-
ten Ehe ihrer Mutter Gut/ und die ander Frau
auch ihr zugebrachtes Gut/ und theilen alsdann
ihres Vaters Gut/ die Wittwe mit den ersten
und andern Kindern nach Hauptzahl / bleibet
aber die letzte Frau oder der letzte Mann unbez-
bet/ und sol theilen mit den Kindern erster Ehe/
so nimpt ein jedes / es sey der Mann oder die
Frau/ sein zugebrachtes Gut/ also auch die Kin-
der der ersten Ehe ihres verstorbenen Vaters
oder Mutter Gut zuvoraus/ was alsdann von
der Erbschafft wird über bleiben/ daß sollen sie
theilen in zwey Theil/ die Frau oder Mann ein
Theil/ die Kinder auch ein Theil.

XXIX. Ein Mann/ der mit seinen Kindern
theilen wil/ wann er kein Weib hat/ oder aber die
Kinder unter sich selbst theilen wollen/ das mög-
gen sie wol thun/ doch sol eines das ander gebürs-
lich quittiren. Es mag auch kein Wittwer ein
ander Weib nemen/ ohne seiner Kinder Freunde
vorwissen/ und seines gewesenen Weibes Freuns-
den/ und theile dann mit seinen Kindern und sei-
nes Weibes Freunden/ nach dieser Stadt Rech-
te/ so mag er alsdann zu der andern Ehe greif-
fen/ also sol auch ingleichen ein Wittfrau thun/
wann sie zu der andern Ehe schreiten wil.

XXX. Nach des Mannes Tode/ wann sei-
ne verlassene Wittfrau schwanger ist/ sol sie so
lange in des Mannes Gute bleiben/ und aus
dem gemeinen Gute nicht gewiesen werden/ biß
sie der Geburt genesen.

XXXI. Sizzen Mann und Weib miteinans-
der in der Ehe/ und ihr eines/ es sey der Mann
oder die Frau/ zuvorn Kinder hat/ und densel-
ben were ein Außspruch geschehen/ von ihres ver-
storbenen Vaters oder Mutter wegen/ welcher
Außspruch ordentlicher weise für dem Rahte nicht
geschehen. Stirbet dann der Mann/ und die
Frau ist mit ihm nicht beerbet/ und Irrung sich
erhüben/ ob die Kinder mit ihren Außspruch/ oder
die Frau mit ihren Brautschäz in des Mannes
Gutern sol vorgezogen werden/ so gehet die Frau
mit

mit ihrem Brautschak vor den Kindern zuvorn.
Gleicherweise sol es auch gehalten werden/ wann
ein Mann vor seinem Weibe stirbe/ ist aber der
Ausspruch ordentlicher weise aus seinen Gütern
vor dem Rath geschehen/ so gehet Kinder Gelt
vor Brautschak.

XXXII. Würde sich jemand zum Erben
fälschlichen zeugen lassen/ sollen so wol der sich
zeugen lässt/ als die Zeugen/ in die Straffe ge-
fallen seyn.

XXXIII. Würden Eltern/ so beyde im Le-
ben/ ihre Kinder alle/ oder etliche von sich abson-
dern/ oder aber/ da eines der Eltern Tode/ das
am Leben bleibende/ den Kindern vor dem Rath-
te ein Ausspruch thun/ solches sol geschehen und
verstanden werden/ von allem ihrem Gute/ Vä-
terlichen und Mütterlichen/ so wol von dem Le-
bendigen als Verstorbenen/ und das sein und
heissen nach unserm Rechten abgesonderte und
abgetheilte Kinder. Würden aber die Kinder/
ihre Freunde/ und Vormünder/ damit nicht zu-
frieden seyn/ sondern ihnen protestando entwes-
der das Vater oder Mutter Theil aufdrücklich
vorbehaltē/ das seynd keine abgesonderte Kinder.

XXXIV. Wann ein Vater seinen Sohn o-
der Tochter zu der Ehe aufsteuret/ mit sonderli-
chem bescheidenem Gute/ der Meynung/ daß
also das Kind von ihm sol abgetheilet und ab-
geson-

abgesondert seyn/ würde damit der Sohn oder die Tochter nebenst ihren Freunden und Vormündern der Zeit begnüget und friedlich seyn/ so ist solche Person/ Sohn oder Tochter/ abgesondert und abgetheilet/ es sey wenig oder viel. Die andern Kinder aber/ welche mit den Eltern im gesampten Gute bleiben/ die sollen haben das ander nachgelassene Gut ihres Vaters und ihrer Mutter.

Tit. III. Von gemeiner Stadt Güter.

I. **S**o sich jemand unterwinden würde/

gemeiner Stadt Freyheit an liegenden den Gründen und stehenden Erben/ in oder außerhalb der Stadt/ das sol/ wann es kund wird/ durch die Kämmer: oder Stallherrn respective, bey den verordneten Herrn der Gesichte geflaget/ darüber erkand/ und zu gemeiner Stadt Freyheit wiederumb gebracht/ und der es gehan/ willkürlich gestrafft werden.

II. Ein jeglicher Bürger zu Lübeck/ sol alles seyn/ seines Weibes und Kinder Gut/ auch was er/ als ein Vormünder unter seiner Gewalt hat/ desgleichen seine Lehengüter/ er habe sie von Fürsten oder Herrn/ und wann er gleich davon Kochdienste leissen müsse/ in und außerhalb der Stadt zu verschossen schuldig seyn.

III. Gibt man einem schuld/ daß er gar nicht/ oder nicht recht sein Gut verschossen hab/ ist er ein

ein unberüchtigter Mann/ so mag er sich des mit seinem Eyde entlegen/ bekennet er aber / daß er nicht recht bey dem Schöß gehan/ dafür sol er in des Rahts Straff gefallen seyn/ und darzu doppelt Schöß geben.

IV. Es sol ein Raht von gemeinem Gute keinem Fürstē oder Herrn/ Geistlich oder Weltlich/ etwas borgen/ leihen/ oder aber auch vor Bürge sich einstellen/ auf keinerley manier noch weise.

V. Wird einer von dem Zöllner angegeben/ das er nicht recht verzollet habe/ ist er sonst ein unberüchtigter Mann/ so mag er sich dessen entlegen mit seinem Eyde.

VI. Verfährer einer den Zoll/ und wird des mit recht überwunden/ er soll neunfältig bezahlen/ um darzu wetten vier March. Gleiche Straße solder Zöllner geben/wann er den Zoll empfangē hette/ und wolte denselben noch einmal haben.

LIBER TERTIUS.

Tit. I. Von gelehnetem Gelde / Vorzug der Creditoren/ und derselben Freiheit.

I. **M**ann unter Bürgern und Einwohnern umb gelehnet Geld und liquider Schuld geklaget/ und beweiset wird/ sol dem Beklagten erslichen vierzehn Tage/ darnach acht Tage zur Bezahlung Frist gegeben werden / bezahlt er alsdann nicht / so muß er bey Sonnenschein Bürge stellen/ oder selbst Bürge werden.

II. Ist einer dem andern schuldig/ es sey von
gelehneten Gelde/ oder sonst richtiger liquidirter
Schuld/ auff eine gewisse Zeit zubezahlen/ heile
er den Termin nicht/ sondern behelt das Gelt
nach dem Tag bey sich/ freyenflicher un̄ mutwils-
liger weise/ wird er darumb Gerichtlich bespro-
chen/ so sol er wiederumb seinem Creditori so
viel Geld so lang lehnen/ als er es nach dem Tag
ge habt/ oder er muß ihm̄ den beweihlichen
Schaden aufrichten.

III. Lieget ein Mann in Schuldē vertiefft/
auff seinem Todbettē/ so hat er keine Macht et-
was zubezahlen/ zugeben/ Vortheil zu thun/ os-
der zu gratificiren, weder heimlich noch öffent-
lich/ dann seine Creditores samptlichen nach sei-
nem Tode zu den Gütern berechtiget/ die sich
darcin theile sollen/ pro quota, oder nach Marck-
zahlen. Da er auch jemand in seiner Krank-
heit/ heimlich oder offenbar gratificiret oder et-
was zugewendet hette/ oder were sonstien etwas
aus seinem Gute von jemand geholet/ solches
alles sol wiederumb den Creditoren zu gute ein-
gebracht/ und unter sie (wie oben gemeldt) ges-
theilet werden.

III. Ist unser Bürger einer wegen Schuld
flüchtig/ und es wird sein Gut ausserhalb der
Stadt oder Baumes/ und also zu Wasser os-
der Lande angetroffen/ der nun solches erstliche
von

Dritten Buchs Tit. I. 47

von den Creditoren auffhelt und wieder bringet/
der sol an dem Gute allen andern Creditoren
vorgezogen werden/ das überige aber sollen die
andern Creditoren, welche das Gut besaten/
und ihre Schuld in gebührender frist/ wie rechte
erweisen/ unter sich nach Marckzahlen theilen.

V. Wird jemand bey den Gerichtsvögten
um Schuld auff funffzehn Marck und darunter
sich erstreckende/ beklaget/ und der Beklagte des-
sen gesindig/ oder sonstien überwiesen/ den mös-
gen die Gerichtsvögte durch den Fronen bis zu
der Bezahlung aufzufanden lassen.

VI. Läßt ein Mann/welcher auff seinem Tod-
bettel lieget/ seinen Creditoren zu sich fordern/ und
wil mit ihme Rechnung halten/ un̄ er kommt nicht/
darüber der Kranke stirbet/ und die Rechnung
illiquida bleibt/ so dürfen die Erben zu solchem
illiquidio nicht antworten/ es were dann/ daß er
der Creditor seines aussenbleibens Ehehaft be-
weisen könnte / so hat er sich an der Klage nicht
versäumet.

VII. Ist einer schuldig/ und zeucht seiner
Nahrung nach aus der Stadt/ wird er darüber
beklaget/ und er hat Erb und Gut in der Stadt/
man sol ihnen auff einen gewissen und geraus-
men Tag citiren, ad domum vel per Edictum,
erscheinet er nicht/ so sol der Kläger gewiesen weis-
den in sein Erbe und Gut/ der mag damit/ als
mit seinem Pfand verfahren.

VIII. Es sol niemand umb Schuld/ die auff gewisse Zeit siehet/ vor der Zeit gemahnet wers den/ und wer das thut/ der soll zur Straeffe ges hen drey Marck den Gerichten/ und sol die frist dem Beklaßten drey Monat erlängert seyn/ es were dann sache/ daß er beweisen könne/ daß der terminus solutionis vorbey/ oder daß der Schuldener in Unvermögen und Ungewißheit gerah sen sey.

IX. Versirbet ein Mann in Schülden/ mit seiner Frau unbeerbet/ so gehet die Frau mit ihrem Brautschau/ Kleyder/ Kleinodien und Jungfräulichen Eingedömpfe/ und was sie ihm zugebracht/ vor alle Creditorn. Morgengabe aber/ und ihre freye Kost/ welche die Frau ges han/ die kan nicht gemahnet werden/ die Gabe/ welche ihr von den Hochzeitsgästen zu der Kost geschencket worden/ muß sie mahnen wie gemeine Schuld/ was aber dem Manne geschencket/ das bleibt den Creditorn.

X. Stirbet ein Mann/ in Schülden vertiefft/ und solches offenbahr/ sollen seine nachgelassene Güter innerhalb sechs Wochen à tempore scientiae von den Creditorn inventiret/ und so man wil/ vorsiegelt werden/ darnach muß sich seine nachgelassene Witfrau mit Vormündern versetzen/ und in sechs Monath bergen/ und Dachdings aufzutragen/ so ferne als sie beerbet/

und

und muß also Haß/Erbe und Güter mit einem Rock und Hecken/ nicht den besten/ auch nicht den ärgsten räumen.

XI. Ein Jahr Rente/ ein Jahr Hure/ ein Jahr Dienstlohn/ und ein Jahr Kostgelt/ siehe zu des Rentners/ Eigenthümers/ Gesindes/ und Wirtes schlechter aussage/ so ferne sie redliche unberücktigte Leute seyn/ und gehen vor allen Schuldenern/ auch den privilegierten zu vor aus. Also auch des debitorn Unkost zu den Begräbnüssen/ doch nicht über vierzig March.

XII. Diesem folget gemeiner Stadt Schulde/ welche als dann gehet vor alle Creditoren/ das nach Kindergelt/ vor dem Rathen aufgesprochen. Folgendt der Brautschatz/ treue Handt/ welche durch Untreue verrücket ist/ Kinder/ armer Leute/ Gotteshäuser/ und sonstnen Geld/ welches keine Rente gibt. Nach diesem die Creditores hypothecarii/ das ist/ welche aufdrückliche/ schriftliche Verpfändung haben/ nach der zeit als die Verpfändung geschehen/ also das die elkißen den Jungen vorgehen/ lehlichen die gemeine Schuldt.

XIII. Würde einer in Schülden vertieffe/ mit seinen Creditoren sich vergleichen/ und etliche der Creditoren darinnen nicht begriffen seyn wolten/ so siehet denselben frey/ de Schuldener mit Rechte zuverfolgen.

D

Tit. II.

Tit. II. Von aufzlenhen.

I. **W**as ein Mann dem andern leihet/ das sol er ihm unverdorben wieder geben/ oder bezahlen nach seiner würde/ wann es verlohren were. Vorlauffte/ vorgebe/ vorsezte oder alienirte er aber/ das gelehnte Gut/es sey welcher Hand es wolle/ so hat der Commodans oder Aufzleiher keine ansprache wieder diejenigen/ welchen es verkauft/ vergebens oder vorsezt worden/ sondern muß bey seinem Manne dem Commodatario dem er es geleihet/ oder bey seinen Erben/ auff den Todesfall bleiben/ dann Hand muß Hand warten.

II. Ein jeglicher sehe zu/ wenne er das seine aufzleihe und vortrauwe/ dann würde es sich zus tragen/ daß derjenige/ dem es geleihet oder vertrauwt/ dasselbe verkauft/ vorsezte/ oder sonst alienirte, wil dann der Aufzleiher das Gut wieder haben/ von dem/ welchem daß aufgeleihete Gut per contractum gebracht/ so muß er es selbst lösen/ sonst bleibt der es gekauft/ oder an sich gebracht/ nacher da bey/ dann derjenige/ welcher das Gut aufgeleihet/ dann do jemand seinen Glauben gelassen/ da muß er ihn wiederumb suchen.

Tit. III. Von treuwer Handt.

I. **S**ibt einer dem andern sein Gut zu bewahren/ es sey was es wolle/ darvor kein

Dritten Buchs Tit IV.

31

Lohn/ seit oder Transgeld gegeben/ noch ges
fördert wird/kompt es von abhande durch Dieb-
stahl/Raub/Brand/ oder andere zufälle/ kündte
alßdann derjenige/ dem es vertrautet/ daß er
solch vertrautet Gut/ so treuwlich bewahret hat/
als das seine/ oder aber/daz er das seine mit vor-
lüstig worden/ auff seinen End erhalten/ so darff
er darzu nicht antworten.

II. Wann jemand einem andern sein Gut/
Kauffmans Wahren oder Geld/ ohne jenigen
vorteil oder Gewin zu treuer Hand zuschicken/
oder sonstien bey ihm leßt/ daran derjenige/ den
es vertrautet/ weder Part noch Anteil hat/
würde nun derselbe das Gut oder Gelt gebraus-
chen/ ohne wissen um willen dessen/ der es ihm
vertrautet/ und nachmahl besinden/ daß er in
Schulden vorsteßt were/ so gehet treue Hande
andern Creditoren vor/ Würde aber einem Wah-
ren/ Gut oder Gelt vertrautet/ damit sein bestes
zu wissen/ mit käussen verkaussen/ oder allerhand
contract/ da er nun demselben also nit würde
nachkommen/ so ist das keine treue Hand/ son-
dern muß gemanet werden als gemeine Schuld.

Tit. IV. Von Vorpfandungen.

I. **V**il jemand seine liegende Gründe
und stehende Erbe verseken oder ver-
pfanden/ der sol es thut vor dem Ra-
the/ so ist es kräftig und beständig/ würde aber
¶ II deg

derjenige beschuldiget/ welchem die Güter ver-
pfandet sein/ das ihm der Vorpsänder in nichts
vorpflichtet/ sondern daß er ihm oder andern als
lein einen Vortheil thun wolle/ und also in frau-
dem tertii mit einander colludirn/ so sol er/ wie
recht ist/ beweisen/ oder mit seinem Eyde erhal-
ten/ daß ihm das Erbe für rechte Schuld/ und
niemand zu vorteil vorpfandet worden sey/ wan
solches geschicht/ so bleibet es sein Pfand/ ob
gleich der Vorpsänder darnach Schuld halben
flüchtig würde/ doch wann solche Vorpfandung
zum wenigsten vier Wochen vor der Flucht ge-
schehen/ und unangesuchten geblieben.

II. Vorpsendet einer dem andern sein Erbe/
ist er dann nicht einheimisch/ wann das Pfand
soll gelöst werden/ und wird darüber Gerichts-
lich geflaget/ und das Pfand verfolget/ auch als-
so/ daß er/ der Kläger des Erbes im Rechten
mechtig wird/ so kan er doch des Vorpsänders
Haushfrau innerhalb Jahr und Tages aus dem
Hause nicht treiben/ es were dann/ daß die Frau
mit gelobet hette. Ist es aber kund und wissen-
lich/ daß er in der Flucht und fugitivus ist/ so
mag er das Erbe verfolgen/ als ein ander Pfand.

III. Wird jemand ein Pfand gesetzt/ vor
Wein/ Bier/ Brod/ Fleisch und allerley Kost
und Victualien/ und alsdann solch Pfand von
acht Schilling aufgebotten/ so ist ers länger zu
halten

halten nicht schuldig dann zween Tag und eine Nacht.

IV. Wann einer dem andern Geld fürstrescket/ auff sein bewegliches Erbe und Gut/ und dasselbe tradirt und angewiesen wird/ also/ daß es sein handhabend Pfand were/ daran hat der Vorpfänder seine Wiederlösung/ vorstattet aber derjenige/ welche die Wiederlösung hat/ daß das versetzte Gut an andere Herter gebracht/ oder sonst verändert werden möge/ so höret die Wiederlösung auff.

V. Wiederumb/ versetzt einer etwas von seinem beweglichen Gute/ und übergibt es als ein handhabend Pfand/ vorstattet dann derjenige/ dem das Gut verpfandet war/ daß dasselbe an andere Herter gebracht/ oder sonst verwandelt oder vorändert/ und also aus seiner Gewehe kompt/ so ist es nicht mehr sein Pfand/ und ist also derjenige/ welcher ein handhabend Pfand hat/ neher dabe zu bleiben/ dann von andern darvon zutreiben.

VI. Verpfandet oder vorsehet jemand/ sein Schiff/ und siegelt gleich wol mit demselben anderswohin/ und verkauft es/ so ist es kein Pfand kompt er aber wiederumb mit gemeltem Schiff auff unser Stadt Ströme/ so wird es wiedersumb Pfand.

VII. Es setze entweder ein Bürger einem
Dritti Gast/

Gast/ oder der Gast einem Bürger ein Pfand/ so sol man auff einerley Weise/ innerhalb drey Wochen für dem Gerichte/ nach üblichen Ge brauch procediren.

VIII. Nimpt einer wissentlichen gestohlen oder geraubet Gut für ein Pfand/ wird er darumb besprochen/ so muß er dasselbe abstehen/ und ver leuret daran sein Pfand Gerechtigkeit/ und fäls let darzu in der Gerichte straffe/ hette er aber des sen keine Wissenschaft/ und könnte sich mit sei nem Eyde entlegen/ so fern er ein unberüchtigte Person ist/ so darf er keine Straffe leyden/ das Gut aber folget seinem Herrn.

IX. Besitzt jemand ein Gut/ es sey ihm geschenkt/ verpfändet oder verkauft/ so kan er das auff seinen Eyd wider alle Ansprach wol behal ten/ es were dann gestohlen oder geraubt Gut.

X. Wird jemand ein Pfanz gesetzt/ welches bey ihm stehen beibet/ wil er dasselbe Gericht lichen verfolgen/ und er nicht beweisen kan/ mit unverdächtigen Zeugen oder sonstwie/ daß es ihm so hoch als er fürgibt/ versagt/ so mag er es auff seinen Eyd erhalten. Es mag auch niemand sein Pfand andern verzeihen noch verpfänden/ bey Straffe der Gerichte.

Tit. V. Von Bürgen.

I. **M**urd einer zum Bürgen gesetzt vor Schuld auff gewisse Zeit/ der Bürg ge muß

Dritten Buchs Tit. V.

55

ge muß auff den Fall der nicht haltung/ die Schuld bezahlen/ für den Schaden aber darff er nicht antworten/ sondern der Principal muß denselben gelten und richtig machen/ es were dann ein anders ausdrücklichen pacisirt und bedinge.

II. So zween/ drey oder mehr / in gemein Bürge würden/ für einen/ auff eine Summa Geldes/ und solch Geld auff die bestimmte Zeit nicht außkommen würde/ so müssen die Bürgen sämpelich ein jeder seine quotam zahlen. Würden sie aber ein für all gelobet haben / so mag der Creditor alle Bürgen / oder aber einen unter ihnen/ welchen er wölle/ umb die Bezahlung ansprechen/ und da er alsdann nicht bezahlt würde von den andern/ oder so etliche darvon verstorben/ von derselben Erben solches fordern/ bis zu der ganzen Bezahlung/ des haben sie doch ihren regress, von den andern Mitlobern/ oder derselben Erben/ solches wiederumb zu fordern.

III. Stellest einer Bürge de judicio sisti, tott oder lebendig wieder einzubringen / oder aber auch/ daß er sein Recht verfolgen wölle/ stirbet dann der Principal/ so ist der Bürge ledig und los.

IV. Wann einer Bürge wird / jemand zu Recht einzustellen/ kōmpt er/ der Vorburgie/ dann selbst ohne Bürgen ins Recht/ und erheut sich das Recht aufzuhwarten/ kan solches bezeugt werden/ so seynnd die Bürgen los.

E

V. Es ist niemand schuldig caution zu thun durch Bürgen/welcher liegende Gründe und stehende Erbe/ auch gewisse Zins und Renten in dieser Stadt hat/ und also unbeweglich Gut hat/ frey und unbeschwert/ dann sein Gut vorbürgen ihnen an sich selbst.

VI. Wann einer etwas kaufft von einem/ auf eine gewisse Zeit zubezahlen/ und der Verkäufer trauet den Kauffer also/daz er/der Kauffer/ solch Gut in sein Gewehr bringet/ wil der Verkäufer alsdan Bürgen vor die Bezahlung haben/ so darff er ihme dafür keine stellen/ es were dann kund und offenbar/ auch Nororium, daß er flüchtig oder weichhafstig seyn wolte.

Tit. VI. Von kauffen und verkauffen.

I. **W**ürden liegende Gründe und stehende Erben verkauft/ so muß dieselbe für dem Rathen verlassen/ und dem Kauffer Jahr und Tag gewehret werden/ da aber der Verkäufer flüchtig würde/ innerhalb vier Wochen/ nach der Verlassung/ so muß das verkaufte Erbe gemelte vier Wochen zu jedermans Rechte still stehen/ als wan es unverkauft were.

II. Wann einer liegende Gründe/ stehende Erbe/ auch Rente verkauft/ die sollen dem Kauffer für dem stehenden Rathen verlassen werden/ stürbe aber der Verkäufer ehe die Verlassung in der Stad Erbbuch geschrieben würde/ so sollen doch

doch nichts deslo weniger desselben Erben/ dem
Kauffer nachmals verlassen/ und zu Buch brin-
gen lassen/ fürbe auch der Kauffer/ so soll es
gleicher gestalt mit seinen Erben gehalten wer-
den/ und sollen ihnen den Kauff Jahr und Tag
gewehren.

III. Wil jemand verkauffte/ ligende Gründe/
sichende Eibe und Rente ansprechen/ der sol
es binnen Jahr und Tag thun. Nach die-
ser Zeit sol er nicht zugelassen werden/ er beweis-
sete dann/ daz er außerhalb Landes gewesen/ so
hat er noch à tempore scientia, Jahr und Tag.

IV. Alles Gut/ es sey was es wolle/ sol dem
Kauffer von dem Verkauffer gewehret werden/
oder sol sich auff den fall der Eviction oder nicht
wehrung mit ihm vertragen.

V. Verkaufft ein gemitteter Knecht seines
Herrn Gut/ wil den sein Herr den Kauff nicht
halten/ und der Knecht schweren würde/ daz er
solch verkaufft Gut nicht gewehren könnte/wegen
seines Herren/ so bleibt er ohne Anspruch und
Schaden. Es kan auch kein Diener seines
Herrn Gut verspielen/ oder auch versehen/ ohne
des Herrn Wissen und Willen.

VI. Wann einer auff gethanen Kauff/ Paci/
Miete oder Dienst den Gottes Pfennig oder
Arram gibe/ so ist solches alles krafftig/ es were-
dann/ das also fort/ bald und eher sie sich schei-

den / in continentie die Arre wiederumb zurück
gegeben oder gefordert würde.

VII. Ein ankommender Gast mit seinem
Gute in unser Stad / der kan dasselbe niemand
anders dann unsern Bürgern verkauffen / wil er
auch dasselbe Gut oder Wahren allhier auffles-
gen / so hat er doch die Macht nicht / solche als-
dann Frembden zu verkauffen / wie unsere Bü-
ger / denen diese Freyheit alleine zusthet. Wür-
de er aber solches thun / darüber betroffen oder
überwiesen / der sol bey dem Wette nach größe
der Verbrechung / gestraffet werden.

VIII. Würde jemand unser Bürger Rente
kauffen / in dieser Stad Häuser / der mag diesels-
ben Rente auch unserm Bürger einem vergeben/
versehe und verkaufen / un̄ sonst damit thun un̄
handeln / als mit andern Kauffmans Wahren.

IX. Alle verkauffte Rente auff der Bürger
Häuser mag der Verkäufer wiederum zu sich
lösen für das Geld / darumb die Rente verkauft
worden sind.

X. Welcher sich einer Gewehr berühmet / der
sol den nahmhaftig machen / durch welchen er
die Gewehr thum wil / ist er über See und Sand /
so hat er eines Jahres und Tages frist / wo er
aber innerhalb unserer Jurisdiction / sol er den in
vierzehn Tagen fürbringen / ist er aber in fremde
Fürstenthümern und außländischen Provinci-
en / so

Dritten Buchs Tit. VI. 59

en/ so hat er sechs Wochen / drey Tage/ oder nach Gelegenheit der ferne/ bey den Gerichten umb geraumer Termin anzuhalten / die ihme mit geheilet werden sollen.

XI. Verkauffet einer dem andern Laken oder Gewand/ welches der Kauffer in seine Gewehr empfangen / wird dann in dem Laken ein oder mehr Riß besunden/ so kan sich der Verkäuffer/ daß er es nicht gewußt/ mit seinem Eyde entlegen/ und darß den Schaden nicht gelien/ es were dann ein anders unter ihnen bedinget und abgeredet.

XII. Bürgern un Einwohnern dieser Stadt/ ist frey allerley Wein für ihren Mund anderswoher bringen / und in ihren Kellern legen zu lassen/ doch daß er dem Rahte dafür die Weinsazze erlege / sonst aber kan niemand Wein einlegen und verzapffen / ohne des Rahts sonderliche Belehnung.

XIII. Es kan keine Frau/ sie sey dann eine Kaufffrau/ mehr kauffen/ ohne ihres Mannes oder ihrer Vormünder wissen/ dann Leinwand und Flachs zu ihres Hauses Nothurst.

XIV. Werden verkauffte Ochsen/ Schwefne Hammel und ander Viehe/ ungesund besunden/ die muß der Verkäuffer wieder zu sich nehmen/ hatt er darumb Wissenschaft gehabt/ und also vorsätzlichen ungesund Viehe verkaufft/ sol er derentwegen vor der Weise gestraft werden.

XV. Kaufft jemand es sey was es für Gut
wolle/ wann er dasselbe zuvorn zur gnüge beset-
hen/ da es kan besehen werden/ solches muß er
bezahlen/ können; aber die Gebrechen mit Mensch-
lichen Sinnen nicht begriffen / und gleich wol
hernachmahl's die Wahren untüchtig besunden
werden/ sol man die Bezahlung dafür zuthun
nicht schuldig seyn/ unangesehen daß der Kauf-
fer das Gut in sein Gewehr gebracht/ were aber
der Verkäuffer *in dolo*, so wird er darumb billig
gestrafft.

XVI. Es mag einer zwey Häuser kauffen/
und eines daraus machen/ und gibt als von ei-
nem Haush Wachtgeld/ seynd aber mehr Leute
mit dem Käuffer innen/ so manich Inwohner
ist/ so manich Wachtgeld sol gegeben werden/
was aber wusste und ledig siehet/ darvon gibt
man kein Wachtgeld.

XVII. An verkauften Pferden darf der
Verkäuffer nichts mehr gewehren/ als dreyer-
ley/ nemlichen/ daß es nicht Anbrüttig/ Stet-
tisch/ noch Schnöbisch sey. Ist es aber ges-
raubet oder gestohlen/ darzu muß er jederzeit
antworten, *I. f. Bauer vnujägt ist.*

XVIII. Was einer verkaufft an unbeweglis-
chem Gute/ das ist er dem Käuffer zu gewehren/
oder er ist ihm den zehenden Pfennig von der
Kauffsumma zubezahlen schuldig/ doch da Rente
darins

Dritten Buchs Tit. VI.

61

darinnen weren / ist er darvon nichts zu geben
pflichtig. Würde aber der Verkäuffer das
Kauffgeld empfangen / oder aber auch der Käufer
das Haß darauff befahren / so muß zwis-
schen den Contrahenten Kauff / Kauff bleiben /
und kan sich mit den zehenden nicht freyen.

XIX. Würde jemand sein Haß / in wel-
chem er Rente hat / ohne des Rentners willen
verkaussen / so ist der Kauff nicht allein von sei-
nen Würden / sondern der Verkäuffer ist darü-
ber auch in des Rahts Straße gefallen.

XX. Gibt ein Bürger oder Gast einem an-
dern Bürger oder Gast sein Gut mit zunehmen
über See und Sand / solche zuverkaussen / und
damit sein bestes zuwissen und zuschaffen / der
jenige / welchem das Gut eingethan / ist mechs-
tig damit zu thun und zu lassen / gleich dem se-
nen / dann wer ihm das seine vertrauet / muß
ihm auch die Rechenschafft vertrauen.

XXI. Eine Kaufffrau was sie kaufft / muß
sie zahlen / ein Kaufffrau aber ist / welche aus
und einkauft / offne Laden und Fenster hält /
mit Gewicht / Wage / Maß und Elen aus und
einwieget und misset.

Tit. VII.

Tit. VII. Von dem Rechten/ welches vermag/ daß einer den andern von gethanem Kauff abtreiben kan/ Kauffes-einstandt-Recht genannt.

I. **M**it frey Erbgut oder ligende Grüns de verkaussen wil/ der sol sie für allen dingen anbieten den nehesten Erben/ durch zweene besessene Bürger/ ob sie das annehmen wollen vor den Preis/ was andere darumb geben/ wollen sie solches nicht thun/ so mag er das Gut so theut als er kan/ verkaussen/ wehme er wil/ ohne alle Gefahr/ dem Rentener vorbehalten seine Gerechtigkeit/ wo Renten in dem Erbgut seyn/ deime es für allen andern muß angeboten werden.

II. Es kan kein Sohn oder Erbe verhindern oder beysprechen ein Hauß oder ander Erbes/ welches der Vater selbst erkaufft/ und darnach wiederumb verkaussen wil/ were ihm aber das Hauß oder Erbe von seinen Vorfahren angethet/ so kan er dasselbe ohne seiner Kinder und Erben erlaubniß nicht vereuissern/ sondern muß bey dem Erbgang bieiben.

Tit. VIII. Von Mieten und Vermieteten.

I. **S**at einer ein Hauß gehüret oder gemietet/ und hat dasselbe befahren/ brennet das Hauß darnach abe/ ohne seine schult/ so ist der Mieter schuldig/ eines halben Jahres

Jahres Hure oder Mietgeld zugeben/ hat er aber dasselbe noch nicht befahren gehabt/ so ist er nichts pflichtig/ ist er aber über ein halbes Jahr im Hause gewesen/ so muß er ein ganzes Jahr Hure bezahlen.

II. Wann einer ein Haus zur Hür oder Miete bestanden hat/ so kan er daraus nicht gestriben werden/es sey ihm dann gebührlich auff gekündiget/ ist es ein Haus/ so gehöret darzu ein halb Jahr/ ist es ein Keller oder Bude/ ein viertel Jahr/ oder aber auch/ daß er unzüchtig und unredlich Haus hielte/ oder unzüchtige und unredliche Leute hegte/. so mag er bey scheinender Sonne mit des Gerichts Erlaubnuß aufgewiesen werden. Also auch sol es mit der Auffsagung gehalten werden/wann einer nicht längter im Hause/ Buden oder Keller/ zu wohnen bedacht ist/ wil aber der Mieter nach gebührlicher Auffkündigung nicht reumien/ so mag der Vermieter oder Hausherr ihn mit ordentlichem Rechte daraus weisen lassen.

III. Ist einer Rente von seinem Hause zugeschuldig/ so muß er dieselbigen 14. Tage nach Ostern/ und 14. Tage nach Michaelis bezahlen/thut er das nicht/ so sol er doppelte Rente geben. Er ist auch nicht mechtig/ sein Haus zu verkaussen/ er habe es dann zuvorn seinen Rentener angeboten/ dem es frey steht zu kaufen oder nicht/ doch für sich/ und nicht für andere.

IV. Wer ein Pferd um Geld mietet, ob wolle dasselbige einen Schaden bekompt, er sey wie er wolle, so darff er doch den Schaden nicht gelten, es würde ihm dann gestohlen, oder er selber verwarfsete es.

V. Ein jeglich gemieteter Dienstbote, Knecht oder Magd, muß seinem Herrn und Frauen ihren Dienst, so lang sie dessen übereinkommen, aufzuhwarten, thut er das nicht, so ist er den halben Theil des Lohns zugeben schuldig, dessen sie zuvorn über ein kommen waren, es were dann das sie in den Ehestand treten wolten.

VI. Also auch, wann ein gedingter Knecht, Magd oder Dienstbote ihren Dienst nicht besiehen wil, so muß sie ihrem Herren das halbe Lohn geben, darumb sie gedinget war, wil sie auch der Herr oder Frau nach dem Geding nicht annehmen noch anziehen lassen, so seynd sie ihnen auch das halbe Lohn zu geben pflichtig.

VII. Wann ein Herr und Frau mit ihren Dienstboten kein Lohn bescheiden, sondern dieselbigen auff Gnade dienen, so mag man ihnen geben was man wil, dann der auff Gnade dienet der muß der Gnade erwarten. Sterbe der gemieteter, so ist man seinen Erben nicht mehr zugeben schuldig, dann er zur Zeit seines Absiebens verdienet, hette er auch was mehr über seinen Verdienst entfangen, das seynd seine Ers-

ne Erben heraus zu geben nicht pflichtig. Stürze aber Herr oder Frau/ so sol man ihnen so viel geben/ als sie verdienet zu der Zeit/ da ihr Herr oder Frau vorstarb.

VIII. Wer dem andern sein Gesinde abspannet/ oder ohne Notz entlauffend/ aufshelt/ der sol nach Gelegenheit und ansehen der Personen/ für dem Wette gestraffet werden.

IX. Entleusst Gesinde seinen Herrn/ und nimpt mit sich sein verdienet empfangen Lohn/ den mag sein Herr verfolgen an allen Orten und Enden/ da Lübsch Recht gehalten wird/ sofern er betroffen/ sol er das Geld seinen Herren wieder geben/ hat er des Geldes nicht/ so sol er gefänglichen eingezogen / und vierzehn Tage mit Wasser und Brod gespeisst werden.

X. Ein jeglicher Herr mag sein gedinget Gesinde wegen ihrer vorbrechung mit schlägen woltzüchtige/ um darß dafür keine straffe leide/ sol ihne aber keine Wunden würcken/ lahm schlagen/ noch Weinbrüche beybringen/ dan solches ist straffbar.

XI. Geschehe Mägden/ Ruechten und Jungen in ihrem Dienst ohne des Herrn schuld/ schaden an Leib und Gesundheit/ des bleibt der Herr ohn schaden/ doch muß er ihnen voll Lohn geben.

XII. Will jemand die Rente aus seinem Hause oder andern stehenden Eiben auflösen/ so muß er solches seinem Rentener vor Michaelis/ und

vor Gestern/ und also ein halb Jahr zuvor aussen
kündigen/ Thut er das nicht/ so ist er/ der Rentener nicht schuldig/ für dißmal die auffkündigung anzunehmen/ Es were denn/ daß der Eigenthümer ihm ein halb Jahr Rente noch über die betagte Rente geben wolte/ so ist er als dann seines Hauses mechtig.

XIII. Weil derjenige/welcher in seinem Hause oder Rente siehen hat/ dieselbe dem Rentner richtig zahlt/ ob wolle sein Haus und Eibe sich des Gebäudes halber verringert/ so hat der Rentener doch darumb nicht zu reden/ gibt er ihm aber die Rente nicht/ so mag der Rentener mit dem Hause als mit seinem Pfande/ nach Lübischem Rechte verfahren.

XIV. Welcher ein Haus/Garten/ oder sonst liegende Gründe heurter/ der soll seine Heure und Mietgeld zu rechter Zeit geben/ flaget der Wormiter darüber/ so ist er alsofort bald in zweyen Tagen zu zahlen schuldig/ würde er aber etwas an Heure bahr haben/ also/ daß er zu dem übrigen so cylend nicht gerathen kan/ so werden ihm billich aus mitleyden 14. Tage gegönnet/ were er nun ohne seines Hausherrn Willen heimlich aufgefahren/ und die Heure nicht bezahlt/ so muß er auff Klage des Hausherrn/ als bald diesen oder auff folgenden Tag zahlen/ und weiter 60. Schilling/ ist es mit seines Hausherrn

herrn Wissen und Willen geschehen/ so hat er abermal Frist 14. Tage/ were er auch heimlicher Weise aus der Stadt gewichen/ so ist der Hausherr zu seinem im Hause hinterlassnen Gute mit einem Jahr Heure der nehme/ für allen andern Gläubigern.

XV. Wird einem Handwerksman zur Heure oder Miete fügend/ etwas gebracht zubearbeiten/ und er würde weichhaftig/ so mag der Hausherr das Gut arrestiren/ wegen der Heure/ doch höher nicht/ als was der Handwerksman daran verdienet hat.

XVI. Wann einer vordinget Gut umb Lohn verleuret/ so muß er demjenigen/ welcher es ihm vordinget hat/ widerschaffen/ oder den billischen werth dafür/ als gute Leute erkennen mögen/ können sie sich aber darüber nicht vergleichen/ wil dann derjenige/ welchem das Gut vordinget war/ wie recht/schweren/ daß das verlohrne Gut nicht besser gewesen/ dann er darumb geben wil/ so ist die Sach damit verrichtet.

XVII. Vordinget einer Kleyder/ oder etwas anders/ einem Handwerksman zu machen/ und derselbige verkauft oder versetzt das Zeug/ welches er bearbeiten soll/ so ist der neher darben/ welchem das Zeug gehöret/ zu bleiben/ dann derjenige/ dem es verkauft oder versetzt worden/ und darf demjenigen/ bey welchem er sein Zeug

E ii findet.

findet/ nicht mehr als das Macherlohn/ so viel er daran verdienet/ bezahlen.

Tit. IX. Von Gesellschaften und Mar- **schopenen.**

Gachen etliche Gesellschaft mit einander dergestalt/ daß einer oder mehr Geld legen/ der oder die andern thun die Arbeit/ wann sie alsdann scheiden wollen/ so nimpt derjenige/ welcher das Geld geleget/ den Hauptstulz vorne/ den Gewinn/ theile sie zugleich/ ist aber kein Gewinn/ so theilen diejenigen mit einander/ die das Geld zusammen getragen/ die andern aber haben die Arbeit umbsonst gehabt.

II. Es soll kein Hansascher mit demjenigen/ welche nicht Hansisch seyn/ er sey gleich wer er wolle/ Gesellschaft oder Factoreyen anstellen.

III. Sizzen Brüder und Schwester in meiner Gesellschaft/ was sie also gewinnen oder verlieren/ das geschicht ihnen allersorts zu frommen und Schaden/ und da eines das ander wegen der Gesellschaft beschuldigen wil/ das mag es wol thun/ auch sonder und ohne Zeugen/ doch mag der Beschuldigte wiederumb den andern Brüdern und Schwestern heraus geben was er wil/ so ferrn er schweren würde/ daß er nichts mehr aus der Gesellschaft zu geben pflichtig ist/ wurde er aber beschuldigt/ daß er sein Gut uns nüsse zugebracht hette/ mit vorgeblichen übrigem zehren/

gehren/ Huren/ Spielen/ Straffen / Vorwet-
ten/ oder dergleichen/ kan solches bewiesen wer-
den mit gläubwürdigen Leuten / so sol solches
von seinem Theil allein bezahlet werden/ es we-
re dann/ daß die andern in die Unthaten bewillig-
get hetten.

IV. Wann jemand handelt mit gemeinem Erbgut/ was er gewinnet/ daß muß er mit sei-
nen Brüdern und Schwestern/ welche nicht ab-
gesondert seyn/ theilen. Gewinnet er aber sons-
sten etwas aus freyer Hand/ und nicht mit Erb-
gut/ das ist er zu theilen nicht pflichtig.

V. Wollen etliche mit einander eine gemeine Gesellschaft aller Güter anrichten/ die mögen wol zusehen/ mit weme sie dieselbige ansstellen/ dann was der eine kaufft/ muß der ander bezah-
len/ so ferrn sein Gut reichert/ solche Gesellschaft gehet über Vater/ Mutter/ Brüder und Schwest-
er Gemeinschaft/ dann ein Gesell mag wol zu des andern Kasten' gehen/ Geld und Gut dar-
aus nehmen/ das mögen aber Vater und Mu-
ter/ Brüder und Schwestern nicht thun/ es were
denn/ das die Gesellschaft ein anders bedinget/
vorbrieffet oder versiegelt/ dann darnach müssen sie sich alsdann richten.

*Tit. X. Vom Befehlich/ welcher Rahts-
weise geschicht.*

Wil

I. **M**it jemand einem Fremden sein
Gut nicht verkauffen/ und ein ander
stehet dabein und saget / ihr möget
es ihm wol vertrauen/ die Bezahlung wird euch
wol. Wird der Verkäuffer von dem Käuffer
nicht bezahlt/ so muß derjenige zahlen/ welcher
den Fremden loben thet/ dadurch der Verkäufer
verführt worden.

Tit. XI. Von Thieren/ welche Scha-
den zufügen.

I. **W**ird jemand in eines Mannes Haus
se von seinem Hunde/ andern Thie-
ren oder Viehe beschädiget/ der Wirt
darff darzu nicht antworten/ so fern er nicht weiß
dass sie beissig seyn/ oder schaden pflegen zu thun/
geschicht es auff der Strassen/ wann sich der
Herr des Hundes oder Viehes nicht annimpt/
so bleibt der Herr auch ohne schaden/ das schad-
hafftige Viehe bleibt die helfste dem Beschä-
digten/ die ander helfste den Gerichten.

II. Wann auch jemand von Pferden/ Och-
sen/ oder Schweinen/ auff freyen Markt Lä-
gen beschädiget wird/ so daiff der Herr darzu
nicht antworten.

Tit. XII. Von privat Gebäuden und Bau-
sachen.

Rer von newen etwas gegen die Stra-
ßen bauen wil/ der sol nicht weiter mit
seinem

seinem Gebäude herausser rücken / dann es zu-
vorn gewesen / sondern nach dem Schnur / auf
die alte Form / und solches bey Straß des Rahts /
und gleichwohl nicht desto weniger wider einrückē.

II. Bauer oder bessert jemand etwas auff ge-
meiner Erben Grunde / das Gebäude bleibet
den gemeinen Erben / es könnte dann erwiesen
werden / daß es mit gemeiner Erben Willen ges-
schehen / oder / daß es auch sonst nochwendige
Gebäude weren / welche dem Erbe zu gut kom-
men / so werden ihm von gemeinen Erben die
Baukosten billich bezahlt.

III. Wann jemand bauen will / der sol auff
seinem Grunde und Bodem bleiben / und seine
Fundament also legen und fassen / daß er seinem
Nachbar nicht zu nahe sey / und keinen Schaden
oder Nachtheil zufüge / dabey allezeit die Alters-
Leute der Zimmer- und Mauerleute erfördert
werden sollen / damit dem nicht zu wieder gehan-
delt werde.

IV. Gehört ihrer zweyen eine Mauer auff-
zuführen / daß sollen sie thun auff gleichen Unko-
sten / wil aber der eine höher oder lenger fahren/
als der ander / daß steht ihm frey / doch auff sein
eigen Unkosten und auf seiner Grundseiten / sei
nem Nachbarn ohne Schaden und Nachtheil.

V. Würde auch befunden / daß eine gemeine
Brandmauer zwischen zweyen Nachbarn noth-

wendig müsse gebauet werden/ wil der eine bauen/ der ander aber nicht/ so ist derjenige/ der sich vorweigert/ seiner Mauren Gerechtigkeit vorlüstig/ so ferne ers ihm durch zwene besessene Bürgger ein Jahr zuvorn ankündigen lassen/ und der ander mag die Mauren wiederumb aufführen/ und zu seinem besten allein gebrauchen/ würde er aber in Jahr und Tag seinem Nachbarn den halben Unkosten wiederumb ersatteln/ so hat er Macht/ wiederumb in seine alte Gerechtigkeit zutreten/ die gemeine Blinde aber der Scheidelmauren/ seynd beyde Nachbarn/ so offt es die Noth erfodert/ zugleich auffzubauende schuldig.

VI. Bricht jemand eine gemeine Mauer/ ohne Vorwissen seines Nachbars/ so soll nicht alleine der sie bricht/ sondern auch Zimmer- und Mauer Leute/ welche die Arbeit gethan/ und darzu gerathen und geholfen haben/ von der Wette ernstlich gestraffet werden.

VII. Wer bauen wil/ der sol solch sein Gebäude anstellen/ daß er seinem Nachbar nicht zu nahe und schaden baue/ wird darüber geklagt/ und also befunden/ so muß er dasselbige Gebäude wiederumb niederbrechen/ und in vorigen Stand bringen.

VIII. Hat einer einen Trüppenfall/ Abzug/ oder andere Furs und Gerechtigkeiten vor seinem Hause oder Mauren/ nach seines Nachbars Seiten/

Seiten/wil dann der Nachbar bauen / so sol es mit der Maß geschehen/ daß der Trüppenfall/ Abzug und andere Gerechtigkeit und Jura, frey und unverkürzet bleiben.

IX. Es sollen alle Gebäude / so wol zur Strassen als Hoffwerts mit Stein und Kalz aus dem Fundament an Brandmauren/ Giebeln/ Schorsteinen und Feuersleten auffgeführt werden/ die Mauren aber in Leim und Stenderswerck zusezen/ sol genzhlich verbotten seyn/ darzu sollen die Gebäude dermassen der Gelegenheit nach angestellet werden/ das man darbey Pris vat oder Heimligkeiten anrichten könne.

X. Privat oder Heimligkeiten sollen den Kirchhöfen und Strassen neher nicht/ dann auff fünff/ und seinem Nachbarn auff drey Fuß gebauet werden.

XI. Also sollen auch keine neue gemeine Badsstuben noch Backhäuser/ ohne aufdrückliche bewilligung des Raths und der Nachbarn gebauet werden.

XII. Niemand sol von neuen Brau: Schmidt: Töpfer Schmähäuser mit seiner Zugehörung anrichte/ davor keine gewesen/ ohne seiner Nachbarn willen. Item/ Fischweicher/ Tälichkeitshmelzer/ Gold: und Kupferschläger/ Grapengießer/ Knochenhauer/ Bötticher/ Seiffensider/ Brantewin brenner/ Krüger und dergleichen gefahr-

E v liche

liche unleidliche Handwerke/ mögen in denen Häusern nicht angerichtet noch geübet werden/ da sie zuvorn nicht gewesen/ ohne der Nachbarn Willen/ und wann gleich die Häuser zuvorn alle diese Gerechtigkeit gehabt hetten/ wann sie aber in zwanzig Jahren nicht gebraucht/ so ist dieselbe verlochen.

XIII. Es mögen auch keine neuen Gänge/ Wohnungen oder Wohnkeller/ Fenster/ Thüren/ Schure/ da vormals keine gewesen/ angerichtet werden/ wie dann auch keine Schorstein oder Feuerstellen/ da hieb vorne keine gestanden/ ohne der Nachbarn Willen und Vergünstigung.

XIV. Bauet einer in seinem Hause einen Spiker oder Stall auff eine Mauer/ also/ daß er seinen Trüppenfall über die Mauren hat/ wil dann sein Nachbar darneben gleicher gestalt einen Spiker bauen/ so kan er den andern/ welcher als bereit seinen Spiker siezen hat/ nicht zwingen/ mit ihm eine Mauer zu legen/ auch ihm seinen Trüppenfall zu nehmen,

XV. Wann der Bürgermeister im Wort/ einem in Bausachen die Arbeit verbieten leßt/ der ist zu gehorsamen schuldig/ thut er darüber/ sol der Principal in die angekündigte Geldstraff verfallen/ und die Arbeiter ihres Amptis verlästig seyn/ also auch/ wann derjenige/ welcher das Verbott thun leßt/ darzu keine Ursach gehabt/ und

und also seinem Nachbar vorsehlich Schaden zugefügt/ sol der lebige gleicher gestalt in Straff genommen werden/ und soll allwege/ wann sie sich unter sich selbst nicht vertragen wollen oder können/ derjenige/ welcher das Verbott aufgesbracht/ in 14. Tagen zu klagen/ und die Sach aufzuführen schuldig seyn.

Tit. XIII. Von Gemeinschafft ohne Gesellschaft.

Rönnen sich gemeine Erben über ihrem Erbe/ an stehenden und liegenden Gründen nicht vertragen/ sondern der eine wil von dem andern sich scheiden/ so mag derselbige/ welcher scheiden wil/ das Erbe auff ein Geld sezen/ und sol den andern die option und Wahl lassen/ ob sie zu dem Gute kiesen/ oder Geld nehmen wollen/ doch welcher die Wahl hat/ der sol kiesen binnen acht Etagen/ das Geld aber sol man in vier Wochen erlegen/ gleicher gestalt sol es auch mit gemeinen Schiffen gehalten werden/ wann sich aber gemeine Erben aus einem Gute nicht scheiden wollen/ und können sich doch mit einander in der Güte nicht vertragen/ so soll das Löß darüber geworffen werden/ wer sezen sol/ alsdann hat der andere die option.

L I B E R Q V A R T U S.

Tit. I. Von Diebstall.

Da

I. **S**Ajemand eine unberücktigte Person
Diebstals oder wegen geraubte Gut
ges bezüchtigen thut/ und er ihnen wes-
der auff frischer That begriffen/ noch das Gut/
welches gestolen oder geraubet seyn sol/ bey ihme
betroffen/ so kan sich der Bezüchtigte mit seinem
Eide des Diebstals oder Raubes entlegen/ und
alsdann wieder denjenigen/ welcher ihnen zur
ungebühr beschuldiget/ actionem Injuriarum
anzustellen/ darüber sol nach Gelegenheit der A-
tion gerichtet werden.

II. Würde einem Diebe sein' eigen Gut ab-
gesaget/ davon gehöret der dritte Theil dem jes-
nigen/ welcher es ihm abgesagei hat/ die ander
zwen dritten Theil gehören dem Wette/ und
dem Gerichte/ were es aber gestolen Gut/ so sol
dasselbige wiederumb an seinen rechten Herrn
kommen/ doch dergestalt/ wann das Gut einem
Fremden in andern Königreichen und Fürsten-
thümern zugehöret/ und solch Recht auch alldar
dem unsrigen widerfahret/ so soll es alhier auch als
so den Fremden widerfahren/ wo aber nicht/ so
bleiben zwen Theil desselben Gutes seinem
Herrn/ und das dritte Theil dem Gerichte.

III. Wird ein Pferd für geslohlen angezo-
gen/ kan der jenige/ bey dem es betroffen/ bezeus-
gen/ daß es ihm auffrichtig über die dritte Hand
zu kommen/ daß also drey Personen/ und ein
iegliche

legliche derselben einander haben gewehren können / so bleibet der Besitzer billich bey seinem Pferde / würde er aber das nicht thun können / sondern derjenige / welcher es anspricht / könnte beweisen / das er gemeldtes Pferd auff seinem Stall für das seine gehalten / gefüttert / und das es ihm unwissend aus seiner Gewehr kommen / und bis auff diese Zeit nicht wiederumb ansichtig werden können / so muß ihm das Pferd wiederumb gefolget werden.

IV. Wer über fünff Lübische Guloen an Gold wehrung stielet / der sol mit dem Strange gerichtet werden / ist der Diebstall darunter / so bleibet die Straff willkührlich.

V. Wann eine Frau Diebstals halben ihr Leben verwürcket / ist die Summa über fünff Lübische Gilden in Gold / man sol sie umb Weiblicher Zucht willen mit dem Strange verschossen / sondern mit dem Schwerde richten.

VI. Findet jemand sein Gut / daß ihm gestohlen oder geraubt / bey einem andern / welchem es verkauft / versetzt / oder zu trauen Handen gegeben worden / solch Gut sol dem Gerichte gesbracht werden / diejenige nun / bey welchem das Gut besunden / muß schweren / so ferrn er der Straffe entgehen / daß er nicht gewußt / das es were gestohlen oder geraubt Gut gewesen / da er es entsangen hat / er muß aber nichts desto weniger

weniger seines Geldes und obgemelten Gutes entberen/ der ander aber/ welcher das Gut angesprochen/ wo fern er sonst mit zweyen glaubwürdigen Zeugen nicht beweisen kan/ das es kein Gut/ und ihm gestolen oder geraubet sey/ er auch dasselbige für dieser Zeit/ und eher es zu den Gerichten kommen/ nicht wiederumb habhaftig werden mögen/ so mag er solches mit seinem Eide thun/ dazu er gelassen werden sol.

VII. Wird Schiffen/ Fuhrleuten und andern/ Gut überzubringen vertrauet/ liefert er dasselbige nicht so volkommlichen an dem Ort/ dahin er es bringen sollte/ sondern verleugnet ein theil Gutes/ welches hernachmals bey ihm besunden wird/ man sol ihn straffen als einen Dieb.

VIII. Wann jemand etwas in Feuersnöthen gestolen oder entfremdet wird/ ob wol derjenige/ welcher das seine dergestalt verlohrent einen aus beweglichen Ursachen bezüchtiget/ oder bearchwohnet/ so sol er doch damit nicht gesündiget haben/ das er zu Rechte darumb besprochen werden könnte.

IX. Hat jemand etwas auff freiem Markt offenbar erkaufft/ und solches unverholen gehalst/ und ein ander/ das es ihm gesiolē oder geraubet/ beschweren/ oder beweisen würde/ kan alsdann der Käuffer den Kauff beweisen/ wie gemeldet/ so mag er derwegen nicht beschuldiget werden/ wie dann auch/ wann er nicht beweislichen

darishun könnte/ von weine oder wo der were/ von dem er es erkaufft haben wolle/ und er doch schwesren würde/ der Kauff were rechtf schaffen ergangen/ so sol er auch der Straff unschuldig geachte und gehalten werden/ Geld und Gut aber muß er zugleich entbehren/ würde auch derjenige/ bey welchem das Gut angetroffen/ daß es ihm geschenkt sey/ sich vornehmen lassen/ aber doch den Schenker innerhalb 14. Tagen weder fürs stellen/ noch nahmhaftig machen können/ so ist der Schade seyn/ und wird für einen Dieb gehalten.

X. Wann einer im offenem Kriege unter eines Herrn Fenlein etwas gewinnet/ und solch Gut von einem andern für geraubet oder geslossen Gut angesprochen wird/ so ist der Kriegs-Mann/ wan er solches mit etlichen seiner Spieß-Gesellen beweisen kan/ neher darbey zubleiben/ dann derjenige/ welcher die Ansprach gehabt.

Tit. II. Von geraubtem Gute.

 O fern jemand auff freyer Straßen besraubet würde/ da er den Richter nicht haben kan/ so mag er solchen Raub/ Leuten/ so auff der nahe verhanden/ fund thun/ folgends in der Stadt/ da er zu Hauß gehöret/ oder sonst in der nehest angelegenen Stadt/ da man sich Lübischen Rechts gebrauchet/ ein Weinlich Gericht anstellen/ und die Thäter beschreyen
läßt.

lassen/ kompe er alsdann auff den dristen Tag
nicht/ so mag man ihnen in die Acht bringen/
und friedlos machen/ würde er darauff folgend
betroffen/ so gehet es ihm an sein höchstes/ an
Leib und Leben.

II. Alle diejenigen/ welche von dem Rath
oder Bürgermeistern im Wort/ vorglitet/ des-
sen sol ihr Geleite gehalten werden/ doch so seyn/
das sie sich auch Gleidlichen verhalten/ aber
Strassenräuber/ und welche in den Städten/ da
Lübisch Recht ist/ wegen ihrer Ubelthat Friedlos
geleget seyn/ mögen keines Geleites geniessen/
dann Strassenräuber sollen nirgend Friede oder
Zuflucht haben.

Tit. III. Von zugefügtem Schaden.

I. **G**ut einer dem andern Schaden an sei-
nem Pferde oder Viehe/ es sey was es
für Viehe wolle/ die mögen sich ohn
zuthun der Gerichte mit einander vergleichen/ ist
aber darüber Klage dem Gerichte für gekommen/
so muß mit Wissen und Urlaub der Gerichte/ die
Sache vertragen/ oder sonst mit Recht geens-
diget werden.

II. Beschläget ein Hueffschmidt oder sein
Knecht umb Lohn einem andern sein Pferd/ und
vernagelt es/ der Schmidt soll es auff seinem
Stall/ und eigen Unkosten halten und heilen/
wird das Pferd alsdann widerumb zu recht ge-
bracht/

bracht/ so sol es sein Herr widerumb zu sich nehmen/ bleibt aber das Pferd verdorben/ so muß es der Schmidt bezahlen nach bilichen wehrt/ als dasselbige nach dem Schmidt gebracht ward/ auff guter Leute Erkäntnuß.

III. Würde jemand beschädiget von einem Fuhrman/ Kutschern und Wagentreiber/ und solches aus seiner verworlosung und argen Gefahrde/ den Schaden muß er bessern und gelten/ es were denn/ das er schweren könnte/ und wolte/ das es nicht mit seinem willen geschehen/ da aber der Fuhrman flüchtig/ daß man seiner nichts mächtig werden könnte/ so ist der/ welchem der Wagen und Pferd zugehörig/ zu dem Schaden zu antworten schuldig/ wil er nicht/ so muß Wagen und Pferd dafür selbst halten. Gleicher gestalt sol es auch gehalten werden/ wan jemand mit Pferden reitende oder rennende Schaden zufüge/ aus genommen wan es auff dem Pferdemarekt auff Marchtagen/ und sonstien da eine grosse Versammlung an Pferden were/ geschehen möchte/ dann auff diese beyde Fälle sich ein jeglicher für Schaden zu hüten/ selbst pflichtig.

IV. Erüge sich ein Unfall zu von eines Mannes Gebäude an Menschen oder Viehe/ der jenseitige/ welchem das Gebäude zugehört/ darf zu solchen Schaden nicht antworten/ so fern er schweren würde/ das es ohne seinen Willen geschehen,

S

Da

V. Da jemand hette alte Gebäude/ oder etw
was anders/ davon man sich fallens und schas
dens zuvermuthen/ und der Besitzer deswegen
vermahnet/ dasselbige zuverändern und zu bess
fern/ würde er die Vorbesserung nicht thun/ und
darüber einsfallen/ oder sonst den Schade entstehen/
den sol er gänzlich zuerstattan und abzus
tragen schuldig seyn/ würde er aber nicht verwars
net/ so darff er zu dem Schaden nicht antworten.
Tit. IV. Von Schmeh- und Scheldwortē.

Man einer den andern vorschlich auß
halb oder binnen der Stadt/ an seinen
Ehren gröblich verletzt und schmehet/
kan er solche Schmach über ihn nicht aufzuführen
noch beweisen/ so sol er nach größe der Verbres
chung arbitrarie gestrafft werden/

II. Wird unserm Bürger einem außerhalb
der Stadt Schläge und andere Übersfahrung zus
gefütget/ wil er derwegen unsern Bürgern und
Einwohnern schuld zuimessen/ und sie beklagen/
dah̄ es durch ihre Verursachung geschehen/ so sol
er solches so bald er in die Stadt kompt/ in denen
nehesten dreyen Gerichtstagen thun/ geschicht
solches nicht/ so darff derjenige/ welcher beschüle
diget worden/ ihm hinsürder nicht antworten/
erscheinet er aber zu rechter Zeit im Gerichte/ so
kan sich der Beklagte/ dah̄ er daran unschuldig/
mit seinem Eide entledigen.

Da

III. Da jemand auff dem Markt oder andern befreiheten Ortern/ mit Schlägen/ Stossen/ oder anderer Zunötigung einem Insurien zufügen würde/ der sol erßlichen dem Beschädigten abtrag thun/ und daneben in des Rahts und der Gerichte wllkürliche Straffe zugleich gefallen seyn/ alles nach größe der Verbrechung.

IV. Veruneinigen sich gute Leute mit einander/ so mögen die Bürgermeister im Wort/ so wol auch die Gerichts Herrn/ Frieden gebieten lassen/ nach Gelegenheit bey einer Leib- oder nahmhafften Geldstraffe/ mitler weile sollen sich die Parten vor ihren Freunden vereinigen und vertragen/ können sie solches nicht thun/ sollen sie das Recht suchen/ und dadurch entscheiden werden/ hette auch einer dē andern verlehet/ sol den selbigen daß für abtrag geschehe. Wan man aber die Herrn Bürgermeister/ oder Gerichts Herrn/ so bald nicht haben kan/ un̄ ein Rathmann darzu kommen/ oder sonstens auff den Nothfall ersuche würde/ der kan gleicher Gestalt/ doch nicht höher/ dan bey Peen 20. Thaler/ Frieden gebiesen/ so oft es die Noth erfordert/ bricht einer darüber den Frieden/ und wird geklaget/ er muß so viel wetten/ als hoch das Frieden Gebote gewesen ist.

V. Backenschläge/ Haarräussen und slossen/ gehöret dem Gerichte zu straffen/ es sey mit oder

III. ohne

ohne Blut/ und da ihrer der Thäter mehr gewesen / seynd sie alle nach Gelegenheit der That straffbar/ es sey geschehen in Krügen/ oder wo es wolle.

VI. Wer den andern beklagen wil/ daß ihme Schaden geschehen/ der muß denselben nahmhaftig machen/ und ist Beklagter schuldig/ ihm die dafür abtrag und ersättigung/ oder da er den verneinen würde/ solches mit seinem Eide zu thun.

VII. Beklaget einer den andern/ daß er ihm habe übel nachgeredet/ hat es der Kläger selbst nicht gehört/ so ist es eine machtlose Klage/ es were denn/ das der Beklagte der Wort geständig/ oder genugsam überweiset/ so ist solches zu straffen/ gleich als were es in seiner Gegenwertsigkeit geschehen,

VIII. Vergreift sich jemand mit Worten/ oder Wercken an denen/ welche in des Raths Dienst seyn/ ohn ihre Schuld/ der sol dem Vorlebten Abtrag/ Chur und Wandel thun/ und darzu gestrafft werden/ so wol von dem Gerichte als dem Rahte/ zu gemeinem Gute/ geschicht es bei Nachtschlaffender Zeit/ so ist die Straffe des so grösser.

IX. Schlügen sich etliche mit einander/ und bekommen Blut und Blaw/ wann sie wollen/ mögen sie zugleich aussheben/ es were denn/ das der

der ander nicht gesständig seyn möchte / das er dem andern Blaw und Blut zugefüget / so were er nicht schuldig / seinen Schaden fallen zu lassen / doch alles den Gerichten an ihrer Straff unschädlich.

X. Würde einer geschlagen / Blut / Blaw oder Lahm / und solches klagende für das Gerichte gebracht / könnte dan der Beklagte beweisen / daß er eine rechte Nothwer gehan / so darß er zu dieser Sachen nicht antworten / sondern der Verwundete muß den Schaden selbst tragen / und darzu dem Gerichte Abtrag thun.

XI. Würde einer also gestossen oder verwundet / Beinschrödig / oder das daraus Lahmniß erfolget / so sol der Thäter dem Gerichte Abtrag thun / so wol auch dem Beschädigten nach Gelegenheit des Schadens / hat er es am Gelde nicht / so sol er in den Thurn gesetzt / und zehn Wochen mit Wasser und Brod gespeiset / darnach der Stadt verwiesen werden / und darein nicht wieder kommen / ohne Bewilligung des Raths und des Beschädigten.

XII. Stellest einer wieder den andern in dem Niedern oder Gastgerichte seine Injurien Klage an / ob gleich dieselbige erwiesen / wann aber die Injuria nicht gehet an Leib und Leben / sondern mit Geld abzutragen ist / so sol der Injuriant mit dem Gefängniß verschonet bleiben / und mag Bürger genießen,

Wun-

XIII. Wundet einer den andern gefährlicher vorsächlicher weise/ mit Ecke und Ort/ und wird flüchtig/ würde er darauff verfeslet/ und Friedsloß geleget/ all sein Gut in dieser Jurisdiction sol man beschreiben und wardieren/ davon sollen die helsste seine Erben nehmen/ die ander helsste theilen das Gerichte/ und der Sachwalter.

XIV. Wer sein Schwert oder Messer zückt/ in willens jemand damit zubeschädigen/ ob er wol damit nichts ins Werk bringet/ so sol er wan er dessen überzeuget zwey Thaler zur straffe den Gerichten zu erlegen/ schuldig seyn.

XV. Schläget oder verwundet ein Bürger den andern/ auch in frembden Gerichten/ so mag der Verwundete oder Geschlagene den andern gleichwohl für unsren Gerichten beklagen/ und sol die That gestraft werden/ als wann sie in der Stadt geschehen were.

XVI. Wer einen ehrlichen Mann oder Fraue an ihr Ehr und Gelimpff schildet/ ein jeglich Ehrtüdig Wort wird gestraft mit zween Thalerin/ und muß darzu im Gerichte ein Wiederruff thun/ und also den Kläger ehrlich erkennen. Die aber einander mit geringen Worten Injurien, als du Bettler/ Stümper/ Droch/ und dergleichen Wort/ welche auff Injurien und auch kein Injurien können gezogen und gedeutet werden/ aber doch guten Sitten zwieder seyn/ die sollen mit zwölf Schilling gestraft werden. Tit. V.

Tit. V. Von Jungfrauen oder Wittwen-
schwechung.

Bürde ein Gesell oder Witwer beschla-
gen mit einer unberücktigen Erbarn
Witfrauen oder Jungfrauen / die bey
ihren Eltern/ Vormunden/ oder sonstien ehrlis-
chen Leuten ist/ und mit denselben zur Kirchen/
Taffel und Strassen gehet/ und er solches ges-
tändig/ oder sonstien überwiesen würde/ so sol' er
sie zu der Ehe nehmen/ wolte er aber das nicht
thun/ oder die Eltern wolten sie ihm aus erheb-
lichen Ursachen nicht geben/ so muß er die Ge-
schwechte nach ihres Standes Gelegenheit/ und
wie ihre Eltern hetten thun können/ dotiren und
begiftigen/ er sey nun des Vermögens oder
nicht/ sol er in der Obrigkeit Geldstraffe verfals-
len seyn/ oder nach Gelegenheit der beyden Per-
sonen/ mit Gefängnuß bey Wasser und Brod
gestrafft werden/ und das zum ersten mal/ wür-
de er nun zum andern mal mit dergleichen Per-
sonen/ wie oben angezogen/ betroffen/ und er
die zu Ehlichen sich abermals verweigern/ die
Eltern sie ihm auch aus bedenklichen Ursachen
nicht geben wolten/ sol er sie gleichwol dotiren/
und im Fall seines Vermügens oder Unvermü-
gens/ ohne Geldstraffe ein zeitlang bey Wasser
und Brod gefänglich enthalten werden/ würde
er sich zum dritten mal der gestalt/ wie oben

F iv

ver-

Vermeldet/ vergreissen/ sol er die Zeit seines Lebens verwiesen werden.

II. Also auch/ würde ein Gesell oder Wittwer eine ledige Dienstmagd/ die sonsten ihrer Ehren unbeschulden/ beschlaffen/ die sol er zu der Ehe nehmen/ oder aber/ da er sich dessen verweis gern würde/ ihr einen gebührlichen Brautschatz/ nach der Magd Eltern Vermögen/ geben/ uñ sol nichts desio weniger der Wittwer oder Gesell zo. March Lübisch dem Gerichte versallen seyn/ hette er aber kein Geld/ daß er die beschlaf fene Person dottren/ und den Gerichten die Straff erlegen könne/ sol er 14. Tage im Gefängnuß mit Wasser und Brod gespeiset werden/ und diß für das erste mal. Würde er aber zum andern mal begriffen/ sol er ohne Geld sechs Wochen bey Wasser und Brod gefänglich er halten werden. Zum dritten mal/ sol der Verbrecher aus der Stad Gebiete/ die Tage seines Lebens verwiesen werden.

III. Also auch/ würde die beschlafene Pers son wiederumb zum andern und dritten mal sich in Unzucht behören lassen/ sol sie mit Gefängnuß bey Wasser und Brod / oder aber bey der Stad Verweisung die Zeit ihres Lebens respектив, wie oben von Gesellen und Witwen gesagt/ gestrafft werden.

IV. Und weil dann in solchen Fällen die Wittwen

Wittwen gemeines Standes/ welche mit Ehren in den Ehestand gerathen/ etwas verstelliger und eingezogener leben sollen/ dann unverstellige Dienstmägde/ da nun solche Wittwen in unehren beschlaffen sollen sie zum ersten mal mit Gefängnuß bey Wasser und Brod 14. Tage/ zum andern sechs Wochen bey Wasser und Brod/ und dann zum dritten mal mit der Stad Verweisung gestrafft werden.

V. Offenbahre unzüchtige Weiber/ sollen in dieser Stad nicht gelitten/ weder gehauset noch beherberget/ sondern da eine oder mehr betroffen/ und überweiset/ die sol der Stadt verwiesen/ und da sie in die Stad wiederum kommen/ und in ihrem sündlichen Leben verharren/ sol sie an dem Pranger gesiaupet/ und bey ihrem freyen höchsten der Stad verwiesen werden/ es were den/ daß sie glaubliche Anzeig thun könnte/ daß sie sich jemands zur Ehe versprochen hette. Diejenigen aber/ welche mit solchen offenen Huren beschlagen/ oder schuldig befunden/ die sollen in willkürliche ernste Straffe gefallen seyn.

VI. Alle die jenigen/ sie seyn/ Mann oder Frauen/ welche Laster des Ehebruchs/ Unzucht und Hureny helfsen procuriren/ stassiren/ kuppeln/ fortsetzen/ die Personen der Huren und Buben hausen/ herbergen/ ihre Wohnung/ Keller und Buden wissentlich verhüren/ ver-

Sv

lehnen/

lehnen'/ auffthalten/ verschweigen/ Hülff oder
Raht darzu geben/ verdecken/ für sich selbst oder
durch andere/ durch was List und Vortheil sol-
ches zugehen mag/ wan sie dessen/ wie recht ü-
berwiesen/ oder selbst bekennen werden/ sollen
sie gleich den Huren und Buben angehalten/
und nach Erkäntnuß gestrafft werden.

Tit. VI. Von Ehebruch.

I. At einer ein Ehelich Weib/ und nimpt
vorsehlich und freuentlich noch einan-
dere darzu/ daß er also zugleich zwey
Eheweiber hat/ der sol mit dem Schwerde ge-
richtet werden.

II. Wird ein Ehemann mit einer andern
Ehesfrauen auff scheinbarer That beschlagen/ os-
der wie recht überwiesen/ oder aber auch den E-
hebruch selbst bekennen/diese beyden Personen/
Mann und Frau/sollen von dem Gerichte ernst-
lich mit Gelde gestraffet werden/ wosfern sie nun
obgemelte Straffe an Gelde/ welche doch unter
60. Marek Lübisch nicht seyn sol/ nicht erlegen
könten/ sollen sie auff den Räck menniglich zum
Spectakel gesetzet werden/ da sie aber zum an-
dern mal betroffen/ sol die Geldstraffe gar keine
Statt haben/ sondern so wol die Reichen/ als
de Armen/ ohne respect der Personen/ auff den
Räck gesetzet/ es were denn/ daß sie sich lieber der
Stad die Zeit ihres Lebens verzlichen wolten/
da sie

da sie dann abermals und zum dritten mal wieder kommen würden/ sollen sie erstlich auff den Käck gesetzet/ und der Stad die Tage ihres Lebens verwiesen sein und bleiben.

III. Ferner/ würde ein lediger Mann oder Knecht mit einer Ehefrau/ oder Jungfrau/ Magd oder Wittwe/ mit einem Ehemann Ehebruch treiben/ darüber beschlagen/ überzeugt/ oder selbst bekennen/ der oder die selbigen leidigen Personen/ sollen zum ersten mal 14. Tage mit Wasser und Brod im Thurn gestrafft/ zum andern sollen sie den Käck mit 60. March zum geringsten lösen/ zum dritten mal aber auff den Käck gesetzet/ und der Stad die Zeit ihres Lebens verwiesen: Die Ehelichen Personen aber/ sollen als Ehebrecher/ wie im vors gehenden Articul geweldet/ gestrafft werden.

VI. Wann auch ein Ehemann mit einer Ehefrau des Ehebruchs halben bezüchtigt/ und durch starke Vermuthung und Indicien, daß sie bey Nacht oder Tage/ an verdächtigen Leutern offte ergerliche Zusammenkünfften un Sprache halten/ sich verdecktig machen/ wosfern sie nun sich des Verdachts mit ihren Eyden nicht entledigen können/ oder wollen/ die sollen für Ehebrecher gehalten/ und wie oben gemeldt/ gestrafft werden.

Tit. VII.

92 Vierdten Buchs Tit. VII. und VIII.

Tit. VII. Von Nothzucht.

Qothzüchtiget ein Mann eine Frau/ Jungfrau oder Magd/ darüber Geschrey ergeshet/ oder gehöret/ und darben betroffen/ oder sonstien/ wie Recht/ überzeuget wird/ hat der Thäter keine Ehefrau/ er sol die Person zu der Ehe nehmen/ im Fall aber/ daß er ein Ehemann were/ oder die Person nicht Ehelichen/ oder aber auch/ daß sie ihre Eltern und Freunde ihm nicht geben wolte/ sol er mit dem Schwerde umb der bösen That willen gerichtet werden.

II. Wird einem Mann seine Tochter/ Schwester oder Freundin/ mit ihrem Willen entführt/ da sie anders kein Gut mit sich nimmet/ dann ihre tägliche Kleider/ nimmet dann der Entführer sie zu der Ehe/ ist sie 16. Jahr alt und darüber/ so können sie an Leib und Leben nicht gestrafft werden/ ist sie aber unter 16. Jahren/ sol der Thäter mit dem Schwerde gerichtet werden/ die entführte Person aber/ hat sich in beiden Fällen dadurch ihrer Erbschafft/ von Eltern und Freunden unsäglich gemacht/ sie wolten ihr dann etwas aus gutem Willen geben/ sol aber in der Stadt nicht geduldet seyn.

Tit. VIII. Von Todschlag.

I. *Über Todschlag oder Wunden mag sich der Thäter mit des entleibten oder verwundeten Freundschaft/ und sie wiederumb*

umb mit ihm nicht verfragen/ ohne des Gerichts
Worwissen.

II. Wird einer verwundet/ und derselbige
gibt einem andern die Schuld/ daß er ihm die
Wunden gewircket/ kan er das mit zweyen uns-
beschuldeten Mannen beweisen/ so gibt solcher
Beweis mehr dann des andern verneinen.

III. Tödtet ein Bürger oder Einwohner
den andern/ böser gefährlicher vorsätzlicher weis-
se/ und wird der Thäter darauff flüchtig/ so soll
derselbe Friedelos geleget werden/ alsdenn soll
der dritte Theil all seines Gutes/ welches in dies-
ser Stadt Jurisdiction ist an Erbe und Kauff-
manschafft/ an seine des Thäters Erben/ die
andern zwey Theil an das gemeine Gut/ und
des entleibten Erben verfallen seyn.

IV. Würde ein Bürger außerhalb der Stad
Gebiete erschlagen/ und Tod wiederumb herein
gebracht/ und seine Erben und Freunde wolten
einen andern unser Bürger aus rechtmessigen
Vordencchen des Todeschlags halber beschuldigen/
kan der Beschuldigte mit ehrlichen Leuten
bezeugen/ das er der That unschuldig/ so ist er
der Ansprach frey und los.

V. Wann einer vorsätzlich mit seinen Helfs-
fern und helffers Helffern in eines Bürgers
Haus fiele/ und schläge den Wirt oder sein
Weib/ Gesinde/ Inwohner oder Gast/ und

Wid.

wird betroffen/der sol an seinem freyen Höchsten
gestrafft werden / mit allen den jenigen/ die das
mit und neben ihme gewesen/und die Gewalt üs-
ben helfsen. In offenen Krügen aber/ ob sich
wol Schläge mit dem Writte / seinem Weibe/
Gefinde und liegendem Gaste zutrügen/ so ist
doch daran kein Hauffriede verbrochen/ es were
denn/ daß es geschehe in seiner Stubē/Schlaf-
kammer oder Bettē/ daran ist anch das Leben
verwircket.

VI. Wann sich ein Todtschlag zutrüge un-
ter den Gästen in eines Wirtes Hauß oder
Krügen/ geschicht es ohn seinen Willen/so ist er
ohne Gefahr/ doch muß er mit russen ein Ge-
schrey machen/ wann er darbey ist/ oder innen
wird/ daneben bey seinem Eyde erhalten/ das
er den Thäter nicht auffhalten können/wird nun
solch Gerüchte von beydersseits nehesten Nach-
barn gehört/ und nicht zulauffen/ die sollen in
des Gerichts straffe gefallen seyn / sie kündten
dann mit ihrem Eyde erhalten/ das sie das Ge-
schrey nicht gehört.

VII. Wil ein Mann sein Weib oder Kind
züchtigen/ und er schlägt es gar zu todt/ der sol
wieder am Leben gestrafft werden.

VIII. Wird in der Stad Lübeck Weichbilde
jemand Tode geschlagen / von zweyen/ dreyen
oder mehr/ so viel ihr nun begriffen/ und wie
rechte

Vierdten Buchs Tit. IX.

99

recht überwunden/ das sie in der That mit gewesen/ alle dieselbigen sollen bessern mit ihrem Leibe.

IX. Welcher beschuldiget wird/ in dieser Stadt Weichbild/ umb Wunden oder Todeschlag/ kan man ihnen dessen überzeugen mit zweyen ehrlichen Männern/ das er in der That/ oder sonstien mit blosser Wehr gesehen/ oder aber das er auff flüchtigem Fusse gewesen/ es sey bey Tag oder bey Nacht/ damit kan er der That schuldig und überwundē werden/ kan man aber diese drey Stücke/ oder eins von denselben auff ihnen nicht bringen/ so mag er sich mit seinem Eyde purgiren/ da er auch Zeugen haben würde/ das er der Zeit anderswo gewesen/ dann an dem Ort/ da der Mord geschehen/ so ist er der bezüchtigung oder Verdachts ledig und los.

IX. Von denen/ welche ihnen selbst den Tod anlegen.

Wann sich einer selbst umb das Leben bringt/ oder durch Urtheil und Recht enshäuptet/ gehangen oder sonstien gerichtet wird/ seine Erben behalten all sein Gut unverkürzt/ und gehöret davon dem Gerichte nichts.

X. Wer sich selbst tödtet/ der sol in das Feld begraben werden.

Tit. X.

Tit. X. Von Zaubern/ Wickeren und
Vergiffen.

I. **W**o ein Mann oder Weib mit Zauber-
gryen/ Wickeren/ oder Vergiffen umb-
gehet/ darüber betroffen oder überweis-
set/ der oder dieselbigen sollen nach der Verbres-
chung grösse/ und gehanen Schaden/ entweder
mit dem Feuer/ Schwertde oder Staupen ge-
strafft werden.

Tit. XI. Von Gefangenen.

I. **L**est einer den andern gesänglichen an-
nehmen/ und in die Eisen beschlossen/
von wegen Sachen/ die da gehen an
Hals und Hand/ kan ihn der Kläger des nicht
überbringen/ so offt man ihn/ den Beklagten/
auff und zuschleust/ so offt sol der Kläger dem
Gerichte 60. Schilling verfallen seyn/ und dem
Injuriaten dafür nach Erkantnuß gebührlich
Abtrag thun.

II. Welcher ein Ubelthet begehet/ das er an
Leib und Leben zu straffen/ der kan keine Bürgen
geniessen/ sondern muß nach dem Gesängnuß
gehen/ es erlassie ihnen dann der ganhe Rath.

III. Welcher einen Misshäter heimlich oder
öffentliche wegk hilfset/ also/ dazier zu peinlicher
Straffe nicht gebracht werden kan/ der sol dem
Misshäter gleich geacht/ und gestrafft/ und da
er flüchtig/ verfestet/ und friedelos geleget werde.

IV. Wann

IV. Wann einer den andern mit Recht in
Bürgen Handen gebracht/ siellet er Bürgen
vor/ man sol denselben benennen / wie hoch sich
die Schuld erstreckt/ dafür sie Bürgen werden
sollen/ Würde er aber keine Bürgen vernügen
können/ so mag ihn der Kläger gefänglich eins-
ziehen lassen/ ob sich auch zutrüge/ das der Bes-
klagte für Gericht nicht erschine/ sondern unges-
horsamb aussenblibe/ und der Contumacien hals-
ber in Bürgen handen vortheilet würde/ und der
Beklagte also keine Bürgen haben könnte/ so
mag er ihn auch einziehen lassen/ doch der ges-
talt/ das er den Beklagten den folgenden ersten
Rechtsstag für Gericht citiren lasse/ Thut er/ der
Kläger/ das nicht/ sondern leßt den Beklagten
sizzen/ so sol er dem Gerichte 12. Schilling wetten/
also auch ebener massen zum andern mal/ zum
dritten mal sol er gleichwol die 12. Schilling
wetten/ und der Beklagte los sein von der Klage/
Es würde dann der Kläger/ wie/ recht beweisen/
oder Schweren/ das er durch Ehehafte Noth
verhindert worden.

V. Leßt ein Mann den andern gefänglichen
einziehen/ der genugsame Bürgen stellen kan/
und sich darzu erbeut/ schläget er die freventlichen
aus/ der sol dem Gerichte das für Abtrag thun.



Vierdten Buchs Tit. XII.
Tit. XII. Vom Falsch.

I. **M**Er da begriffen wird auff scheins
bahrer That/ mit falscher Maß/ zu
Wein/ Bier/ und allerley Geträn-
cke/ Wage/ Punder/ Gewicht/ Ele/ Scheffel/
Schnur/ Tonnen und Säcke/ der ist der Wette
Zehn Thaler/ so offt solches geschicht/ zu geben
schuldig/ daneben sollen alle die falsche Maß/ n̄ ie
oben gemelt/ zu nichts gemacht/ zerschlagen/ ver-
brennet und verderbet werden. Wann einer
auch gleich rechte Masse führet/ und doch dieselb-
igen nicht voll giebet/ so sol er zu jedermal 2.
Thaler zur straf dem Wette versalle seyn. Wer
aber mit zweyerley Maß/ Gewicht/ und der-
gleichen betroffen wird/ mit einem kleinen/ da-
mit er aufmisset und aufwieget/ und dann mit
einem grössern/ damit er ihm zumessen und eins-
wegen lasset/ den sol man richten gleich einen
Dieb.

II. Welcher Handewerck s- Mann falsche
Wahr machet/ der sol fünff Thaler/ so offt er
betrofen/zur straff geben/ und das falsche Werk
sol verbrennet werden.

III. Kaufft außerhalb Landes jemand falsch
Gut oder Wahren/ was manier oder handt die
sein mögen/ darff er mit seinem Eide erhalten/
das er die zeit des Kauffs nicht gewust/ das es
falsch Gut oder Wahren gewesen/ so darff er der
straff

straff wegen keine noth leiden/ das falsche Guc
aber sol verbrennet werden. Da er ihm aber nicht
zu schweren getrawete/ oder sonst nicht wolte/
so sol er nach gelegeheit der Wahren/ die Straf
geben/ und gleich wol dieselbigen verbrennet wers-
den.

III. Wird ein Münzmeister beziehen/ das er
falsche Münze auf gegeben/ würde nun gemeld,
der Münzmeister damit nicht betroffen / wann
er das Gelt aufgezehlet hat / oder sonst mit
unbeschuldnen Leuten überwiesen / so mag er
sich der That/ und das er der unschuldig sey/ mit
seinem Eide purgiren.

V. Wurde jemand durch unsere Münzmeis-
stere/ wardein/ Wechsler oder Goldschmiede/
mit falschem unrechten Silber welches doch in
sich kein Silber ist / betroffen und angegeben/
wann nun derselbige sich entschuldigen wil/ er
helle es vor gut Silber erkaufft/ so ferne dann
keine Münze desselbigen Silbers bey ihm besun-
den/ so kan er sich mit seinem Eide entledigen/
würde aber die Münze bey ihm angetroffen/ und
das er dieselbige auf gegeben/ dem sol die Hande
abgehawen werden/ hat er aber die Münze selbst
gemacht/ von falschem Goldt oder Silber/ oder
hat sie von dem falschem Münzer wissentlich und
bößhaftig auss gewechselt/ und im auf geben die
Leute betrogen/ so sol er mit dem Fewr gestrafft/
G ii und

und die Münze/ so wol alles betroffene falsche
Golt und Silber/ auff dem Markt verbrande
werden.

Tit. XIII. Von ungebührlichen und ge-
bührlichen Zusammenkunfftē und Vor-
sammlungen.

I. **W**erde jemand binnen oder außerhalb
der Stadt/ heimliche oder öffentliche
ungebührliche verbottene Zusammen-
kunfft und Vorsammlung machen und anstelle/
der oder dieselbigen sollen der Stadt verwiesen
werden / und darein widerumb nicht kommen/
sie haben den nach gestalt dersachen/ und erkant-
nuß des Raths/ Willen/ und Abtrag gemacht.

II. Also auch/würde jemand Reich oder Arm/
hohes oder niedriges Standes/ etwas thäliches
und freundliches vornehmen/ damit dieser Stadt
Recht gekränket/ durch sich und seine Vorsam-
mlung/ das an Blut gehen möchte/ der oder dies-
selbigen sollen gefänglich angenommen/ und
auf Erkanntniß des Raths an ihrem freyen Höch-
sten gestrafft werden.

III. Die Empter in unser Stadt / und da
Lübisch Recht gehalte wird/ wan dieselbigen wol-
len Morgen sprach halten/ zu dieser Stadt und
ihres Amtes bessien / denen sollen die Wette-
herrn jederzeit beywohnien/ doch das sie dieselbis-
gen von dem Rathē los hissen/ und weil die Al-
terleute

Vierden Buchs Tit. XIV. und XV. 110

Verleute jedes Amptes/ und zu jederzeit wann sie erkoren/ geschworen haben/ dem Amt treulich vorzustehen/ und das sie solches also halten wollen/ so ist ihnen auch damit über die ordentliche Morgensprach keine andere zuhalte/ welche der Stadt zu wider seyn/ und ihrer habenden Kollen mehr unordentliche zusehe geben/ oder dadurch sonderliche Geseze und Verbündnuß gemacht werden könnten oder wolten/ nachgelassen/ sondern solche Conventicula und Zusammenkunste ihnen genüglichen verboten seyn/ würde aber solches geschehen/ so sollen die Alterleute der Stadt verwiesen werden/ die andern aber sämplichen/ welche darmit an und über gewesen/ ein jeder in drey Thaler straffe genommen/ und darzu der Morgensprach verlustig und das Amt frey seyn.

Tit. XIV. Von anrüchtigen Personen

I. **M**elche falsch geschworen und Meineid dig worden. Niem/ welche anderswo geraubet und gestolen/ und das selbst dafür abtrag gehan und gebessert/ würden solche indiese Stadt kommen/ so sollen sie doch andern ehrlichen Leuten nicht gleich/ sondern anrüchtig gehalten und geachtet werden.

Tit. XV. Von Buß und Wette.

I. **G**ann jemand umb Scheldtwort oder ander Verbrechung halber auf der Städte

Stadt verwiesen wird / solche kan der Rath aus beweglichen Ursachen wieder einkommen lassen / doch so fern / daß sie zuvorn nicht Gerichtlich verfestet / oder bey ihren freyen Höchsten die Zeit ihres Lebens verwiesen gewesen.

II. Bericht einer für dem Rath oder dem Gerichte / mit Worten und Wercken / desgleichen in der Kirchen und Kirchhöfen / auff dem Rathhouse / Gerichtbuden / in der Marchzeit / Weinkeller / Fleischschrangen / Wagen / auff dem Stade bey der Trauen / der sol nach Gelegenheit der Verbrechung / mit mehrer Straff dann sonstem breuchlich / beleget werden / dann diese drter haben Burgfrieden.

III. Wann sich Kinder unter zwölff Jahren verwunden / daran habē die Gerichte keine straff / sondern die Eltern sollen sie mit Ruten züchtige.

III. Wann der Becker Brodt besichtigtet / gewogen und geschnitten / ist es zu leicht / unsauber / Teig und nicht gar aufgebacken / Ist unter solchem Brodt der Alterleute Brodt mit / die sollen doppelte Straff / da die andern nur einsach gebē / und darzu des Amts ein ganz Jahr entbehren / dann sie einen sonderlichen Eid vor andern Meistern gethan / so ist auch die straffe desto grösser.

Tit. XVI. Von vorsezlichen Vorbrechungen.

Wird

I. **W**ird jemand bey Nacht auf der Straß
sen von der Wacht/ der sich unges-
bührlich und straffbar verhalten/ angetrof-
fen/ da von demselbigen Geldt oder Ge-
schenke genommen/ damit er den Gerichte
nicht für gebracht/ kan dasselbige dargethan wer-
den/ derjenige/welcher Geschenke genommen/
und ihn gehen lassen/ der hat einen Vorsatz ge-
than/ und sol derwegen zehn Thaler/ und ein
Juder Weins von sechs Ahmen zur Straße
dem Rath gebeten/ hat er es nicht am Gelde und
Wein zubezahlen/ so sol er Jahr und Tag das-
für im Thurn sitzen/ und darnach der Stadt ver-
wiesen werden.

II. Veruneinigen sich ihr etliche / und kom-
men doch wider von einander/ würde dann einer
den andern darauff wegelagern und ubel han-
deln/ der verneuwet zum andern die Straff/ wür-
de er dessen mit zweyen besessenen Bürgern über-
zeuget/ der hat einen Vorsatz gethan/ und sol ge-
strafft werden an Gelt und Wein/ wie Vorsatz
Recht ist.

III. Wann ein Mann einen Vorsatz bezeu-
gen sol / alsnemblichen/ er sey im Rath oder auß-
serhalb/ der sol einen leiblichen Eide schweren/
das ihm solches wissen sey/ und man sol ihnen
des Eides keines wegnes erlassen.

IV. Drauwet jemand/ und kan solches ers-
Giv wiesen

104 Vierdten Buchs Tit. XV II

wiesen werden/ der muß dafür Bürgen stellen/
das der sich an Recht begnügen/ und mit seinem
Widertheil aufführen wil/ kan er keine Bürgen
haben/ so muß er selbst Bürge werden.

V. Bekennet jemand die Draw Wort/ und
wird darauff erwiesen/ das auch Schläge gesols-
get/ so ist es ein Vorsatz/ wil er aber die Schläge
nicht geständig seyn/ und können auch nicht er-
wiesen werden/ kann aber gleichwohl die Draw
Wort erwiesen werden/ so muß sich der Beklag-
te der Schläge halber mit seinem Eide purgire/
thut er dz nicht/ so ist er des vorsatzes überwundē.

VI. Da einer in seiner Kleidung mit blosster
Wehr zu einem Nacketen in die Badstuben keh-
me und schläge denselben Blut und Blauw/ der
hat eine vorsezliche Gewalt gehan/ und sol am
Leben mit dem Schwerte gerichtet werden.

Tit. XVII. Von Vorfestung

I. **S**ind einer flüchtig umb Missethat
willen/ also das man ihn vorfesten
sol/ der sol zu dreyen Rechts Lagen
citiret und vorgeladen werde/ wil er sich entschul-
digen/ und trauwt seinem Rechtem/ so mag er
vorkommen ohne Geleid/ wo aber nicht/ so wird
er zum dritten Geding friedelos geleget.

II. Wer einen vorfesteten Mann häuset/ he-
get/ äcket oder trencket/ der sol ernstlich gestrafte
werden/ Er schwüre denn/ das ihme des Mans-
nes vorfestung unbeküsst gewesen.

III. Wel-

III. Welcher vorfeslet ist in einer Stadt/ da man sich Lubischen Rechts gebraucht/ es sey umb wasserley Missethat es wolle/ der sol Vorfeslet seyn/ an allen orten Lubischen Rechtes.
Tit. XVIII. Von dem Fronen un Scharffrichtern.

I. Würde sich jemand so keck dünen lassen/ er sey Jung oder Alt/ der sich an dem Böddel oder Fronen/ oder auch seinen Knechten/ in verrichtung seines Amptes der Justitien/ uns angesehen ob ihme misselingen möchte/ mit der That und Handt/ in was weise solches geschehe könnte oder möchte/ vergreissen/ beschedigen oder verlezen/ der oder dieselbigen sollen mit ihrer Helffern und Helffers helffern / wo sie angeben und überwiesen/ am Leben mit dem Schwerte gestraft werden.

II. Da sich auch jemand an dem Fronen/ seinem Weib/ und Knechten/ in Gerichtlichen Bürgerlichen Sachen/ im vorladen/ Pfanden und sonst/ ungebührlichen erzeigen und verhalten würde/ der sol mit doppelter Straff belegt werden.

LIBER QUINTUS.

Tit. I. Von dem Richter.

I.  O Recht gehalten/ flag und Antwort gehöret wird/ da sollen sich die Richter unparteischlich erzeige/ sondern da entscheidung

dung durch Urtheil von nöhten/ und von ihnen
gefördert wird/ sollen sie dieselbige für die Kinder
weisen.

II. Die Gerichtsvögte sisen im Gericht auff
ihr Ehr und Eide/ und sollen wol zusehen / das
einem seglichen nach Klag und Antwort recht
geschehe/sonderlichen aber/das die Vorsprachen
niemand in seinem Rechten vervortheilen oder
überschnellen.

Tit. II. Von Procuratoren und Vor- sprachen

I.  Ze Procuratoren / vorsprachen und
Vollmechtigen/ welche für dem Rath
the oder Gerichte die Sachen vortra-
gen/oder darein dienen/ die können in derselbigen
zu keinen Zeugen zugelassen werden.

II. Es sollē auch die Procuratoren und Vorsprachen/ wann die streitigen Sachen zu güdelicher Handlung für Commissarien verwiesen/
sich darbey nicht finden lassen/ es geschehe denn
mit erlaubnuß des Raths/ und der Gerichte/ or
der aber das sie zu der Sachen gevollmechtigter
worden.

III. Wie sie sich dann auch keiner Vormundschaft ohne Verlängnuß anzunehmen/ sie weren
dann der Personen so nahe mit Bludt oder
Schwegerschafft verwandt/ das es ihnen ges
bühren wolte.

III.

IV. Wird einer peinlich beklages/ der umb eis
nen Vorsprachen bittet/ wann ihm solches ver-
gönnet/ so mag er einen erwehlen/ welchen er
wil/ und der gefieste sol es ihme nichzweigern.

V. Wird einer zum Procuratorn und Vor-
sprachen angenommen/ der sol sein Eidt für
dem Rath leisten/ nach inhalt der ihnen zugestel-
ler Ordnung.

VI. Wer für dem Rathen oder Gerichte in
Bürgerlichen Sachen zu thun hat/ muß er vor-
reisen/ oder wird mit Krankheit beladen/ so sol
er einen Vollmechtigen stellen/ zu Gewinn und
Verlust.

VII. Wann ein Vorsprach oder Vollmech-
tiger eines Manes Sachen Grund un Gelegen-
heit erfahren/ so kan er in derselben Sachen kün-
stig seinem gegentheil nicht dienen/ und da er sol-
ches thun würde/ sol er/ wann er dessen überwie-
sen/ in ernste Straff genommen werden.

VIII. Ein Mündiger Sohn/ wann er seine
Sachen wider andere Gerichtlich angefangen/
die muß er selbst verfolgen/ und der Vater mag
sich darein nicht mengen/ es were dann/ das er
von den Sohn gevollmechtiget/ und das der
Sohn von ihme nicht gesondert.

Tit. III.

Tit. III. Von Klage und Widerklage.

I.  Ird eine Klage angestellet/
darauff der Krieg befestiget/die
kan man darnach nicht endern
noch verhöhē/ verringern mag
er sie aber.

II. Rath und Gerichte kan
niemand zu klagen zwingen/ es sey dann/ daß
darüber von den Nachbarn ein Geschrey gehört/
und der Richter derwegen ersucht worden.

III. Wer erstlich geklaget hat/ der darf dem
andern auff seine Gegenklag und Reconvention
keine Antwort geben/ er sey dann zuvorn von ih
me mit Recht geschiedē/ doch sol er schuldig sein/
nahmhafftig zu machen/ warumb er den Kläger
zu reconvenijren.

IV. Ein jeglicher Bürger sol den andern
für seinem ordentlichen Richter ansprechen/ und
nicht für frembden / thut es aber jemand / und
wird darüber geklagt und überwiesen/ er sol dars
umb Straff leide/ darzu dem Part abtrag thun/
und seiner Action der örter verlustig seyn.

V. Ob wol unsere Bürger Landgüter oder Er
be im frembden Weichbilde oder Gebiete liegen
haben / wann derwegen Zwiespalt eintreffen/ so
sollen sie doch einander in diesen Gerichten bes
prechen.

VI.

VI. Einmahl für dem Rathē angestellte Rechtsachē/ die müssen auch aldar gedrckt seyn/ und können in das Niedergericht widerumb ohne Straße nicht gebracht werden.

VII. Einem jeglichen Bürger steht frey/ für dem Niederngericht oder dem Rathē/ seinem Kläger zu Antwortē/ wiler vor dem Rathē seyn/ so muß er es dem Kläger vor der Citation des Niederngerichtes mit zweyen besessenen Bürgern ankündigen lassen.

Tit. IV. Von Ungehorsam.

I. **D**ann der Kläger den Beklagten für den Rath nach Bürgerrechte/ dreymahl citiren lesset/ so sol er auff das nehest Gericht seine Klage anstellen/ thut er das nicht/ so felt er in des Gerichtes Straff/ vorfehret er dann zu dem andern Gericht auch nicht/ so ist er seiner Sachen fällig/ es were den/ daß die Verzögerung nicht bey ihm/ sondern dem Gerichte stünde/ oder er sonst ausbewegenden Ursachen *dilation* erhalten/ der beklagte aber/ wann er dreymal citiret/ erscheinet er als dann nicht/ so wird ihm *dilation ad proximam* gegeben/ bey Straff/ kommt er dann aber nicht/ so ist die Straff dem Rath versallen/ bleibt er zum dritten mal auf/ so sol er der Sachen fällig erkandt/ doch ihm die Ehehaft vorbehalten werden/ in Appellation Sachen aber von den Niederngerichten/ manz

wann der Appellat citiret/ und durch den Diener
ingezeuget wird/ das ihm die Citation Persön-
lichen verkündiget / erscheinet er alsdann nicht/
so sol vom ihm ein Urtheil Pfand geholes werden/
kompi er dann zum andernmal nicht/ so ist er der
Sachen fällig zu erkennen.

II. Im Niedern Gericht aber/ wann der Be-
flagte einmal citiret/ und im Gericht geeschet/ bleis-
bet er dreymal nach einander ungehorsamlich
aus/ so mögen auch drey Rechts Pfande geholes
werden/ erscheinet er dann zum viertenmal nicht/
so mag ihn der Kläger in der Bürgenhandt dins-
gen lassen. Im Gastrecht aber/ wann der be-
flagte einmal Persönlichen citiret/ erscheinet er
nicht/ so wird er in Bürgen handen gedinget.

III. Entlaufft einer auf den Gerichten/ wann
er beklaget wordē/ und wird also in Bürgerlichen
Sachen dingflüchtig/ so soler das für den Gerich-
ten die Straff geben / und darzu der Sachen
verlustig sein. In Peinlichen Sachen aber die
da gehen an Hals und Handt/ wird er also flüs-
tig/ sol er vorfeslet und Friedelos geleget wer-
den.

IIII Wau einer sein gegenheil in verhaftung
gebracht/ so sol er ihn alsdan auff den nehesten
Rechtstag besprechen/ und seine Klage vollfüh-
ren/ thut er das nicht/ so feslet er in der Gerichts-
straffe/ also auch zum andernmal/ zum dritten
fehres

III Günssten Buchs Tit. V. und VI.

fehret er mit der Klag abermal nicht fort/ so muß er aber zum dritten auch die Straß geben/ und ist der gesangene von der Klag und Hasset ledig und loß/ es were dann/ das der Kläger schweren wolte/ er were durch Ehehassste noth verhindere worden.

Tit. V. Von Gerichtlicher Bekantnuß.

Das einer für Gerichte bekennet und überzeuges wird/ das kan er hernachsmals nicht widerumb verleugnen.

Tit. VI. Von krafft und wirkung Briefflicher Uhrkunden.

I. **S**ind etwas in des Rath's Oberstes Stadtbuch geschrieben/ und solches würde in Jahr und Tag nich angefochten/ so kan darauff künftig niemand einige einrede thun/ es were denn/ das derjenige/ welcher daran interessiret außerhalb Landes gewesen/ der wird à tempore scientie innerhalb Jahr und Tag billig zugelassen.

II. Wann Schuldt für dem Rath bekandet/ oder sonstien überwiesen/ condemniret und zu Buche gebracht wird/ darüber wird ferner kein Zeugnuß zugelassen/ wird die Schuldt bezahlt/ so mag er auch vor dem Buche quitiren lassen/ was nun vor dergleichen Schuldt in gemeldtes Rath-

112 **Günsten Buchs Tit. VII.**

Rathsbuch geschrieben wird / zu Erlangung
gemeldter Schuldt darff er das Niedergerichte
nicht ersuchen / sondern ein Rath sol ihm darü-
ber die Hülfe thun / hat er es nicht am Gelde/
un beweglichen Gütern / sol er verwiesen werden/
an Haß / Hoff und Erbe / wird es in vier
Wochen nicht entsagt / so mag es verkauft wers-
den / so theur als er kan / seine Schuld darauff
suchen / und das ubrige bey dem Gerichte zu alle
Manns Rechten niederlegen / wil es aber nicht
zureichen / mag er auß andern seinen Gütern sei-
ne bezahlung suchen.

III. Mann mag mit Copeyen nach unserm
Rechte nichts beweisen / wann sie auch gleich au-
scultiret und unterschrieben / sie werden denn mie-
den Originalien bestercket.

IV. Gewandschneider und Kramerbücher seyn
zur Schuldt zu beweisen genugsam / bis auff 30
March.

Tit. VII. Von Zeugen und Gezeugnissen.

I. **E**r Zeugen im Gerichte führen wil/
oder soll sie alle auff einmahl nahm-
haftig machen / und ob ihm gleich et-
liche wiederleget würden / so hat er doch der übris-
gen Zeugen zu geniessen / wil er aber mehr Zeu-
gen hernachmahlis fürstellen / so muß er solches
bei Benennung der ersten Zeugen mit seiner
Protestation vorbehalten / oder gar entberen.

II. Wird

II. Wird jemand überwiesen / daß er falscher Zeugen gebraucht / der ist seiner Sachen verlustig / und falle in die straff / so wol auch die Zeugen / welche abwetten sollen / und hinsurter zu keinem Zeugnuß zugelassen werden.

III. Würde jemand etwas / es sey was es wolle / durch falscher Zeugen aussage im Rechten abgewonnen / welches hernachmals offenbar gemacht wird / die Zeugen sollen in die Straff des Raths gefallen seyn / und demjenigen / dem sie das seine abgezeuget / so viel von dem ihren wiz dergelten / als sie ihm schaden zugesfügert.

IV. Zeugen sollen ehrliche unbeschuldene Leute seyn.

V. Welche an eines Mannes Brodt seyn / die können in desselben Sachen nicht zeugē / in demjenigen / was sich bey Tage zugetragen hat / were aber etwas bey Nacht geschehen / darbey niemand anders gewesen / dan sein Haushgesinde / so können sie zugelassen werden zu Zeugen / seynd sie aber aus seinem Brodte / so können sie zeugen auch dzjenige / was in ihrem Dienst geschehe ist.

VI. Vorpsäender / und dem vorpsändet ist / die können einander umb Gelt und Gutes willen nicht zeugē / es sey dann das Pfandt geldst /

VII. Wenn einer überzeuget / das er schuldig ist / der muß bezahlen / es were denn / das er durch gegen Zeugen / oder sonstien die Solution / und

H

das

das der Sachen in anderwege abgeholfen/ bes
weisen könnte.

VIII. Wird einer Zeugnuß zufuhren zugelassen/ so ist er schuldig sein gegentheil darzu zu citieren/ bleibt er aussen/ und kan erwiesen werden/ daß er ihn citiren lassen/ so mag er mit seinem Geszeugnuß vorsahren und ergehet auff solche aussage und Eidt ferner/ was recht ist.

IX. Wil jemand Zeugen führen/ und die Zeugen seind binnen Landes/ so hat er darzu dilation 24. Tage/ seind sie ausserhalb Landes/ so hat er zeit 6. Woche 3. Tage/ seind sie aber über See und Sandt/ so ist die zeit dieselbigen fürzubringen Jahr und Tag/ es were denn/ das ihm auff alle drey Fälle mehr zeit nötig/ die sol er Gerichtlichen bitten/ welche ihm nach Gelegenheit zu oder ab erkande werden sollen.

X. Wann ein Bürger seiner mitbürger eisnen zum Zeugen für stellen wil/ so mag er/ der Zeuge/ derentwegen seiner Nahrung nach zu ziehen nicht aufz gehalten werden/ sondern hat der Producent denselben in seiner Wiederkunffe gleich wol fürzustellen.

XI. Es sol kein Zeuge/ wes Standes der sey/ ohne Eidt zugelassen/ noch ihm einiger Glaub zu gesetzet werden/ es were denn/ das sich des Zeugen Eides der Producent begeben/ sonst soler dessen von dem Richter nicht erlassen werden.

Wird

XII. Wird ein Kranker zum Zeuge benandet zu dem sol man auff erlaubnuß den Gerichtschreiber schicken/ voreiden und seine aussage abs hören lassen/ solches kan der Gerichtschreiber ferner im Gericht oder für dem Rathen einzeugen.

XIII. Es kan kein wirt oder Wirtinne seines Gastes und Einwohners Gut beschweren/ das es ihr Pfand sey/ sondern müssen dasselbige bezeugen/ es were dann/ das der Guest oder Einwohner verstorben/ oder flüchtig wordē/ so mag er es bey seinem Eide erhalten.

XIV. Kommen Zeugen für Gericht/ und die stimmen in ihrem zeugnuß nicht überein/ also/ das man hinder die Warheit nicht wol kommen kan/ so steht es dem Gericht frey/ dieselbigen für den Rath zu schicken/ da sie mögen heimlich/ durch die dazu deputirte Commissarien/ oder sonstens öffentlich verhöret werden.

XV. Da jemand in einer Sachen in Rathen und thaten gewesen/ oder Part und Theil daran hat/ der kan in derselben Sachen nicht zeugen.

XVI. Wer mit seinen angegebenen Zeugen/ die Sache/ darumb er sie vor stelle/ nicht wie Recht und gnugsam beweiset/ der ist derselben Sachen fällig.

XVII. Vater dem Sohn und Tochter/ Sohn und Tochter dem Vater/ wann sie gesondert/ desgleichen Vetttern und Ohnen/ und alle un-

Hilf beschul

116 Fünften Buchs Tit. VIII.

beschuldene Leute / können Brautschatz bezeugen/ so fern ein Ehegelübnuß gehalten worden.

XVIII. Will kläger nach des beklagten Tode seine schuld beweisen/ darzu kan er durch Zeugen/ glaubwirdigen Briessen und Siegeln / Städte Büchern oder seinen Eidt gelassen werden/ daß ihm der Beklagte schuldig gewesen und noch.

XIX. Es kan keiner/ welcher Schulden haben flüchtig/ zum Zeugen den Creditoren zum besten/ oder zu wieder/ zugelassen werden.

XX. Vormünder/ Schwäger/ Blutverwandten/ wann man andere Zeugen nicht haben kan/ werden zu Zeugen zugelassen/ doch sollen sie auff den Zeugenzettel vor dem Rahte ihren gewöhllichen Eide leisten.

Tit. VIII. Von Eidesleistung.

I. **D**ann einer beschuldiget wird/ und er sich erbeut/ mit seinem Eide sich der That zu entlegen/ wil er alsdann seinem Erbieten nicht nach kommen/ so ist er dem Gerichte in die Straff gefallen.

II. **V**ann jemand etwas im Gerichte zur Eides Hand gelegt/ und gleich die Ferien eingeslassen / und das Recht geschlossen wird/ so sol nach dem eröffnetem Recht/ auff den ersten Gerichts Tag/ ein Bürger oder Einwohner / ein Gast aber innerhalb 14. Tagen seinen End leisten/ thut er das nicht/ er wird seiner Sachen fällig/ es

lig/ es were ihm dann mit Urtheil und Rechte
dilation gegeben.

III. Würde jemand ein Eide zu erkandt/ und
derselbige uhrbötig den Eidt zu leisten/ da nun
das Gegentheil ihnen solches Eides erleßt/ so
kan er ihn ferner zu schweren nicht dringen/ weis-
niger aber ihn beschuldigen/ daß er Meineids
geleistet würde haben/ soer hette geschworen/auff
den fall er dann darumb von dem Gerichte sol
gestrafft werden.

IV. Würde ein unberüchtigter Wirt in ei-
ner offenen Herberge seinen Gast umb seine
Zehrung für Essen und Trincken beschuldigen/
der Gast ihm aber dieselbige bezahlt haben/ oder
sonstē nicht gestendig sein wolte/ würde der Wirt
dān erweisen/ das er bey ihm zu Tisch gangen/
und schweren/ das ihm der Gast gleichwol schüls-
dig/ so sol er damit zugelassen seyn/ doch nichte
höher dann auff eines Jahres kost.

V. Wann einer auff einen bestimpten Tag
schweren sol/ und er kompt auff die Zeit ins Ges-
richt/ dem Eidt folge zu thun/ sein gegentheil
aber nicht/ so mag er gleichwol seinen fürgestal-
ten Eidt leisten/ und damit ledig sein/ würde aber
derjenige/ welcher schweren sol/ aussen bleiben/
so ist er der Sachen fällig/ er kündte dann wie
recht/ seine Ehehaft beweisen/ sol er den ne-
hesten Rechtsdag darnach zu schweren zugelassen
seyn.

H iii

Wann

VI. Wann einem zu schwerē afferleget wird/
der mag sein bedacht nemen/ bis auff den nehes-
ten Rechstag.

**Tit. IX. Von Urtheiln/ Welche in ihre
Krafft ergangen.**

I. **E**n jeglicher mag für das Stadtbuch
gehen/ und ihm sein Urtheil für dem
Raht gesprochen/ vorlesen lassen/ und
davon Copey nemen/ doch das es zuvorn im
Raht vorlesen worden ist/ Beschildet er aber alßs-
dan/ daß das Urtheil nicht recht zu Buche ge-
bracht sein solle/ der ist dardurch in des Rahts
straff gefallen.

II. Wo jemand eine Sache/ durch ein Urs-
theil/ welches in seine krafft gangen/ geendiget/
oder sonst vertragene Sachē im Stadt Buch
verleibet/ widerumb zu Recht für nemen wil/ ders-
selbige/ so wol auch der Procurator/ sol in die
straff gefallen seyn.

III. Weil auch alle vortragene Sachen/ ges-
prochenen Urtheiln/ welche ihre Krafft erreichtet/
im Rechten vergleichet/ so seind alle diejenigen
schuldig/ welche sich vor Commissarien/ oder
glaubhaftigen Bürgern/ ihrer Irrung halber
vertragen/ für das Stadtbuch zugehen/ und
solche Vorgleichung einschreiben zu lassen darben
es bleiben/ und dawider weder Zeugen noch Eis-
des

des Hand zugelassen werden sol/ würde sich nun jemand dessen verweigern/ im spein/ als wann die Sachen nicht also vertragen/ und die Commissarien/ auch andere Unterhändeler/ welche unbeschuldiget/ bekennen und aussagen würden/ das der Vertrag also geschehen/ so sol derjenige/ welcher sich vorweigert/ in Straffe genommen/ un gleichwol der Vertrag zu Buch gebrachtwerde.

Tit. X. Von Appellationen.

I. **M**it in den Städten/ da man sich Lübischen Rechtens gebraucht/ von den Untergerichten ein Urtheil gesprochen/ welcher sich dardurch beschweret findet/ der mag für den Rath derselben Stadt appelliren/ und wann der Rath dasselbige Confirmitet/ so mag davon abermal an den Rath zu Lübeck appellirt werden/ und von dannen niersgeld anders hin/ dan an die Röm: Kays: Majestet/ oder derselben hochlöblichst Cammergerichte/ doch dergestalt/ das es dem Lübischen Privilégio nicht zu wider sein möge/ und damit dasselbig jederman wissen sein möge/ sich darnach zu richten/ haben wir dasselbige/ so wol auch formulam Cautionis und Juramenti zu Ende dieses Buchs mit andrucken lassen.

Tit. XI. Von straff derjenigen/ so mutwillig und vorgeblich klagen.

I. **G**ewiss befindlich/ das sich jemand mit unbill-

unbilligkeit/ mutwilliger weise unterstehet zu listigire/ er sey Kläger oder Beklagter/ der oder dieselbigen sollen die Unkosten dem andern theil auf mehigung des Richters zuerlegen pflichtig/ und darzu bey erkandnuß des Raths stehen/ welcher gestalt/ nach verordnung beschriebener Rechten/ und nach inhalt ihrer publicirten Ordnung/ solches er Muthwil zu straffen sey/ in dem niemand überschreiten werden sol.

Tit. XII. Von Arrest und Besatzung.

I. **M**ann ein Gut zu besetzen ist/ das sol durch den Fronen/ in beysein zweyer Bürger oder Zeuge geschehen/ auff der stelle/ da das Gut gelegen ist/ so fern aber diejenigen/ welche das Gut/ in ihren Häusern und Höfen liegende hetten/ und des Fronen gegenwärtigkeit beschwer trügen/ die mögen/ auff vorgehendes erfordern/ angewöhnliche örter kommen oder schicken/ und den Arrest anhören.

II. Ein jeglicher Arrest und Besatzung kan Bürgen geniessen/ und ist derjenige/ welcher den Arrest anlegt/ die Bürgen/ so sie genugsambs seind/ anzunehmen schuldig/ und muß der Arrestland innerhalb 4. Wochen im Gericht erscheinen/ seinen Arrest verfolgen/ seine Schulde beweisen/ und darüber erkennen lassen/ es were dann/ das er wegen vorfallender Ehehaft/ Gerichtliche prorogation erlangen würde.

III.

III. Nach todter Handt/ oder aber wann die
Debitorn flüchtig werden / oder ihre Güter den
Creditorn cediren und aufstragen/ so müssen ges-
melte Güter allen Creditorn zumbesten / Jahr
und Tag liegen bleiben / wan dise Zeit herumb
ist/ so sol alsdann ferner kein Arrest oder Besa-
zung verstatet werden/das Jahr fehet sich an/
von zeit seines Debitorn Todes/ oder Flucht/
& a tempore scientiae, so fern es notorium, das
er in Schuldern vertieft gewesen/ wo aber nicht/
so hebet sich Jahr und Tag an von dem ersten
Besate/ welcher auff die Güter gehan worden.

IV. Wer ohne Erlaubnuß der Rechte einen
Arrest thut/ oder ein Pferd außspannet/ der ist
in der Gerichte Straße gefallen/ und der Arrest
und die Außspannung von keinen Würden.

V. Geschicht ein Arrest oder Besazung von
jemand auff Gut/ mit Erlaubnuß der Gerichte/
aus bewegenden Ursachen / das ihm vielleicht
die Person und Herr des Gutes nicht entweichen/
sondern zu Recht alshier aufwartten solle / In
dem Fall solder Arrestant seinen Arrest den ne-
hesten Rechstag/ wie recht/ verfolgen/ thut er
das nicht / so sol der Arrest durch die Gerichts
Herrn losz gelassen werden.

VI. Die Besazung auff die Güter geschichte
durch die Gericht-Herrn/ der Personen Arrest
aber/ von den Bürgermeistern/ welche jederzeit
das Wort haben.

H v H a t

VII. Hat unser Bürger einer Erb und eigen/
sein Gut sol nicht besetzen werden/ es were denn/
das sein Haab und Gut nicht so viel wurdig/ als
die Schuld antrifft.

VIII. Verstirbet jemand in Schulden/ oder
wird flüchtig// alle diejenigen/ welche in gebüh-
render Zeit auff seine Güter Besazung gethan/
und dieselbigen zu Recht verfolget/ die seynd alle
gleich/ so wol die lezten als die ersten/ doch mit
Unterscheid der privilegirten/ und nicht privile-
girten Creditoren.

IX. Brechte jemand besetzen Gut von der
Stette/ darauff es besetzen worden / an andern
Ort/ ohne des Gerichts Erkäntnuß/ derselbige
sol von den Gerichten gestraffet werden / und
das Gut wiederumb dahin bringen/von dannen
er es geholet.

X. Keines Bürgers Person kan von andern
unsren Bürgern oder Einwohnern arrestiret
werden/ Schulden halben/ es were dann/ das er
allbereit mit Recht überwunden/oder das er etli-
chermal entret / und er ungehorsamlich aussen
blieben were/ oder das er flüchtig werden wolle.

XI. So ferne jemand Gut besetzen würde/
als geraubet und gestolen/ und solches unter der
Gerichte Verschließung bringen würde/ verfol-
get und beweiset er alsdann nicht in dreyen nach
einander folgenden Gerichtstagen/ daß es ges-
taubet

raubet und gestolen Gut sey/ so ist er dreymahl in Straff gefallen/ und ist daneben das Gut von der Besatzung ledig und los.

XII. Es müssen die Besatzung oder Arrest in und mit dem Gerichte/ darinnen sie geschehen/ verfolget/ entsetzet oder gefreyet werden.

LIBER SEXTUS.

Tit. I. Von Schiffern und Schiffsvolk.

I. **B**ebet sich einer für einen Schiffer/ Steurmann oder Bohmann aus/ un bestehet nicht dafür/ kan er dessen überwiesen werden/ mit den jenigen/ welche in dem Schiffe seind/ der sol das Geld/ dafür er gedinget worden/ wieder geben/ un darzu noch halb so vil.

II. Dinget ein Schiffer einen Steurmann oder Bohmann/ dieselbigen sein schuldig/ dent Schiffer diessvolle Reise zu halten/ wie sie gelobet haben/ were aber einer der solches nicht halten wolte/ der sol dem Schiffer das ganze Lohn wiedergeben/ das er von ihm entsangen/ und darzu noch die helfste/ als ihm der Schiffer gelobet hatte.

III. Es sol kein Schiffer eines andern Steurmann/ Gleitsager oder Piloten/ oder auch einen Bohmann abspannen/ thut jemand das/ so sol er gemelte Steurmann/ Piloten/ Bohmann wieder überantworten dem jenigen/ welcher sie erstlich gedinget/ und dieselbigen gedingete einer oder

oder mehr/ sollen dem ersten/ der ihn angenommen hat/ Abtrag thun mit so viel Gelde/ als er ihm bey dem Gedinge zugesaget hatte/ oder er sol schweren/ das er von dem erstlich besprochen/ bey dem er ist besunden worden/ welcher sich nun zu zweyen Herrn vermietet hatte/ der sol dem jenigen die volle Reise leiste/ der ihn behalten wird/ dieweil er sich aber seines ganzen Lohns verlustig gemacht/ dardurch daß er sich zu zweyen Herren vermietet gehabt/ so sol doch bey dem Schiffer stehen/ was er ihm für die Reise aus gutem Willen geben wil/ doch sol er dabey auch umb dieser That willen/ in des Rathes Straff verfallen seyn.

IV. Binnen der Haven/ darinnen das Schiffsvolk gehüret/ mag er dasselbige wiedersumb enturlauben/ doch daß er ihnen den halben Lohn gebe/ so ferne sie über vierzehn Tage in der Haven dem Schiffer zu gefallen liegen würden/ kommen sie aber auf der gemelten Haven mit der vollen Ladung/ so muß er ihnen voll Lohn geben/ oder in seiner Kost behalten/ so lang daß er seine Reise vollbringen kan/ welches doch bey dem Schiffer stehen sol/ sie zu bezahlen/ oder aber zu enturlauben.

V. Es sol kein Schiffsvolk nach der Verhüzung/ außerhalb dem Schiff/ ohne seines Schiflers Erlaubniß bey Nacht schlaffen/ wie dann auch

auch niemand bey Nacht des Schiffers Both
oder Esping von dem Schiff führen/ oder aus
dem Schiff ablassen sol/ ohne des Schiffers er-
laubnuß/ alles bey desselben straff.

VI. Wann ein Schiffer von hier nach der
Herinckwick oder Trauemünde kompt/ und sie-
gelrede ist/ so sol niemand sein gehürtē Schiffss-
volck aus des Schiffes Port nehmen/ Schulde
sachen halber/ were aber etwas von seinem Gu-
te in dem Schiffe/ das sol man bey dem Eide
aufantworten/ und seine Schuld mit bezah-
len/ nichts desto weniger aber sollen dieselbigen
Schiffss-Kinder/ einer oder mehr/ dem Schif-
fer die volle Reysē leisten/ wie sie gehüret worde.

VII. Es sol auch ohne noth dem Schiffer sein
Bothvolck nach entpfangener Hure nicht entlaus-
fen noch vorsezlichen auff dem Lande bleiben/
der meinung/ zu Schiff nicht wider zu kommen/
wie dan auch derselben eine oder mehr/ niemand
auffnehmen noch auffhalten sol/ und welcher als
so mutwillig mit der Hure entläuft/ und dessen
überweisel/ der sol dem Schiffer seine Hure wi-
der geben/ und drey Monat in dem Thurn miß
Wasser und Brod darzu gestrafft werden/ der
ihn aber auffgehalten/ in willkürliche straff ge-
fallen seyn.

VIII. Wann ein Schiffer Korn in sein Schiff
einnimpt/ so sol er mit seinem Schiffskindern
schuls

schuldig seyn/ dasselbige über Bordt einzubringen/ und so oft es noth/ auff der Reyse kühlen/ würde er/ der Schiffer/ solches vorsennen/ so sol er darzu antwortz/ es were dann/ daß er durch Wetter oder Winde/ oder sonstien durch ehehafte Verhinderung davon abgehalten/ die er rechtmessig zu beweisen sol schuldig seyn/ so oft nun/ als sie solches Korn külen werden/ dafür sol der Kauffman dem Schiffer und Vohleuten zu jener Zeit geben/ von jeglicher Last anderthalben Schilling.

IX. Welchem Schiffer an Gütern etwas eingeladen wird/ die sol widerumb über antworten/ demjenigen/ der sie eingeschiffet/ oder einem andern von seinem wegen/ der darzu antworten wil/ auff das sie zu rechte bracht werden ohne schaden/ dann würde etwas von den Gütern verloren/ oder sonstien schaden darzu kommen/ so muß der Schiffer davon Rechnung geben/ hette auch der Schiffer etlich Gut im Schiff/ darzu sich niemand ziehen thöre/ sol er solches dem Rath der örter/ oder den Alterleuten des Kauffhansdels/ da er lossen wird/ überantworten.

X. Verschweigt ein Schiffer eingeladē Gut vorsehlich in seiner Rechnung mit den Freunden/ und solches darnach bewiesen wird/ sol einem Diebe gleich gestraft werden.

XI. Wann einem Schiffer/ Steurman/ Voh-

Böfman/ oder andere/ welche umb' Hüre fies
geln/ die Seebrückheit also ankommet/ daß sie
ihre Arbeit und dienst nicht leisten können/ die
sollen auch der Hüre entbehren/ sol aber dem ans-
dern Schiffsvolk unter sich zu theilen zuges-
telleit werden.

XII. Wo der Bönnig gebrochen/ das ist/
wo zu Lossen angesangen wird/ da ist man die
Fracht zu bezahlen schuldig.

XIII. Wann ein Schiffer seine volle Fracht
bekompt/ so muß er auch alhdann den Schiff-
Kindern volle Hüre geben/ es were denn/ daß
ein anders zuvorn beredet.

Tit. II. Von geworffnenem Gute.

I. **G**eheim Schiff in wassers Noth/ also/
daß man Güter außwerffen muß/ solz
licher Schade der geworffnenen Güter
gehet über Schiff und Gut/ welches im Schiff
erhalten wird/ dergestalt/ daß die Schiff freunde/
und auch der Kauffmann denselben ein jeg-
licher an seiner *quota*/ so viel er an Schiff und
Gut haben mag/ bezahlen muß/ als das Gut
gelten möchte/ in der Haven/ dahin sie zu siegeln
bedacht waren/ da dann auch also fort die Ver-
gleichung und Bezahlung geschehen sol.

II. Wann Gut/ fürstehender Noth halber/
in die See geworffnen wird/ da darff der Schif-
fer/ Steurman und Böfman den schaden nicht
gels-

gelten helffen/ so fern das über eine halbe Last schwer nicht geworffen wird/ ist es aber darüber/ so müssen sie nach ihrer *quota* mit bezahlen helfen/ so viel sie über ihre Fuhrung darein haben werden.

III. Die Wardierung aber des Schiffes/ sol also gehalten werden/ das der Schiffer das Schiff an Geld schlagen solle/ dafür er es ges dencket zu behalten/ daran die Kauffleute die Wahl haben sollen/ ob sie es dafür annehmen oder dem Schiffer lassen wollen/ also sol auch des Schiffers Fracht/ so wol von den Gütern/ welche geworffen/ als behalten worden seyn/ gerechnet werden.

IV. Würde auch Gut geworffen/ welches der Schiffer einem guten Freunde überzuführen auff sich genommen/ aus Gunst und Freundschaft/ dafür keine Fracht bedinget/ so darf der Schiffer darzu nicht antworten.

V. Verleuret der Schiffer seine Mast oder Siegel in der See/ Sturms oder Unglücks halber/ darzu darf der Kauffmann nicht antworten/ were aber die Mast durch Noht gehauen und geworffen/ doch mit Willen derjenigen welche im Schiffe gewesen/ zu Errettung Schiff/ Leib und Gut/ so sol der Schade gehen über Schiff und alles Gut/ wie oben gemeldet.

VI. Ein jeder Schiffer ist verpflichtet/ sich mit Ancker/

Ancker/ Tackel/ Law und anderer Schiffsbereitschaft zu versorge/ damit er des Kauffmans Güter durch die See/ zu begehrter Have bringe möge/ und wann zu solcher Schiffsbereitung Schaden kommen würde/ so ist der Kauffman denselben mit zu erfragen nicht allein nicht schuldig/ sondern der Schiffer sol auch dem Kauffman zum schaden antworten/ Es were den zwischen dem Schiffer un̄ Kauffmann ein anders bedinget.
VII. Es sol auch ein jeglicher Schiffer einen reissen überlauff halten/ dann würde darüber ge-
 flaget/ das derselbige zu viel beladen/ und dar-
 aus schade entstanden/ also das dasselbige Gut
 auff dem Überlauff in der Noth musste geworffen werden/ so sol der Schiffer zu dem schaden allein
 antworten/ es were denn/ das es mit willen
 und auff ebenthur des Kauffmans/ welcher das
 Gut auff den Überlauff gesetet/ geschehen/ so
 muß der Kauffmann den Schaden selbst tragen/
 nichts aber desto weniger ist der Schiffer in des
 Rahts Straff gefallen.

Tit. III. Von Schiffbruch.

I. Rachtēn Kauffleute oder sonstien jes-
 mand ein Schiff/ so haben sie dassel-
 bige nach ihrem Willen zugebrau-
 chen/ bricht das Schiff in der See/ also/ das es
 seine Reise nicht vollbringen kan/ so seind die
J Frach-

Frachtsleute mehr nicht dann die halbe Fracht von den geborgenen Gütern zu geben schuldig.

II. Wann aber eingefrachtet Schiff in der See schaden nimpt/ ohne Schuld und Ver-
seumniss des Schiffers/ und bringet doch des Kauffmans Gut zur Stette/ so sol er davon volle Fracht geben/ das Gut aber/ welches nicht zur Stette kommt/ sondern in der See bleibt/ oder sonst durch Schuld des Schiffers verdorben/ davon gibt man keine Fracht.

III. Würde ein Schiffser einen Schiffbruch erleiden/ so sol er mit sampt seinem Volck verpflichtet seyn/ dem Kauffmann sein Gut bergen zu helfen/ nach allem ihrem Vermögen/ dafür sol er der Kauffmann ihnen geben ein redlich Arbeits-Lohn/ nach Erkantnuß guter Leute/ können aber über den Lohn sich der Kauffmann und das Schiffsvolck nicht vertragen/ wo sie nun würden kommen zu der ersten Hanse Stad/ oder zu Conthorn/ da der Kauffleute Alterleute sein würden/ sollen sie alldar gescheiden/ und einem jeglichen nach seinem Verdienst gegeben werden/ der auch nicht gearbeitet hat/ sol nichts haben/ und darzu seiner Hür verlustig seyn.

IV. Findet jemand Schiffbrüchtig Gut am Strande oder in der See an das Schiffreibende/ und solch Gut auffischen/ das sol er überantworten der nehesten Obrigkeit/ es sey in einer Stadt/

Stadt/ oder auff dem Lande/ oder den Alterleus-
ten des Kauffhandels/ von solchen auffgesische-
tem oder gesundenem Gute/ sol man geben dem
jenigen/ welcher die Arbeit gethan/ das zwangs-
bigste; Theil/ holet er aber das Gut in der See
von einem Ress/ so gehöret ihm das dritte Theil
dafür.

V. Leidet auch einer einen Schiffbruch in der
See/ so sol der Schiffer zum ersten die Leute mit
seinem Bote oder Esbing an das Land führen/
darnach bergen Tackel/ Tau/ und des Schiff's
redtschafft/ können alsdann die Frachtleute et-
was von ihrem Gute bergen/ darzu sol der Schif-
fer sein Voet und Volk lehnen/ gegen billich
Berglohn/ nach Erkäntnuß guter Leute.

VI. Also auch/ wann ein Schiffer in Noth
mit Schiffbruch oder Stranden lehme/ und ei-
ner oder etliche wolten dem Schiffer nicht ber-
gen helffen/ sondern entliessen ihm/ der oder dies-
selbigen/ wor sie angetroffen/ in einer Hänse
Stadt oder Cunthorn/ und dessen überwiesen/
sollen zum ersten im Gefängnuß zwey Monath
mit Wasser und Brod gestrafft werden/ konipt
er zum andernmal/ sol er drey Monat obgemeld-
te Straff leyden/ und ihm darzu ein Zeichen an
seinen Backen gebrandt werden.

VII. Bleibet ein Schiff in der See/ und
gleichwol so viel von des Schiffes Redtschafft

132 Sechsten Buchs Tit. IV.
geborgen wird/das der Hüre werth ist/ so ist der
Schiffer dem Volck die ganze Hüre zu geben
schuldig.

**Tit. IV. Von Schiffen/Böten
und Pramen.**

I. **M**ann einer eines andern Pramen
nimpt ohn seyn Wissen/ und braus-
chet ihn auff der Trauen/ wil der
Pramherr darumb sprechen/ so muß er ihm Hüre
dafür geben/ und darzu g. h. es were denn/ daß
ihn Feuers/ oder ander Ehehaffte Noth darzu
gebracht hette.

II. Hüret einer ein Schiff auff eine gewisse
Zeit/ der kan dasselbige weder verpfanden ver-
kauffen/ noch etwas anders damit thun/ daß es
kräftig seyn könnte/ allein er mag es wol wiederum
verhüre/ wem er will/bis zu seiner bestimmten Zeit.

III. Thut jemand mit seinem Schiffe einem
andern an seinem Schiffe schaden/ es geschehe
im siegeln oder rudern/ oder sonstem wormit
es wolle/ wird geklaget über den/ welcher dem
Schiff den Schade zugesfüget/ wil er den schwes-
ren/ daß es wieder seinen Willen geschehen/ und
er es nicht endern können/ so sol er ihm die helfs-
te des Schadens erstatten/schwüre er aber nicht/
so sol er für den ganzen Schaden Abtrag thun.

IV. Hüret jemand ein Schiff/ zu gebrauchē
den Sommer über/ welcher sich nach Seerecht
auff

auff Martini endet/ kompt er auff Martini zu
Hauß/ so hat die Hure ein ende/ und das Schiff
kompt wieder an seinen Herrn/ ist er nach Mars-
tini damit noch in der See/ oder in einer andern
Have/ und doch des willens zu siegeln an den
Ort/ da er das Schiff gehüret/ so sol er derwegen
nicht gefehret werden.

V. Wir wollen auch für uns selbst gute fleissige
Auffsicht thun lassen/ auch sollen die Frachtha-
rrn/ so wol die Alterleute in den Cunthorn
schuldig seyn zu zusehen/ und die Schiffer warnen
zulassen/ daß sie die Schiff nicht zu tieff laden/
sie seynd groß oder klein/ würde nun darüber ein
Schiffer betreten/ daß er sein Schiff zu tief belas-
ten/ und derenthalben in Schaden gerathen wes-
re/ solchen Schaden sol der Schiffer selbst bezah-
len/ würde aber auch ein solch überladen Schiff
ohne Schade wol überkommen/ so sol er doch von
einer jeglichen Last/ damit er die Überladung ges-
than/ so fern es beweislichen/ der Hanßestad oder
Alterleute in den Cunthoren/ allda er angelan-
gen wird/ so viel Fracht/ als er an den übrigen
Lasten verdienet/ zur Straf seines Frevels und
Geikes zubezahlen schuldig und pflichtig seyn.

VI. Wann etliche Schiffs Freunde seyn/ zu
einen Schiff/ welche ungleiche anpart daran ha-
ben/ etliche mehr/ etliche weniger/ so sollen alle/
welche den wenigsten Theil haben/ den andern

am meisten Theil folgen/ oder aber das Schiff auf ein Geld sezen/ dafür man es geben oder nemen wil/ welch Theil nun bey dem Schiff bleiben würde/ das sol den andern Redern solch Geld in 6. Wochen darnach bezahlen ohne Einsrede oder Recht gehende/ und das Schiff zu ihrem besten gebrauchen.

Tit. V. Von Schiff un̄ Gut/ welches von Seeräubern benommen.

I. Ann Kauffleuten in der See ihr Gut genommen wird/ einem mehr dem andern weniger/ ein jeglicher muß seinen eignen Schaden tragen/ und dürfen diejenigen/ welche keinen Schaden gelitten/ so wol auch der Schiffer/ wegen des Schiffes/ nichts dem benommenen erstatten/ es were dann/ das sie sich zuvorn eines andern mit einander verglichen.

II. Würden Seeräuber Gut in der See nehmen/ und ihnen solches wiederumb abgesaget durch etliche Außliger/ auf ihre eigne Kost/ so sollen sie die helfste des Gutes behalten/ und die ander helfste dem beschädigten Kaufmann zustellen/ weren aber der Städte Außliger in der See/ und die würden das genommene Gut erobern/ die sollen dem Kaufmann alles wiederum zustellen.

III. Niemand sol Seestrig oder geraubtes Gut kauffen/ an sich bringen/ oder verhandeln/ bey seinem freien Höchstien/ und das Gut ist verfallen

fallen der Stadt/ allda er sein Recht aufstiehet/
so fern sich niemand zu dem Gut/wie recht/ zie-
hen kan/ kaust auch jemand solch Gut unwissent/
so fern er nun schweren würde/daz er es nicht ges-
wust/ so ist er frey/und das Gut ist verfallen/wie
oben gemelt.

IV. Was man für Gut bringet über See un-
Sand/ wird dasselbige als gestolen und geraus-
bet Gut angesprochen/ so ist derjenige/ welcher
das Gut gebracht/ neher daben zu bleiben/ dann
ihn der ander abfreiben kan/ doch so fern er be-
weisen kan/ mit zweyen ehrlichen Leuten / oder
mit seinem Worte / oder auch durch schriftliche
glaubliche Urkund der Stadt/ darinnen er das
Gut gekauft hat/ das er dasselbige redlich an
sich gebracht habe.

V. Also auch alles Gut/ welches über See
und Sand kommen/ und jemand Jahr und Tag
bey sich gehabt/ kan er solches beweisen/ so blei-
bet er billich darbey/ ob es gleich für gestolen os-
der geraubet angesprochen/ doch so fern derjenis-
ge binnen Landes gewesen/ welcher die Ansprach
thut.

DEO Optimo Maximo sit laus honor &
gloria, in sempiterna secula,

A M E N.

¶ (: o :) 90

Zib

PRI-

PRIVILEGIUM
PRIVILEGIUM
APPELLATIONIS.

Si Rudolph der Ander von Gottes Gnaden/ Erwehlter Römisches Keyser/ zu allen Zeiten/ mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn/ Böhmen/ Dalmatien/ Croatiaen/ und Slavonien/ zc. König/ Erkherzog zu Österreich/ Herzog zu Burgund/ zu Brabandt/ zu Steyer/ zu Cärnten/ zu Crain/ zu Lüsenburg/ zu Würtemberg/ Ober und Nieder Schlesien/ Fürst zu Schwaben/ Marggraf des heiligen Römischen Reichs/ zu Burgaw/ zu Mehren/ Ober und Nieder Lausniz/ Gesürstter Graff zu Habsburg/ zu Tyroll/ zu Pfirt/ zu Kiburg und Görz/ Landgraff in Elsaß/ Herr auff der Windischen March/ zu Portenaw und zu Salins/ zc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff/ und thun künft aller menniglich/ wiewol wir allezeit geneigt seyn/ allen und jeglichen unsfern und des Heil. Reichs Unterthanen und Zu gewandten/ unser Gnad und Mildigkeit zu erzeigen/ so ist doch unser Keyserlich Gemüth viels mehr begieriger/ die sich bey uns/ und dem Heil. Reich in getreuer Gehorsam/ und mit darsstellung ihrer Leib und Güter/ in mannigfaltige Wege mildiglich erzeigt und bewiesen haben/ mit

APPELLATIONIS.

137

mit noch mehr Gnaden und Freyheiten zu bega-
ben und zu versehen.

Wann uns nun die Ersamen/ unser und des
Reichs lieben getreuen Bürgermeistern un Rath
der Stadt Lübeck/ durch ihre Erbare Bottschafft
haben fürbringen lassen/ wiewol die Stadt Lü-
beck für viel und langen Jahren/ von weiland
dem Durchleuchtigsten Fürsten/ Herrn Maxi-
milian dem Ersten/ und Herrn Carl dem Fünf-
ten/ sc. bey den Römischen Keysern/ unsern lie-
ben Uhranherrn und Vetttern/ beyder lóblicher
Gedächtniß/ aus etlichen beweglichen Ursachen
und sondern Gnaden/ die sie zu derselben umb
ihrer getreuen Gehorsam und Dienst willen/ ge-
tragen/ dahin privilegiert und begnadet worden/
das niemand von einiger *Interlocutoria* oder
Endurtheilen/ Erskentnuß/ Endschied oder Des-
cret/ so durch die von Lübeck in ihrer Rechten und
Gerichten gesprochen/ so die anfängliche Klage
nicht über zweyhundert Gülden Lübischer Weh-
rung antrefse/ weder an uns oder unser Nach-
kommen am Reiche nicht appelliren solle/ alles
laut ihrer Majestet Briefe darumb aufgangen/
und aber bishher von etlichen/ unansehen/ und ü-
ber das alles/ und auch das sie einem jeden/ so
das Recht bey ihnen/ in der gemelten Stadt Lü-
beck suche/ sorderlich und gebührlich Recht erge-
hen lassen/ und wissentlich niemand im Rechten

3 v

beschwie

beschweren/ von thnen und ihren Gerichten aus
keiner Nothdurstt/ sondern zu gefährlichen Ver-
zucht und Aufflucht/ und umb klein und geringe
Sachen mutwillig und unnothdurstig/ Ap-
pellation an uns/ und unser Keyserlich Cammers-
Gericht gethan/ uñ deßhalben nicht allein volln-
ziehung rechtlicher Urtheil verzogen/ sondern sie
und ihre Bürger in unbillichen Kosten Schaden
und Verderben geführet/ auch dieweil die Stade
Lübeck am ende des Römischen Reichs gelegen/
viel trauens und glaubens der Kauffleute/ so ihr
Gewerb/ Handtierung und Kauffmanshandel
daselbst brauchen und treiben/ dardurch geschwächet/
die Händel in abnehmien und abfall gesetzet
und gebracht werden/ und uns darauff demütig-
lich anrussen und bitten lassen/ daß Wir zu
verhüten des alles/ sie hierin zuversehen/ und die
obbestimpte Summa der zwey hundert Gulden/
(dieweil ohne das dieselbige mit der in des Reichs
Ordnung bestimmten Summa fast überein-
kehme) zu erhöhen gnediglich geruheten/ deß ha-
ben wir angesehen/ solch ihr demütig Bitt/ auch
die gehorsamen getreuen und willigen Dienste/
so ihre Vorfahren und Sie/ unsern Vorfahren
Römischen Keysern/ Königen und uns/ in man-
nigfaltig weise/ die dem Heiligen Reiche zu tress-
licher Wolsfahrt und Nutzen kommen seyn/ bes-
wiesen und erzeigt haben/ und dasselbig hinfür
in

in fünftig Zeit wol thun mögen. Und darumb
mit wolbedachte Ruth/ gutem Raht und Rech-
ter wissen/ den gemeltem Bürgermeister und
Raht der Stade Lübeck/ diese besonder Gnade
und Freyheit gethan und gegeben/ thun und ge-
ben ihnen die also von Römischer Keyserlicher
Macht vollkommenheit/ meinen/ sezen und wos-
len/ das hinsühro in Ewigkeit niemand/ von was
Würden/ Stand oder Wesen er sey/ von einiger
Interlocutoria oder endlichen genant *Diffiniti-va*
Urtheilen/ Erkantnuß/ Entscheid oder Dec-
ret/ durch die vorgemelten von Lübeck/ in ihren
Rechten oder Gerichten gesprochen/ darinn die
Appellation wieder/ ihr eigen Handschriften o-
der Meckler Buch geschehen/ gemeinen Rechten
zugegen sich muhtwilliglichen berussen würden/
oder so die Klage und Ansoderung ansänglich
nicht über fünfhundert Goltgülden Schuld/
Gelt oder werth beruhete oder antreffe/ weder an
uns/ unser Nachkommen am Römischen Reich/
Keyser oder König/ unser oder Irz. Keyserliche
oder Königl. Cammer/ oder Hoffgerichte/ noch
jemand anders nicht weigern/ dingen/ appellis-
ren/ supplicieren oder reduciren/ in keine weise/
sondern/ dieselbe Urtheilen/ Erkantnuß/ Ent-
scheid oder Decret ganz kräfftig und mechtig
seyn/ stett bleiben/ gehalten vollenstreckt und
vollenzogen werden sollen/ und die obgenanten

von

von Lübeck/ darauff für und für im Rechten als
sich gebührt/ vollzfahren und procediren mögen/
von allermenniglich unverhindert. Und ob dars-
über/ so die Klage oder Haupsache nicht über
fünfhundert Goltgulden antresse/ von einigem
Theil appelliret gedinget/ suppliciret oder reduc-
iert würde/ welcher gestalt und weme das gesche-
he. So ordnen/ sezen und wollen wir/ daß sols
che Appellation/ Dingen/ Supplication und
Reduction/ krafftlos/ untaugentlich und nichtig
seyn/ die wir auch sezo als dann/ und dann als
sezo von obbestimter Römischer Kaiserlicher
Macht Vollenkommenheit/ in krafft dieses Briffs
krafftlos und untauglich erkennen und erklären.

Ob aber jemand ausserhalben dem Fall vor-
gemelter Articul/ in Sachen/ darzu unser und
des Reichs gemeine Rechte und Ordnung im
Reiche das zugeben/ zu appelliren/ zu dingern/ zu
suppliciren oder zu reduciren vermeinte/ derselbe
sol zu voran dem Rath zu Lübeck einen Gulden
Lübisch darlegen/ und daselbst Gelübde und Eid
thun/ daß er von ihrem Urtheil/ Erkäntnuß/
Proces/ Entscheid oder Decret/ nicht gefährlich/
oder der Wiederpartey ihre Gerechtigkeit zu ver-
hindern/ Appellire/ Dinge/ Supplicire oder Reducire/
sondern daß er nicht anders wisse oder ver-
stehre/ daß daß er eine gute Sache habe/ und ihm
nach Sazung der Rechte/ seine Gerechtigkeit zu
beschir-

beschirmen/ zu appelliren/ zu dingen/ zu supplicieren/ oder zu reduciren/ und weiter Recht zu suchen
noth sey/ daß er auch derselben Appellations/
Dingung/ Supplication/ oder Reduction/ ob
er mit seiner Wiederpartey gütlich nicht vertraa-
gen würde/ nach seinen besten Vermügen in ges-
etzter Zeit der Rechten fürderlich nachfolgen/ und
der Wiederpartey Gewißheit und Sicherheit
thun/ mit gnugsamem Bürgen oder Pfanden/
daß er ihr umb ihr gehabte Recht so sie wieder ihne
mit Urtheil erlanget hetten/ auch Kosten und
Schaden derhalben empfangen/ und ihr mit
Recht zuerkant/ wo er seiner Appellation im
Rechten verlüstig/ oder in obberurter Zeit dero
nicht nachkommen oder folge thun würde/ gnuge
und ablegung thun wolle/ oder ob er gemelte
Gewißheit und Sicherheit zu thun nicht verhindre-
re/ sich dafür mit seinen Eiden und Verhaftung
seines Leibes verpflichten/ daß alles wie obstehet/
ein jede Partey/ so appelliren/ dingen/ supplicie-
ren oder reduciren wil/ zu thun pflichtig und schul-
dig seyn solle/ und so das geschicht/ sollen also
dann und nicht eher/ solche Appellation aufge-
nommen und zugelassen werden/ welcher aber
solches in vorgeschriebener Form und Masse
nicht thete/ oder thun wolte/ so sollen und mögen
die gemelten von Lübeck ihr gesprochen Urtheil/
Erkäntnuß/ Entscheid und Decret/ mit ihrer
Vollns-

Vollstreckung und Execution / unverhinderte
 solcher Appellation / Dingung / Supplication
 und Reduction nachfolgen / und zu endlichem
 Auftrag / wie sich mit Recht gebühret / prosequi-
 ren / und dadurch gegen uns / unsern Nachkom-
 men / dem Heil. Reich / noch jemand anders gar
 nicht verhandele noch misshaben / auch dies-
 selbe Appellation / Dingung / Supplication os-
 der Reduction / darüber in unser oder unser Nach-
 kommen am H. Reiche / Cammer / Hoff / noch
 andern Gerichten / wie die zu Zeiten genant wüs-
 den / im Rechten nicht aufgenommen / zugelas-
 sen / noch darauf geurtheilet werden / in keine weis-
 se / dann wir die jesso alsdan / und dann als jeso /
 hie mit ganz vernichten / wiederrussen und Krafts-
 losz erkennen und erkleren / von obbestimpter
 Römischer Keyserl. Macht / Vollenkommen-
 heit / wissentlich in Kraft dieses Brieß / doch
 uns / unser Nachkommen am Reiche / und dem
 Heiligen Reiche / unser Obrigkeit und Gerech-
 tigkeit / in Sachen / so je zu zeiten in unser und des
 Heil. Reichs Nahmen gehandelt werden / hiers
 inne vorbehalten.

Und gebieten darauff allen und jeglichen uns-
 sern und H. Reichs Churfürsten / Fürsten / Geis-
 lichen und Weltlichen / Prälaten / Grafen /
 Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Häuptleu-
 ten / Viezhumben / Voigten / Pflegern / Ver-
 wesern /

wesern/ Amtleuten/ Schuldheissen/ Bürgers
meistern/ Richtern/ Rähten/ Bürgern/ Gemein-
den/ und sonst alle andern unsern und des Reichs
Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/
Stande oder Wesen die seyn/ ernstlichen und
festiglichen mit diesem Brieff/ und wollen/ daß
sie die obgenannte Bürgermeistere und Räht der
Stadt Lübeck/ an diesem unsern Gnaden und
Freyheiten nicht hindern noch irren/ sondern sie
deren/ wie vorstehet/ geruhlichen gebrauchen/
geniesen/ und genklich dabey bleiben lassen/ un-
hierwieder nichts thun/ noch des jemandes an-
ders zuthun gestatten/ in keine weiz/ als lieb ei-
nem jedem sey unser des Reichs schwere Ungnad
und Straße/ und dazu ein Poen/ nemlich/
Sechzig March Löttiges Goldes zuvermey-
den/ die ein jeder/ so oft er freuentlich hierwieder
thete/ uns halb in unser und des Reichs Cam-
mer/ und den andern halben Theil den obgenan-
ten von Lübeck/ unableblich zubezahlen verfallē
seyn solle. Mit Urkunde dieses Brieff/ besie-
gelt mit unserm Keypserlichen anhangendem
Insiegel.

Geben auf unserm Königlichen Schloß zu
Prag/ den Drey und Zwanzigsten Tag des
Monats Mai/ nach Christi unsers liben Herrn
und Seligmachers Geburi/ Fünfzehn Hun-
dert und im Acht und Achzigsten/ unserer Reiche

des

des Römischen in Dreyzenden / des Ungarischen
im Sechzehenden / und des Böhmenischen im
Dreyzehenden Jahren.

Rudolph. subscript.

Ad mandatum Sac. Cæs. Majest,
proprium.

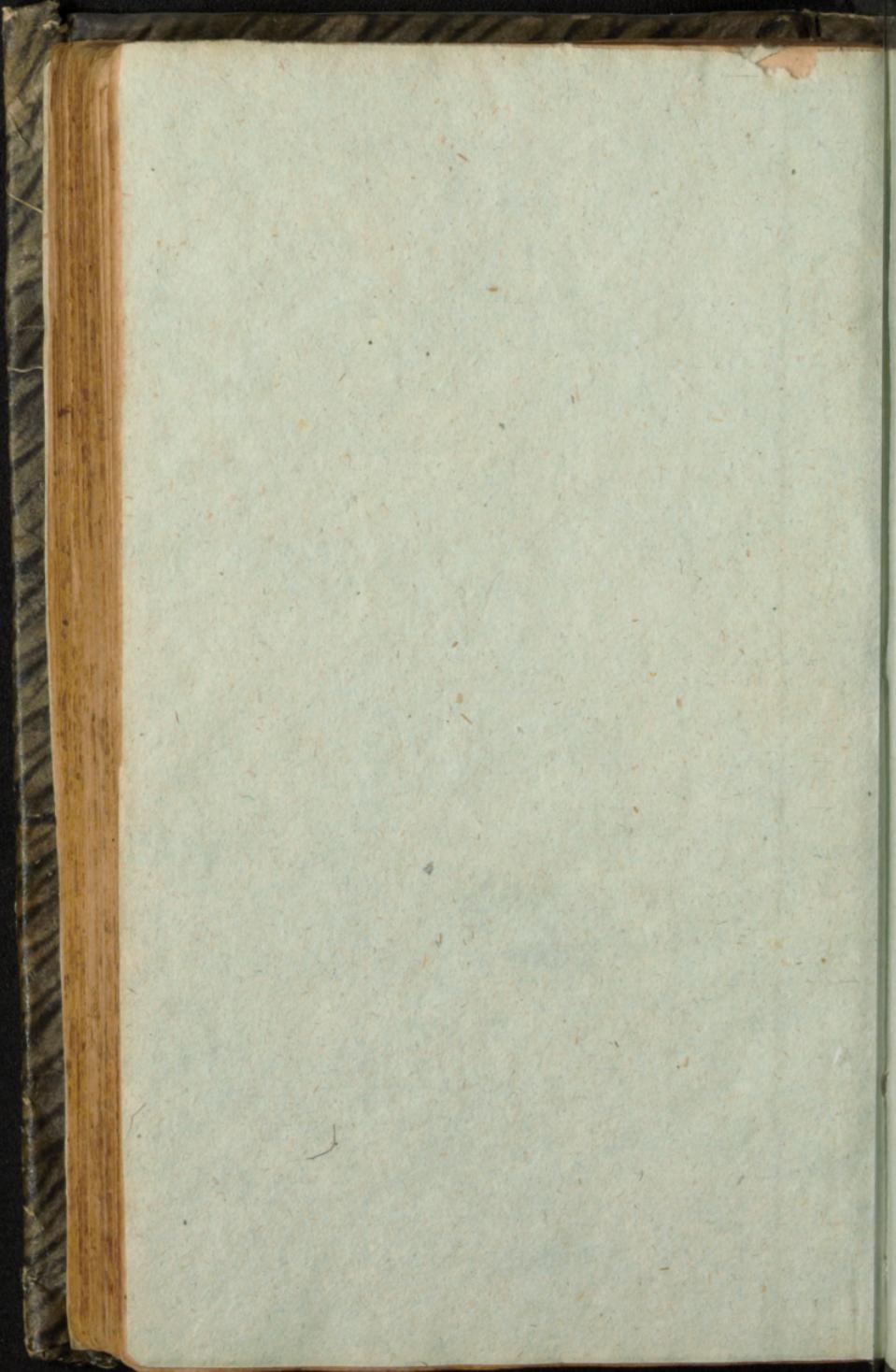
Jacob Kurz von Senff,
tenaw.

A. Erstenberger
subscript.

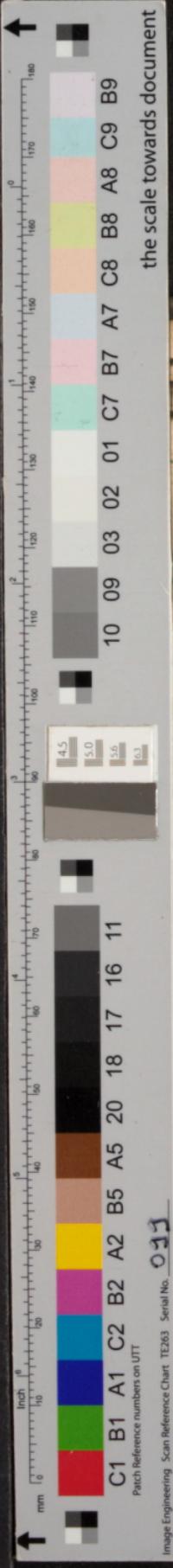
FORMULA JURA- MENTI.

Geh gelobe und schwere / daß ich von eines
Erbarn Rahts gesprochener Urtheil nicht
Gefährlich / oder meiner Wiederparten
Gerechtigkeit zuverhindern appelliere / und nicht
anders wisse oder verstehe / denn das ich eine gute
Gerechte Sache habe / und mir nach Satzung
der Rechte nötig sey / meine Gerechtigkeit zubes-
schirmen / und weiter Recht zu suchen / daß ich
auch derselben Appellation (wo fern ich mich
mit meinen Gegentheil nicht vertragen würde)
in gesagter Zeit der Rechten nach meinen besten
Bermögen wil nachfolgen / ohn Gefährde,

Formulam Cautionis sive pag. i.







Hts Ord ig.

nem Ehrbaren
vorbracht worden/
e auch in der That
ren/ daß wieder die
igen viele Sachen
t/ und deren Processe
tern verlängert wer-

verheit bei den See-
n und abzuschneiden
sachtet/ und dahero
besonderes Gerichte
Sol es in demsel-
ßen gehalten werde.

Gerichte ein Sum-
mroces geführet / und
ung zugelassen wer-

Es